DIE
WALLENSTEINÜBERSETZUNG VON SAMUEL T. COLERIDGE
UND IHR DEUTSCHES ORIGINAL.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE EINER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER KÖNIGLICHEN EBERHARD-KARLS-UNIVERSITÄT TÜBINGEN

VORGELEGT VON

HANS ROSCHER
AUS DRESDEN.

BORNA-LEIPZIG
BUCHDRUCKEREI ROBERT NOSKE
1905.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen. 20. Juli 1905.

Referent: Prof. W. Franz.

Verzeichnis
der zu dieser Arbeit hauptsächlich benutzten Werke.

The Poetical Works of Samuel Taylor Coleridge. Edited by William Michael Rosetti. London: Ward, Lock & Co.

Schillers sämtliche Schriften. Karl Goedekes historisch-kritische Ausgabe. 12. Teil. Herausgegeben von Hermann Oesterley. Stuttgart 1872.

Herrigs „Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen" Bd. 7, 12 und 13.

Wallenstein von Schiller. Herausgegeben von Wendelin v. Maltzahn. Stuttgart, Cottascher Verlag, 1861.

Wallenstein, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller. Die sogen. „London Copy", im Besitz des Herrn Alexander Gillman, 16 Sussex Square, Brighton, England.

Schillers Wallenstein. Erläutert von Düntzer. Leipzig 1895.

The Life of Samuel Taylor Coleridge by James Gillman. London 1838.

Samuel Taylor Coleridge und die englische Romantik. Von Alois Brandl. Berlin 1886.

The Poems of Samuel Taylor Coleridge. Edited by Derwent and Sara Coleridge. 1860. Tauchnitz Edition. Vol. 512.

The Athenaeum, Journal of Literature, Science and the fine Arts. 1861. No. 1755 und 1766.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547024_0085

A. Mitteilungen aus des Dichters Leben.

Samuel T. Coleridge wurde am 21. Oktober 1772 in Ottery St. Mary in der Grafschaft Devonshire als der jüngste Sohn eines Geistlichen, des Rev. John Coleridge, geboren. Von Jugend an schwächlich und auf sich selbst angewiesen, fand er sein größtes Vergnügen im Lesen. Durch den Tod seines Vaters 1781 wurde er im zartesten Alter der Obhut Fremder anvertraut.

Die folgenden acht Jahre, von Mai 1782, verlebte er in der Schule von Christs Hospital in London unter der Leitung des energischen und scharfsinnigen Rev. James Bowyer. Der träumerisch veranlagte Knabe fühlte sich hier nicht glücklich. Schlecht genährt, gedemütigt und streng behandelt von seinen Lehrern, verspottet von seinen Mitschülern, kam er sich oft wie ein verlassener Waisenknabe vor. Ein Gönner, den er auf eigentümliche Weise kennen lernte, stellte ihm Bücher aus einer Leihbibliothek zur Verfügung. Durch die Lektüre medizinischer Bücher — Blancards Latin Medical Dictionary wußte er fast auswendig —, der Briefe von Cato und Voltaires „Dictionnaire Philosophique" (1764) kam er auf den Gedanken, Arzt zu werden. Bei Mr. Bowyer geriet er unschuldigerweise in den Verdacht der Ungläubigkeit, weshalb ihm „the severest flogging he had received at his hands"[1]) zuteil wurde. Schon mit dem fünfzehnten Jahre tat Coleridge sich in seinen Schriften durch korrekten Stil hervor und zeigte große Begabung im Versbau. Diese frühzeitige Entwicklung

[1]) Gillman S. 24.

seines dichterischen Geistes hat er meistens der vorzüglichen Unterrichtsmethode seines Lehrers zu verdanken. Er verstand es, jeden Schüler individuell zu behandeln und durch das Studium der Klassiker seinen Verstand zu bilden. Dankbaren Herzens gedenkt Coleridge in der Biographia Literaria (vol. 1 p. 7) seines Lehrers, der schon frühzeitig seine Vorliebe für die griechischen, römischen und englischen Dichter, besonders Shakespeare, geweckt und genährt habe.

Mit neunzehn Jahren trat der Dichter in das Jesus College zu Cambridge ein. Bald darauf dichtete er seine „Greek Ode", wofür er einen Preis erhielt. Zu diesem Gedicht bemerkt er selbst, daß die Gedanken besser seien als die Sprache, in der er sie wiedergegeben habe, und zeigt schon hier die Bescheidenheit, die ihn bis an sein Lebensende zierte. Im zweiten Jahre seines Aufenthalts in Cambridge beteiligte er sich an der Prüfung für die „Craven Scholarship".[1]) Er war einer von den vier Auserwählten unter sechzehn bis achtzehn Bewerbern. Die engere Prüfung fiel jedoch nicht günstig für ihn aus. Da er überhaupt an einem Erfolg an der Universität zweifelte, verzichtete er auf ein weiteres Studium. In das politische Leben hineingezogen, stürzte er sich in Schulden und ging, von Mutlosigkeit ergriffen, nach London, um hier sein Heil zu versuchen. Aller pekuniären Mittel entblößt, ließ er sich im Dezember 1793 unter dem Namen Comberbacke im Heere anwerben. Nach viermonatlichem Dienst bei den Dragonern wurde er durch seinen Bruder James losgekauft.

Nun kehrte Coleridge nach Cambridge zurück und beschloß, sich ganz der literarischen Tätigkeit zu widmen. Als er einen Schulfreund in Oxford besuchte, lernte er den ihm gleichgesinnten Southey kennen. In Gemeinschaft mit ihm veröffentlichte er später das Gedicht „The Fall of Robespierre". Im Jahre 1795 traten beide in verwandt-

[1]) Ein 1647 von Lord Craven gestiftetes Stipendium für gute Kenntnisse im Griechischen und Lateinischen.

schaftliche Beziehung durch die Heirat mit zwei Schwestern, Sara und Edith Fricker. Coleridge verlegte nun seinen Wohnsitz nach Nether Stowey in Somersetshire und lebte, wie Freiligrath schreibt, „an der Seite seiner geliebten und vorzüglichen Gattin in glücklicher Zurückgezogenheit“.[1]) Auch Wordsworth, der in der Nähe wohnte, schloß sich den beiden Dichtern in treuer Freundschaft an. Sie sind als die Dichter der „Lake School“ bekannt, da sie ihr Heim an den Seen gefunden und dieselben dichterischen Ziele verfolgten.

1795 veröffentlichte Coleridge „Conciones ad Populum“, eine Sammlung politischer, in Bristol gehaltener Vorträge mit einigen Zusätzen von Southey. Im Februar 1796 erschien die erste Nummer der Wochenschrift „The Watchman“ unter dem Motto: „That all may know the Truth; And that the Truth may make us free!“ und im Mai desselben Jahres aus Mangel an Abonnenten die zehnte und letzte Nummer mit den Schlußworten: „O Watchman! thou hast watched in vain!“ S. T. Coleridge.[2]) 1797 schrieb er das Schauspiel „The Remorse“ und fand Anregung zu den „Lyrical Ballads“, in denen er besonders seine Vorliebe für Wahrheit und Natur kund gibt. Ferner entstand das Gedicht „The Rime of the Ancient Mariner“, das von Walter Scott mit Bewunderung die „wilde und fantasiereiche Erzählung“ genannt, von Freiligrath übersetzt und von Doré illustriert worden ist. Es folgten „The Ballad of the Dark Ladie“, „Frost at Midnight“ und der erste Teil von „Christabel“. In Byron, der am heftigsten die ersten Werke des Dichters angegriffen und besonders einige von „allumfassender Liebe und Güte überströmenden Verse“

---

[1]) Freiligrath, Biographical Memoir zu „The Poems of S. T. Coleridge“.

[2]) Verfasser hatte die seltene Gelegenheit, in England Einsicht in diese zehn Nummern zu nehmen.

ins Lächerliche gezogen hatte, fand „Christabel“ einen aufrichtigen Verehrer.

Das Jahr 1798 war insofern für Coleridge von Bedeutung, als er mit Wordsworth eine Reise nach Deutschland unternahm. Schon 1796, als er das Sonett „To the Author of the Robbers“ geschrieben, schmiedete er mit seinem Freund Poole Pläne für einen Aufenthalt in Deutschland, um Schillers sämtliche Werke zu übersetzen, sie kamen jedoch nicht zur Ausführung. Zwei Jahre später gewährten ihm die großmütigen und reichen Chamottefabrikanten von Staffordshire, Josiah und Thomas Wedgewood, die Mittel zur langersehnten Reise, um, wie er sich ausdrückte: „to finish his education“.[1]) Am 16. September kam der Dichter in Hamburg an. In Ratzeburg schlug er bei einem Pfarrer seinen Wohnsitz auf. Sechs Wochen begleitete er den guten und liebenswürdigen alten Herrn in den Morgenstunden vom Keller bis zum Dach, durch Gärten, Wirtschaftshöfe usw. und fragte auch bei dem kleinsten Gegenstand nach dem deutschen Namen. Zeitungen, Possen, Witzblätter und Unterhaltung mit Kindern, während er mit ihnen spielte, trugen mehr zu einer gründlichen Kenntnis der Sprache bei, als wenn er sie aus Büchern und im Verkehr mit feiner Gesellschaft gelernt hätte. Eine solche Methode empfahl er später allen, die sich die deutsche Sprache in kürzester Zeit aneignen wollten.

Von Ratzeburg reiste er nach Göttingen, hörte hier Physiologie, bei Professor Blumenbach Naturwissenschaften, und Eichhorns Vorlesungen über das Neue Testament wiederholte er nach Notizen von einem Studenten aus Ratzeburg. Um auch tiefere Kenntnis in der Entwicklung unserer Sprache zu erlangen, studierte er die Werke älterer

[1]) Ein kurzer Bericht über Reise und Aufenthalt in Deutschland befindet sich in Gillman S. 119—23. Eine Serie von Briefen an seine Freunde ist als „Satyranes Letters“ in Biographia Literaria Bd. 2 S. 187—254 veröffentlicht.

deutscher Dichter. Professor Tychsen führte ihn in den Ulfila ein, er las Otfrids Evangelienbuch und die Dichtungen der Minnesänger, Hans Sachs, dann aber auch Gellert, Ramler, Lessing und Klopstock (mit letzterem wurde er persönlich bekannt), und beschäftigte sich viel mit Kants Philosophie und Metaphysik.

Während seines Aufenthalts in Göttingen unternahm er am Schluß des Semesters eine längere Reise durch den Harz[1]) und bestieg mit Professor Blumenbach den Brocken. Im Gasthof zu Elbingerode schrieb er ein Gedicht ins Touristenbuch, das einen genauen Bericht seiner Erlebnisse auf dem Brocken wiedergibt.[2]) Zu einem beabsichtigten Ausflug nach Jena, „to shake hands with Schiller", ist es nicht gekommen. Nach vierzehn Monaten kehrte er nach England zurück und traf am 27. November 1799 in London ein.[3]) Hier hat er nun in einer Wohnung am Strand in stiller Zurückgezogenheit die Übersetzung von Schillers Wallenstein, d. h. mit Ausnahme des ersten Teils, innerhalb sechs Wochen vollendet. Später wurde er in London Mitarbeiter für die literarische Abteilung der Morning Post, für welche auch sein Schulfreund Lamb, Southey und Wordsworth Beiträge lieferten. 1801 ließ Coleridge sich in Greta Hall bei Keswick in der Nachbarschaft von Wordsworth nieder. Das feuchte Seeklima war aber seinem

[1]) Ein kurzer Bericht über die Harzreise steht Gillman S. 125—43 und Brandl S. 259.

[2]) Englisch: Poetical Works p. 116. Deutsch: Wülker, Englische Literaturgeschichte, übersetzt von Heubner, S. 474.

[3]) De Quincey spricht in seiner Biographie von Coleridge von einer zweimaligen Reise nach Deutschland, welche von Freiligrath in seinem Biographical Memoir in Abrede gestellt wird. Verfasser hat aber in England folgende Bemerkung in Gillmans eigner Handschrift gelesen: „In July 1828 he made a short tour of the Rhine with Wordsworth and returned in August, when I was in Paris with the Duke of Albany. James Gillman." — Ebenso spricht Brandl in seiner Biographie von dem Dichter von einem dreiwöchentlichen Aufenthalt in Deutschland (S. 378).

Organismus schädlich. Es stellte sich wieder der Rheumatismus ein, den er sich während seiner Schulzeit durch vieles Schwimmen im kalten Wasser zugezogen hatte. Zur Herstellung seiner Gesundheit ging er 1804 auf ein Jahr nach Malta. Auf der Rückreise besuchte er Rom und lernte dort Tieck kennen, der ihn später in Highgate besuchte. 1806 kam er nach Keswick zurück. Eine neue von ihm Juli 1809 gegründete Wochenschrift „Friend", zu der auch Wordsworth Beiträge lieferte, ging März 1810 wieder ein. 1811 hielt er in London in der Royal Institution Vorträge über Shakespeare und Milton, „Erläuterung der Prinzipien der Dichtkunst und ihre Anwendung auf die meisten volkstümlichen Werke späterer englischer Dichter, auf Grund kritischer Beurteilung". Durch Byrons Einfluß wurde 1813 das Trauerspiel „The Remorse" — aus der Jugend stammend, 1797, und früher „Osorio" genannt — auf dem Drury-Lane-Theater aufgeführt. Während eines Aufenthalts zu Calne in Wiltshire veröffentlichte Coleridge dann seine Gedichte unter dem Titel „Sibylline Leaves" und schrieb einen großen Teil seiner Biographia Literaria und „Zapolya". Größere literarische Arbeiten scheint er in diesen Jahren nicht unternommen zu haben.

1816 wurde der Dichter von dem Arzt James Gillman in Highgate aufgenommen. Infolge der Zunahme der Schmerzen, die ihm der Rheumatismus verursachte, hatte er seine Zuflucht zu Opium genommen und später nicht mehr die moralische Kraft gefunden, sich dessen zu entwöhnen. „Mit unermüdlichem Eifer und großer Zärtlichkeit wachte Mr. Gillman über ‚the old eloquent man' durch alle seine Leiden des Körpers und des Geistes hindurch und pflegte ihn bis an sein Ende. Er handelte liebevoller und selbstloser als alle die großen Freunde und wohlhabenden Bewunderer Coleridges."[1])

[1]) Aus einer Besprechung der Biographie Gillmans von Coleridge in „The Metropolitan", July 1838.

In Highgate setzte Coleridge seine literarische Tätigkeit fort. Er vollendete Christabel und die Biographia Literaria. 1816 und 1817 erschienen The Lay Sermons, 1817 Zapolya und 1825 Aids to Reflection. Im Herbst des Jahres 1817 veröffentlichte er einen ausführlichen Prospekt der Vorlesungen, die er in den höheren und mittleren Gesellschaftskreisen hielt. Er war ein vollendeter Redner. Gillman meint, was Cowper so treffend über Sir Philipp Sidney gesagt, könnte auch auf Coleridge angewendet werden, nämlich daß er „der Sänger poetischer Prosa wäre". 18 Jahre lebte der Dichter noch in der liebevollen Obhut von James Gillman und dessen Familie, als der Tod ihn am 15. Juli 1834 von schweren Leiden erlöste, beweint und beklagt von seinen Freunden, die seinen Geist verehrten und seinen wahren Wert erkannt und geschätzt hatten. Mit irdischen Fehlern behaftet, war er doch stets von Wahrheit, Lauterkeit und Gerechtigkeit beseelt. Ihn, der durch die Irrgänge religiöser Forschung hindurch sich stets für die wunderbaren und ahnungsvollen Schönheiten der Natur begeisterte, der seinen kindlichen Glauben bewahrte, ihn fechten nicht die Verleumdungen an, die seine Feinde über ihn und seine Werke verbreitet haben.

An dieser Stelle soll noch erwähnt werden, was für entstellende Mitteilungen über den Gebrauch des Opiums und die daraus hervorgehenden unerquicklichen Familienverhältnisse des Dichters, sowie über seine literarische Stellung zu deutschen Schriftstellern in englischen Zeitungen erschienen. Seine Kinder, Derwent und Sara, sowie der letzteren Mann, Henry Nelson Coleridge und Mrs. Watson,[1]) die Enkelin von James Gillman, haben sich die Aufgabe

[1]) In dem gastfreundlichen Hause von Mrs. Watson, Great Staughton Vicarage, St. Neots, hat der Verfasser Gelegenheit gehabt, Einsicht in viele handschriftliche Urkunden und ungedruckte Briefe des Dichters zu nehmen, die von seinem vornehmen Charakter und seiner edlen Gesinnung Zeugnis ablegen.

gestellt, aufklärend zu wirken und so eine Ehrenrettung des Dichters herbeizuführen. In einem Artikel in den Times vom 25. April 1895 wird hervorgehoben, daß der fortgesetzte „cry of ill-health", der in allen Büchern widerzuhallen scheine, bei der Auslegung fast nur Opium und Trägheit bedeute und man über diese unglückliche Wahrheit nicht hinwegkomme. Daraufhin gibt Mrs. Watson einen kurzen Bericht von Coleridges persönlichen Leiden und ihren physischen Ursachen. Nach seinem Tode habe man gefunden, daß fast die ganze linke Seite der Brust von dem Herzen eingenommen und die Lunge durch eine große Balggeschwulst auf der rechten Seite vollständig zusammengedrückt worden sei. Dieses Leiden habe schon vierzig Jahre vor seinem Tode begonnen. Geisteskraft und Ergebung in sein Schicksal halfen ihm, seine Schmerzen zu verheimlichen. Mrs. Watson hatte schon im Jahre 1884 im Spectator die Behauptung widerlegt, daß der Dichter Zeit seines Lebens dem Opiumgenuß gefrönt hätte. Unter der gewissenhaften Leitung von James Gillman sei er vollständig von dieser Leidenschaft geheilt worden und habe nur zuweilen zur Linderung heftiger Schmerzen etwas Opium als Medizin erhalten. — Viele falsche Mitteilungen sind über sein Familienleben verbreitet. Seine Frau war eine gute Mutter, konnte aber dem hohen Geistesfluge ihres Mannes nicht folgen; als sich die häuslichen Verhältnisse mit der Zeit trübten, trennten sich die Gatten mit gegenseitigem Einverständnis. Sie sahen sich gelegentlich, z. B. 1807 in Bristol, und 1822 besuchten Mrs. Coleridge und ihre Tochter Sara den Dichter auf mehrere Wochen in Highgate. Coleridge sprach stets mit großer Achtung von seiner Frau, und seine Kinder liebte er zärtlich. Er sorgte auch für die Zukunft seiner Familie durch Versicherung seines Lebens. Sein Sohn Derwent hat am 5. Oktober 1861 die in den Times veröffentlichten Verleumdungen, daß sein Vater die Pflichten gegen seine

Familie vernachlässigt hätte, energisch zurückgewiesen und bestätigt, daß er Frau und Kinder nicht als Bettler in die Welt geschickt habe, sondern daß sie sich, solange er lebte, eines ständigen Einkommens erfreuten und auch nach seinem Tode nicht unversorgt zurückgelassen worden wären. Sein Vater hätte nicht von Almosen gelebt, aber pekuniäre Hilfe von Freunden erhalten, da sie sich ihm gegenüber verpflichtet gefühlt hätten. Es sei nicht wahr, daß er nicht hätte arbeiten wollen; er habe gearbeitet wie wenige Menschen vor ihm, und wie wenige nach ihm arbeiten würden, es habe nur nicht in seiner Macht gelegen, auf Befehl Geld zu erwerben. Als Bestätigung dieser Worte sei noch eine Bemerkung des Dichters in einem Brief an Robinson hinzugefügt: „Ich arbeite wie ein Sklave vom Morgen bis zum Abend und erhalte als Lohn weniger als ein Arbeiter, dazu Täuschung und Undankbarkeit!“ [1])

Die Verteidigung wegen Plagiats hat seine Tochter Sara in der Introduktion zur Biographia Literaria [2]) übernommen.

Es würde zu weit führen, die Einzelheiten derselben anzugeben. Es soll nur eine Stelle von dem Rev. G. D. Boyle in The Encyclopaedia Britannica (Vol. VI p. 138) angeführt werden: „Seit der geschickten Verteidigung der Sara Coleridge kann man sagen, daß Erörterungen in bezug auf das Plagiat des Vaters vergessen sind. Die Schwäche seines Charakters und die durch die unglückliche, ihn so lange beherrschende Angewohnheit verursachte geistige Zerstreutheit machten ihn untauglich für die Genauigkeit, die mit Recht von allen verlangt wird, welche

---

[1]) S. T. Coleridge. A narrative of the Events of his Life by James Dykes Campbell, London, S. 229.

[2]) Biographia Literaria or Biographical Sketches of my Literary Life and Opinions. By S. T. Coleridge. Second Edition prepared for Publication by the late Henry Nelson Coleridge. Completed and published by his widow. London, William Pickering, 1847.

philosophische Untersuchungen unternehmen. In der letzten Zeit seines Lebens haben mehr als einer von denen, die in sein Vertrauen gezogen wurden, sonderbare Beispiele von seiner Verwechselung zwischen den Worten eines Autors und seinen eigenen Randbemerkungen wahrgenommen. Von großem Interesse ist es, daß der berühmte Denker Schelling in einer Mitteilung an Dean Stanly Coleridge von der Anklage des Plagiats entbindet."

Der Verfasser hat mit Absicht länger bei der Biographie des englischen Dichters verweilt, um hervorheben zu können, wie dieser nicht nur durch seinen Aufenthalt und sein Studium in Deutschland, sondern auch durch sein reiches Geistesleben und seine ideale Auffassungsgabe besonders dazu geeignet gewesen ist, ein so groß angelegtes und vollendetes Werk wie Schillers „Wallenstein" ins Englische zu übertragen. Coleridge hat sich durch Einführung der deutschen Literatur in England besonders verdient gemacht; er gehört zu den englischen Dichtern, welche die Direktiven zu dem Geschmack gegeben haben, der in England eine freie Forschung für die Werke deutscher Autoren, besonders der Dichter und Philosophen, herbeigeführt hat.

B. Über die Handschriften.

Coleridge hat seine Übersetzung nicht nach einem Druck, sondern nach einer Handschrift angefertigt. Da nun von Wallenstein verschiedene Handschriften vorhanden sind, war vor allen Dingen festzustellen, welche von ihnen seiner Arbeit zugrunde gelegen hat.

Köpke erwähnt deren drei, welche sich in der Bibliothek der Königl. Hofbühne zu Berlin befinden, und die er mit dem

Druck verglichen hat. Die Ergebnisse sind von ihm im „Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen“ in den Bänden 7, 12 und 13 veröffentlicht worden. Beim Vergleichen lag ihm der 4. Band von Schillers sämtlichen Werken mit Stahlstichen vor, die im Verlag von Cotta, Stuttgart und Tübingen, 1835, in Oktav erschienen sind. Er zitiert nach der Seitenzahl dieser Ausgabe und gibt auch die Abweichungen nur von diesem Druck, der mannigfach wieder von dem in „Schillers Theater 1806“ abweicht. Bei der Angabe der Zeilen zählt er auch solche, die nur durch den Namen der redenden Personen gebildet werden.[1]) Im 12. Band sind die drei Handschriften angegeben:

1. Die älteste ist wahrscheinlich die unter Nr. 252 (in Quart), mit 176 Seiten Text und der Aufschrift: „Wallenstein, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen“. Sie enthält wenig Korrekturen.

2. Die zweite Handschrift in quarto mit der Zahl 328 auf dem Rücken und 258 Seiten Text hat den Titel: „Wallensteins Tod, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Herrn Schiller. Fortsetzung des Schauspiels: Die Piccolomini“. Sie enthält die sämtlichen Korrekturen und Auslassungen der ersten Handschrift.

3. Die dritte hat die größte Ähnlichkeit mit der zweiten. Sie trägt die Zahl 93 und enthält auf dem Deckel den Vermerk: „Dirig: Buch von: Die Piccolomini. Copirt 1806. Das alte ist fortgeschickt (von der Dir. nach Mannheim).“ Diese dritte Handschrift „die Piccolomini“ ist nach Köpke eine abgeleitete, die aus einem bereits für den Bühnengebrauch mannigfaltig zusammengestrichenen Exemplar kopiert ist. Er setzt also ein älteres ihm nicht bekanntes Exemplar voraus. Zur Charakteristik aller drei verglichenen Handschriften gibt Köpke noch folgende Be-

[1]) Köpke, Bd. 12 S. 410.

merkungen: „Alle drei geben sie für den Schauspieler mehr Nachweise, als sich heute in unserem Druck finden, auch mehr scenische Anweisungen, die zum Teil mit in Klammern zu den Namen der redenden Personen gesetzt sind, zum Teil mit größerer Ausführlichkeit beschreiben, was sich dem Auge des Zuschauers darbieten soll". Sie folgen dann der Reihe nach, wie sie im Text der Handschriften stehen.

Im 13. Band wird noch ergänzt, daß die Abweichungen vom Druck in „Wallensteins Tod" der Handschrift angehören, die schon im 12. Band als die älteste bezeichnet worden ist, und zu der sich die zweite jüngere ebenso verhält, wie sich die Piccolomini-Handschrift zu einem ihm nicht bekannten Exemplar verhalten würde. Beim Vergleich der Anzahl der Varianten findet er, daß die in den Piccolomini diejenigen im Wallenstein überwiegen.

Eine andere ist die für das Stuttgarter Theater bestimmte und jetzt in der Königl. Bibliothek zu Berlin befindliche Handschrift,[1]) von welcher durch Wendelin von Maltzahn ein Abdruck unter dem Titel: „Wallenstein von Schiller; nach den Handschriften und Veränderungen des Verfassers vom Jahre 1799" Stuttgart, 1861 herausgegeben wurde. In der Einleitung dazu schreibt er: „Diese Bühnenbearbeitung von Wallenstein, welche bisher ganz unbekannte Varianten des Textes und bedeutende Abweichungen in der Folge der Akte und Scenen enthält, ist nach den Abschriften von dem Manuskript des Dichters, mit dessen eigenhändigen Veränderungen, aus dem Jahre 1799 entnommen und mit der ersten Ausgabe 1800 verglichen". Er erwähnt, daß vor und nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe bereits Bruchstücke, Varianten und Veränderungen aus Bühnenbearbeitungen durch den Druck mitgeteilt wurden. Sie werden von dem Herausgeber zitiert. —

---

[1]) Freiligrath nennt diese Handschrift die Berlin Copy.

Jetzt kommen wir zu der von Coleridge benutzten Handschrift, welche abweichend vom Druck, dieselbe Verteilung der Akte und Scenen enthält, wie die von Maltzahn veröffentlichte Bühnenbearbeitung von Wallenstein. Sie wurde zur Erleichterung des Übersetzers vom Kopisten in lateinischer Schrift abgeschrieben und an Cotta und durch dessen Vermittelung an den Buchhändler Bell in London geschickt. Bell verkaufte sie jedoch ohne Wissen Schillers an die bekannte Buchhandlung Longman in London. Durch diese gelangte sie in die Hände des Dichters S. T. Coleridge unter der Bedingung, daß die Übersetzung zu gleicher Zeit mit Schillers Drama in Deutschland im Druck zu erscheinen hätte. Hierdurch läßt sich die Schnelligkeit erklären, mit der Coleridge sie erledigte. Lange Zeit wußte man nicht, in wessen Besitz die Handschrift später gekommen war. In seinem Biographical Memoir schreibt Freiligrath noch in einer Fußnote (Seite XVIII): „Auf alle Fälle scheint Coleridge von einer Handschrift (und nicht vom ersten Druck) des Originals übersetzt zu haben, — eine Vermutung, die durch die Tatsache begründet wird, daß die Gliederung der verschiedenen Teile der beiden Dramen, wie sie in der Übersetzung angenommen sind, nicht mit dem gedruckten Original übereinstimmt, während sie in vollständigem Einklang mit Schillers früheren Anordnungen zu stehen scheint.[1]) Es würde auch interessant sein, zu wissen, wie Coleridge sich die Handschrift verschafft hat, aus der er übersetzte". Während seines vieljährigen Aufenthaltes in England gelang es Freiligrath, Näheres darüber zu erfahren. In einer Ankündigung im Athenaeum, 1861,[2]) über die Veröffentlichung der von Maltzahn herausgegebenen Bühnenbearbeitung wurde auch die oben erwähnte Fußnote von Freiligrath besprochen und

[1]) s. auch Schillers Briefwechsel mit Körner Bd. 4 S. 175.

[2]) Athenaeum Nr. 1750 S. 633.

dabei die Frage aufgeworfen, ob jene von ihm vermutete Handschrift in England existiere, denn in deutschen Bibliotheken sei sie nicht. In der nächsten Nummer des Blattes wurde darauf geantwortet, daß Mr. James Gillman eine befriedigende Antwort darüber erteilt habe. Es folgt ein vom 13. Mai 1861 datierter Brief, worin Mr. Gillman schreibt, er besitze die Handschrift und habe sie von seinem Vater James Gillman erhalten, dem sie von Coleridge vermacht worden wäre. Auf diese Mitteilung hin fand Freiligrath durch freundliches Entgegenkommen Mr. Gillmans Gelegenheit, in dessen Haus in South Kensington Einsicht in das Manuskript zu nehmen und es mit der Maltzahnschen Handschrift zu vergleichen. Die Ergebnisse dieser flüchtigen Vergleichung findet man im Athenaeum Nr. 1755 S. 798 (1861), wo er auch die Handschrift in folgender Weise beschreibt: „Sie ist ein dünner Folioband von 24 Blättern, jedes Blatt umfaßt zwei Seiten und jede Seite zwei Spalten in enger und lateinischer Schrift. Ihre Echtheit ist über jeden Zweifel erhaben und die authentische Abschrift des letzten Teils von „Wallensteins Tod", die Coleridge zur Übersetzung zur Verfügung stand. Im wesentlichen stimmt sie mit der Berliner Handschrift überein.[1]) Schiller hat selbst die Echtheit der Abschrift beglaubigt. Die Unterschrift heißt: „Dieses Schauspiel ist nach meiner eigenen Handschrift copiert und von mir selbst durchgesehen, welches ich hiemit attestiere.

Jena, 30. September 1799. Fridrich Schiller.

„Die Änderungen im Manuskript sind von Schillers eigner Hand. Größtenteils dienen sie zur Verbesserung einiger Schreibfehler des Kopisten, manchmal auch zur Vervollkommnung des Textes. Ein weniger würdevoller Ausdruck ist gestrichen und dafür ein passenderes Wort

[1]) Freiligrath nennt die im Besitz des Mr. Gillman befindliche Handschrift die London Copy.

oder eine entsprechende Redensart eingeschaltet, ein glückliches Gleichnis für ein weniger glückliches ersetzt, einige Wörter sind hinzugefügt oder unterstrichen (das Unterstreichen Schillers unterscheidet sich von dem des Kopisten durch schwärzere Tinte), und ein Wort oder eine ganze Redensart ist durch breite, langgezogene Federstriche vernichtet. Hier und da sieht man eine Randbemerkung mit Bleistift, oder ein halb sichtbares englisches, in schwachen Bleistiftzügen geschriebenes Wort streift das Auge zwischen den Zeilen. Es ist nicht Schillers Schrift, sie verraten das ruhige, gedankenvolle Werk des Übersetzers. Die wenigen Worte dieser Art sind augenscheinlich von der Hand Coleridges und geben die Bedeutung der deutschen Worte über der Zeile wieder. Die Randbemerkungen bezeichnen ausgelassene Stellen in der Übersetzung."

Da Freiligrath keine vollständige Liste der Abweichungen geben will, greift er nur einige Beispiele heraus.

Ebenso gelang es Freiligrath, den Besitzer der Handschrift „Die Piccolomini" zu entdecken. Im Athenaeum Nr. 1766 S. 284 berichtet er vom 12. August 1861:

„Mein Brief über Mr. Gillmans Handschrift des ‚Wallenstein' in Nr. 1755 des Athenaeum hat zur Entdeckung einer anderen Schillerhandschrift in diesem Lande geführt. Es ist eine vollständige und genaue Abschrift der ‚Piccolomini' in der ursprünglichen Gestalt des Dramas, bestätigt und verbessert von Schillers eigner Hand, und ist mir durch die große Gefälligkeit des gegenwärtigen Besitzers Mr. Henry R. Mark, of 17, Highbury Crescent, zur Prüfung anvertraut worden. Die Handschrift ist ebenfalls ein dünner Folioband, er besteht aus 26 Blättern von Doppelspalten, wie bei den 24 Blättern der Gillmanschen Handschrift. Sie ist wieder in lateinischen Lettern geschrieben, aber nicht von demselben Schreiber, der Gillmans ‚Wallenstein' kopierte."

Wie Freiligrath nun weiter berichtet, ist die Beglaubigung Schillers wieder in den schon von ihm in der

Wallensteinhandschrift bewunderten gewaltigen, kühnen und erhabenen Schriftzügen. Der Wortlaut derselben weicht nur unbedeutend ab: „Dieses Schauspiel ist nach meiner eignen Handschrift copiert und von mir durchgesehen. Solches bezeuge hiemit.

Jena, 30. September 1799. Fridr. Schiller."

Die Verbesserungen und Änderungen im eigentlichen Stoff sind beträchtlich geringer an Zahl und Bedeutung als die in Gillmans Handschrift und wieder von Schillers eigner Hand. Soweit Freiligrath beobachtet hat, sind es nur Berichtigungen der (sehr seltenen) Schreibfehler des Kopisten und Verbesserungen des Textes. Vollständiges Ausmerzen von Wörtern und Stellen kommt nicht vor, ebensowenig wurden Bleistiftzeichen gefunden. Er berichtet dann von der Geschichte der Handschrift, soweit er sie hat verfolgen können. Mr. Mark hat vor ungefähr 30 Jahren den Band von einem Mr. Clarke, einem Kaufmann in der City, als Geschenk erhalten. Dieser hatte ihn schon vor wenigstens 15—20 Jahren von Mr. Winter, damals Sekretär an dem „Patriotic Fund" in Lothbury, bekommen. Wie Mr. Winter nun dazu gekommen oder ob er ein Bekannter von S. T. Coleridge gewesen sei, hat Mr. Mark nicht zu sagen gewußt. Diese Handschrift konnte also nicht, wie die Gillmans, bis auf Coleridge zurückverfolgt werden.[1]) Übrigens lassen die Sorglosigkeit des Übersetzers und der häufige Wechsel seines Wohnsitzes leicht das Abhandenkommen des Manuskriptes erklären.

Freiligrath hat die Handschrift nicht nur mit den verschiedenen Lesarten des von Maltzahn herausgegebenen

[1]) Die Behauptung auf S. 275 in Brandls Biographie, daß die Kopie der Piccolomini in den Besitz von Alexander W. Gillman, Croydon, gekommen, beruht also auf einem Irrtum, denn wie Verfasser auch in England bestätigt gefunden hat, ist diese Handschrift nie im Besitz der Familie Gillman gewesen.

Manuskriptes, sondern auch noch mit der zweiten Originalausgabe des Wallenstein verglichen, die in Tübingen im September 1800, drei Monate nach Veröffentlichung der ersten Ausgabe erschien und ein unveränderter Abdruck derselben ist. Er greift wieder einige Beispiele der Abweichungen heraus. Zuletzt wirft er noch die Frage auf, was aus „Wallensteins Lager" geworden sei! Da Coleridge es in seiner Einleitung zur ersten Ausgabe der Übersetzung besprochen habe, müßte es in seinem Besitz gewesen sein. Daß ein Forschen nach dessen Existenz von Erfolg sein werde, bezweifelt er sehr. Es ist auch bis jetzt nicht aufgefunden worden!

C. Die Übersetzung.

Die Ausgabe von Coleridges Übersetzung des „Wallenstein" vom Jahre 1800 enthielt eine Vorrede, die später verkürzt wurde. Sie steht vollständig in der Biographie von Gillman.[1]) Von der verkürzten Vorrede diente „It was my intention" bis „I find no instance in these dramas" (Seite 148—149 der Biographie) ursprünglich als Einleitung zum ersten Teil. „The two Dramas" bis „rendered possible" (Seite 149—152 der Biographie) war dem zweiten Teil der Übersetzung, aber scheinbar nur als eine allgemeine Einleitung, vorgesetzt. Erstere befindet sich in der Ausgabe von Rosetti S. 255, letztere S. 254—255.

Nach Gillman nennt Coleridge seine Arbeit tatsächlich eine „Übersetzung", die aber viel mehr Zeit in Anspruch genommen hätte, wenn sie wörtlich gewesen wäre. In einem Brief an seinen Freund schreibt der Dichter, daß sie in der Blüte seines Lebens und der Kraft seines Geistes

[1]) S. 148.

ausgeführt wurde. Von dem Versmaß des Dramas sprach er geringschätzig, bezeichnete es „heavy and monotonous“[1]) und meinte, es schleppe sich wie eine Fliege durch den Leimtopf. Die Absicht, einen Lebenslauf Wallensteins als Einleitung zu schreiben, gab er auf, da es im Verhältnis zum Stoff zu umfangreich und andrerseits eine magere Aufzählung von Ereignissen geworden wäre. Als bald darauf eine Übersetzung von Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges erschien, wurde es erst recht überflüssig.

Von seiner Übersetzung berichtet der englische Dichter selber, daß er stets bemüht gewesen sei, den Autor wörtlich wiederzugeben, wo er nicht durch absolute Verschiedenheit in den Spracheigentümlichkeiten verhindert gewesen sei. Er bezichtigt sich selbst der Weitläufigkeit in einigen Textstellen, und durch das Bestreben, die volle Bedeutung wiederzugeben, habe er die Kraft derselben geschwächt. In bezug auf das Versmaß sei er bedacht gewesen, sich keiner anderen Freiheiten zu bedienen als solcher, die sich Schiller selbst erlaubt habe, abgesehen von gelegentlichen Abbrechungen der Zeile und Anwendung eines Trochäus anstatt eines Jambus. Von solchen Freiheiten, die so häufig in englischen Tragödien vorkämen, finde er kein Beispiel in den Schillerschen Dramen. — Als Grund der Nichtübersetzung von „Wallensteins Lager“ gibt er folgendes an: „Die Piccolomini oder der erste Teil von Wallenstein und ‚Wallenstein‘ sind in der Originalhandschrift durch ein Vorspiel in einem Akt, ‚Wallensteins Lager‘ betitelt, eingeführt. Es ist in Reimen, in neunsilbigem Versmaß und in demselben schwunghaften Metrum geschrieben wie die zweite Ekloge in Spencers Shepherd's Calendar.[2]) Das Vorspiel besitzt eine Art breiten Humors, und es mangelt

[1]) Table Talk S. 323 3. Aufl.

[2]) Die zweite oder Februar-Ekloge gibt ein Gespräch zwischen einem alten und einem jungen Schäfer, Thenot und Cuddie.

ihm nicht an Charakter. Wollte man es aber in Prosa oder in ein anderes Versmaß als das des Originals übersetzen, würde es einen falschen Begriff sowohl in bezug auf den Stil, als auch auf den Inhalt hervorgerufen haben. Hätte man es in dasselbe Metrum übertragen, so wäre es bei einer genauen Anlehnung an den Sinn des Deutschen infolge der verhältnismäßig großen Armut unserer Sprache an Reimen und der Abgeschmacktheit jener lockeren Verse mit dem gegenwärtigen Standpunkt des englischen Volkes unvereinbar gewesen. Schiller scheint nur beabsichtigt zu haben, durch eine lebhafte Schilderung der lockeren Disziplin und des zum Aufruhr geneigten Kriegsvolks Wallensteins seine Leser für das Trauerspiel vorzubereiten. Eine einleitende Erklärung ist aber nicht nötig und aus diesem Grunde ist es nicht ratsam, das Vorspiel zu übersetzen.“[1])

Über die geistigen Beziehungen zwischen Dichter und Übersetzer spricht er sich in folgender Weise aus: „Ein Übersetzer ist mit dem Originalautor durch ein Gesetz der Unterordnung verbunden, das gewissermaßen verpflichtet, Hervorragendes mehr als Minderwertes hervorzuheben; es ist nicht möglich, ein gerechter Richter von beiden zu sein. Freude oder Abscheu über seine eigene Arbeit wird sich mit den Gefühlen vermischen, die durch einen Rückblick auf das Originalgedicht entstehen. Übertragung von Poesie in Poesie ist schwer, da der Übersetzer seiner Sprache einen Glanz ohne die Wärme eigner Auffassung geben muß. Der Übersetzer eines lebenden Dichters ist noch mit mehr Unannehmlichkeiten belastet. Wenn er das Original wortgetreu wiedergeben, also dem Sinn jedes Ausdrucks gerecht werden will, muß er notwendigerweise

[1]) Düntzer schreibt S. 256: „Mit der größten Spannung entläßt uns der erste Aufzug, der eine so vollständige Exposition der Handlung der Piccolomini gibt, daß wir des Lagers als Vorspiel gar nicht bedürfen.“

einen beträchtlichen Teil seines geistigen Inhalts zerstören; wenn er sich bestrebt, ein Werk den Gesetzen der Ausgleichung entsprechend auszuführen, so setzt er sich den Vorwürfen der Eitelkeit oder falscher Wiedergabe aus. Ich hielt es für meine Pflicht, mit so wenig Ausnahmen, als die Natur der Sprache es ermöglicht, dem Sinn des Originals treu zu bleiben."

Nach den ausführlich von ihm besprochenen Grundsätzen wurde auch die Übersetzung ausgeführt und, wie schon erwähnt, im Jahre 1800 veröffentlicht. Der geringe Absatz von Exemplaren enttäuschte ihn nicht. Die deutsche Sprache wurde zu jener Zeit in England nicht gepflegt, und die wenigen übersetzten deutschen Schauspiele waren nur schlechte Probestücke deutscher Literatur. Coleridge hatte selbst keinen Erfolg bei der Presse vorausgesetzt und in weiser Vorsicht seinem Verleger geraten, die unverkauften Exemplare aufzubewahren, bis seine Übersetzung mehr Aufnahme fände. Schon in der Einleitung zu den beiden Dramen zweifelt er an dem Interesse der englischen Leser, da sie vorher „die Räuber" und „Kabale und Liebe" gelesen und ihre Neugier und Fantasie durch die aufregenden Scenen in diesen Stücken befriedigt hätten. Auch Gillman meint, daß „Wallenstein" ein historisches Drama ohne jene gewaltigen tragischen Ereignisse sei, wie sie das Publikum in deutschen Stücken zu finden erwarte, und das sei vielleicht ein Grund der Enttäuschung gewesen. „Es ist", schreibt er, „ein Schauspiel voll hochstrebender Gedanken, edler Gesinnung und für den nachdenkenden, gefühlvollen Leser eins jener Stücke, durch die, selbst ohne Bezugnahme auf die Geschichte, beides, Kopf und Herz, befriedigt werden."

In dem Intelligenzblatt der Allgemeinen Literaturzeitung[1]) wurde bei der Besprechung des Werkes folgendes

[1]) Nr. 166 vom 18. 9. 1802 S. 1342.

erörtert: „Wie sehr übrigens noch die Eifersucht der englischen Dichter und Kritiker in Rücksicht dieser vielen Bearbeitungen deutscher Schauspiele für die englische Bühne fortdauern, davon dient unter andern zum Beweise der Umstand, daß Coleridge sich gegen eine Äußerung im Monthly Review, daß er ein Partizan of the German Theatre sey, feyerlichst zu verwahren für nöthig erachtete.“ In der ersten Kritik in England selbst wurde Übersetzung sowohl wie Original ganz abfällig beurteilt. Es war jedoch bekannt, daß der Kritiker die deutsche Sprache nicht verstand.

Die mit ihrem Vetter Henry Nelson Coleridge verheiratete Tochter des Dichters berichtet in einer Anmerkung zu einer neuen Auflage der Werke ihres Vaters,[1]) daß noch nach fünfzig Jahren ein Mitarbeiter der Westminster Review nachzuweisen versucht hätte, daß die Welt sich ein halbes Jahrhundert getäuscht habe, wenn sie glaube, von der Feder Coleridges eine der englischen Literatur sowohl in bezug auf ihr poetisches Verdienst, als auch auf ihre allgemeine Treue zu dem Geist des Originals glaubwürdige Übersetzung von Schillers Wallenstein erhalten zu haben. Dieser Kritiker, der sich G. H. E. zeichnete, bemühte sich sogar zu beweisen, daß es für den Dichter, den Leser und den Ruf des Übersetzers besser gewesen wäre, wenn Mr. Coleridge verzichtet, sich mit dem Werk zu befassen oder sich auf eine genaue Auslegung beschränkt hätte. Indem er seine Ausführungen weiter verfolgt, bringt er eine Anzahl unbestreitbarer Irrtümer. Von diesen „errors“ wird von den Herausgebern eine Liste zur Verfügung gestellt, wobei sie erklären, daß die größere Zahl der von Coleridge gebrauchten Ersatzwörter nicht, wie G. H. E. sagt, aus Verstandesschwäche vorgenommene oder nur Wortschwall seien, sondern eine durchaus passende Be-

[1]) The Poetical Works S. 423 Note I.

deutung enthalten und in natürlicher Lebhaftigkeit ersetzen, was ihnen an Schillers gesetzter Würde gefehlt habe. Das Schlimmste, was man sagen könne, sei, daß ihre Bedeutung gezwungen und gesucht wäre, und daß es nur wenige Beispiele gäbe, wo man annehmen könnte, daß der Übersetzer gegen den gesunden Menschenverstand gesündigt oder die deutsche Sprache vergessen habe.

Wie sehr jedoch sein Werk von hervorragenden englischen Schriftstellern geschätzt wurde, ersieht man daraus, daß Sir Walter Scott[1]) in seinem Roman Guy Mannering (1815) voll Bewunderung über die Schönheit der Sprache die Stelle aus den Piccolomini (Akt 2 Sc. 4 S. 293): „For fable is love's world, his home, his birthplace" usw. zitiert hat. Mr. Bohn stellt 1823 in der Vorrede zu seiner Ausgabe der Übersetzung Coleridge in die erste Reihe der poetischen Übersetzer. Ebenso spricht Carlyle 1825 in seinem „Leben Schillers" mit großer Anerkennung von derselben und behauptet, daß sie mit Ausnahme von Sothaby's „Oberon" die beste Übertragung aus dem Deutschen sei, womit man die englische Literatur bereichert hätte. 1846 spricht Wordsworth darüber: „Coleridges Übersetzung des Wallenstein ist vielleicht das beste Vorbild einer Übersetzung. Sie ist an vielen Stellen besser als das Original. Das Versmaß ist besser."[2])

Auch deutsche Gelehrte haben sich lobend über die Übersetzung ausgesprochen. Wülker schreibt in seiner Literaturgeschichte S. 475: „Bald stellte man sogar den englischen ‚Wallenstein' über den deutschen."

Daß sich auch im englischen Publikum regeres Interesse für die Übersetzung zeigte, ersieht man daraus, daß sechzehn Jahre später die Exemplare zu doppeltem Preis

[1]) Preface zu Dramatic Works zu The Poetical Works, herausgegeben von Derwent Coleridge S. 104 u. 105.

[2]) Copied from a M. S. journal by Captain Robertson S. 105 der Preface.

verkauft wurden und sie auch im Katalog des „Britischen Museums“ unter den Masterpieces verzeichnet ist. Schiller selbst war mit der Übersetzung im höchsten Grade zufrieden. Später jedoch, von einem unwissenden Engländer aufgeklärt, hat er sich in einem Brief an Cotta (6. Februar 1801) über die „schändlichsten Übersetzungsfehler“ in den Piccolomini beklagt, — ein Wort, das man, wie Brandl sagt, „der schon bedenklich wachsenden Nervosität des kränkelnden Dramatikers zugute halten muß“.

D. Übersicht über die Abweichungen der Drucke und Handschriften.

Für die Untersuchung ist die Ausgabe von Goedeke zugrunde gelegt. Die Handschrift Schillers, die von Coleridge benutzt wurde, hatte eine ganz andere Sceneneinteilung als die in der Goedeke-Ausgabe durchgeführte. 13 Scenen sind aus „Wallensteins Tod“ in „Piccolomini“ herübergenommen. Zur Verteidigung der Akt- und Sceneneinteilung in der Goedeke-Ausgabe und in der Handschrift in dem jeweiligen Verhältnis ist deshalb folgende Tabelle angefertigt worden.[1])

Die Piccolomini.

Akt I enthält 12 Scenen, die 1.—5. Scene des ersten und die 1.—7. Scene des zweiten Aktes im Druck bis S. 127.

Akt II enthält 14 Scenen, die 1.—9. Scene des dritten und die 1.—7. Scene des vierten Aktes im Druck bis S. 179;

[1]) In seiner Preface to Dramatic Works in The Poetical Works of S. T. Coleridge wußte Derwent Coleridge noch nicht, daß sein Vater nach einer Handschrift (London Copy) übersetzt hatte. Er schreibt: „Die beiden letzten Stücke sind verschieden eingeteilt, die ersten zwei Akte von „Wallensteins Tod“ sind den „Piccolomini“ hinzugefügt ohne irgend eine Andeutung seitens des Übersetzers, der sich sonst so peinlich in der Angabe von Veränderungen zeigt, für die er selbst verantwortlich ist.“

davon wird im 3. Akt die 7. Scene zur 6. herübergenommen und die 8. und 9. Scene als 7. betrachtet.

Akt III enthält 3 Scenen, die 1.—3. Scene des fünften Aktes im Druck bis S. 198.

Akt IV enthält 7 Scenen, die 1.—7. Scene des ersten Aktes von „Wallensteins Tod“ im Druck bis S. 236.

Akt V enthält 6 Scenen, die 1.—7. Scene des zweiten Aktes von „Wallensteins Tod“ im Druck bis S. 266; davon ist die 4. Scene ausgefallen und die 5. Scene zur 4. geworden, und die scenische Anweisung „Zimmer in Piccolominis Wohnung“ ist mit herübergenommen worden.

Wallensteins Tod.

Akt I enthält 12 Scenen, die 1.—12. Scene des dritten Aktes im Druck bis S. 294.

Akt II enthält 11 Scenen, die 13.—23. Scene des dritten Aktes im Druck bis S. 324.

Akt III enthält 9 Scenen, die 1.—8. Scene des vierten Aktes im Druck bis S. 346 und die darauf folgende 9. Scene der Londoner Schiller-Handschrift.

Akt IV enthält 8 Scenen, die 1. und 2. Scene des fünften Aktes im Druck S. 362—372 und die 9.—12. Scene des vierten Aktes S. 347—359. Die 13. und 14. Scene hat Schiller in der Bühnenausgabe gestrichen.

Akt V enthält 10 Scenen, die 3.—12. Scene des fünften Aktes im Druck bis S. 396.

Da die eigentliche Kritik der Übersetzung von Coleridge auf Grund der Goedeke-Ausgabe ausgearbeitet ist, mußte man, um den Abweichungen der Londoner Handschrift in ihrem Original zur Coleridge-Übersetzung gerecht zu werden, diese sämtlich genau anführen und feststellen, inwieweit sie mit den Varianten in den von Goedeke bereits benutzten Handschriften übereinstimmen. Als solche kommen die Stuttgarter Handschrift und die von Köpke veröffentlichten Handschriften in Betracht. Die Vergleichung zeigt,

daß das Londoner M. S. in einer großen Anzahl von Fällen Berührungspunkte mit diesen hat. Das, was Freiligrath schon im Athenaeum 1861, Nr. 1755 u. 1766 an Varianten aus der Londoner Handschrift in die Öffentlichkeit brachte, ist durch „s.“ bezeichnet worden. So ist genau ersichtlich, was das Londoner M. S. außer diesen noch Abweichendes, bisher nicht Benutztes bietet. Es zeigt sich da, daß die Varianten, die der Verfasser in der Lage war festzustellen, bei der genauen Vergleichung sich nur auf eine geringe Anzahl von Anweisungen für die Aufführung beziehen. Das Resultat der Handschriftenvergleichung, das besonders den Germanisten interessiert, ist auf diese Weise ein sehr bescheidenes, aber doch immerhin ein sehr bemerkenswertes insofern, als dadurch ersichtlich wird, daß Schiller einige Zusetzungen in der Londoner Handschrift gemacht hat, die keine andere aufweist, und die tatsächlich auch von niemandem bis jetzt verzeichnet worden sind.

Im folgenden werden die Varianten der Londoner Handschrift in der dritten Kolumne denen der Goedeke-Ausgabe in der ersten Reihe gegenübergestellt. Zwischen diesen steht die Übersetzung von Coleridge, um zu zeigen, wie sich diese in den einzelnen Fällen zu den andern verhält.

1. „G.“ bedeutet die von Goedeke herausgegebene kritisch-historische Ausgabe von Schillers Wallenstein.

2. „K.“ bezeichnet die von Köpke in Herrigs „Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen“ veröffentlichten Abweichungen der Handschriften vom Druck.

3. „St.“ gibt die Varianten der Stuttgarter Handschrift an.

4. Fehlen Varianten in K. und St., so tritt dafür der Druck mit der Bezeichnung „G.“ ein.

5. „s“ meint das Athenaeum.

6. Im englischen Text ist jede Scene einzeln numeriert worden.

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

Wallensteins Tod.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

K. u. St. S. 267.

Gräfin Terzky. Thekla. Fräulein von Neubrunn. (Beide letztere *an einem Tisch* mit weiblichen Arbeiten beschäftigt.)

K. u. St. Gräfin *(auf der entgegengesetzten Seite sie beobachtend).*

S. 267, Z. 1280.

Ihr habt mich nichts zu fragen, Thekla?

K. u. St. Gräfin.

S. 267, Z. 1283.

Nicht einmal seinen Namen aussprechen?

(Da Thekla schweigt, steht sie auf und tritt näher.)

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

The Death of Wallenstein.

Act I.

Scene I.

S. 353.

Countess Tertsky, Thekla, Lady Neubrunn.

(The two latter sit at the same table at work.)

S. 353, 1. Coun. [watching them from the opposite side.]

So you have nothing, niece, to ask me?

S. 353, 4. Coun.

Not once to speak his name?

[Thekla remaining silent, the Countess rises and advances to her.]

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Wallenstein.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Gräfin Terzky. Thekla. Fräulein von Neubrunn. (Beide letztere *an einem Tisch* mit weiblichen Arbeiten beschäftigt.)

Gräfin (*auf der entgegengesetzten Seite sie beobachtend*).

Ihr habt mich nichts zu fragen, Thekla?

Gräfin.

Nicht einmal seinen Namen aussprechen?

(*Da Thekla schweigt, steht sie auf und tritt näher.*)

Zweiter Auftritt.

K. u. St. Thekla.

S. 271, Z. 1348.

Weissagte mir's das bange Vorgefühl,
Daß über *meinem Glück die Todesgötter ständen.* —

K. u. St. Thekla.

S. 271, Z. 1358.

O der Unglückliche! *Es wird ihm*
Das Herz zerreißen.

Dritter Auftritt.

K. u. St. Gräfin.

S. 272, Z. 1375.

So wird's nicht werden, *Schwester,* usw.

K. u. St. Herzogin.

S. 272, nach Z. 1337.

Ja mein armes Kind,

Scene II.

S. 355, 65. Thek.

A heavy ominous presentiment
Revealed to me, that spirits of death were hovering
Over my happy fortune.

S. 355, 75. Thek.

Alas for his sore anguish! It will rend
His heart asunder.

Scene III.

S. 356, 14. Coun.

No! never!
Make your heart easy, sister, as to that.

S. 356, 16. Duch.

Yes, my poor child!

Zweiter Auftritt.

Thekla.

Weissagte mir's das bange Vorgefühl,
Daß über *meinem Glück die Todesgötter ständen.* —

Thekla.

O der Unglückliche! *Es wird ihm*
Das Herz zerreißen.

Dritter Auftritt.

Gräfin.

So wird's nicht werden, *Schwester,* usw.

Herzogin.

Ja, mein armes Kind,

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

Und du hast auch nun eine güt'ge Pathe
Verloren in der Kaiserin! —

K. u. St. Herzogin.
S. 273, Z. 1394.
Dir wird ein ruhigeres Loos
zu Theil.

K. u. St. Gräfin.
S. 274, Z. 1410.
Ihr seht's mit euren Augen,
Schwester —

K. u. St. Gräfin.
S. 274, nach Z. 1423.
Wie? Bedenkt!

G. Gräfin (zur Herzogin).
S. 275, Z. 1426.
Ihr ist nicht wohl.

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

Thou too hast lost a most affectionate godmother
In th' Empreß.

S. 357, 34. Duch.

Thou wilt share
An easier, calmer lot, my child!

S. 357, 53. Coun.

You see it, sister! as *your* eyes permit you.

S. 357, 67. Coun.

Nay, but bethink you.

S. 357, 70. Coun.

She's not well.

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Und du hast auch nun eine gütige Pathe
Verloren in der Kaiserin.

Herzogin.

Dir wird ein ruhigeres Loos
zu Theil.

Gräfin.

Ihr seht's mit euren Augen,
Schwester —

Gräfin.

Wie? Bedenkt!

Gräfin.

Ihr ist nicht wohl.

Vierter Auftritt.

K. u. St. Wallenstein
(*wendet sich zu den Frauen*).

S. 276, Z. 1461.
Sieh da die Mutter mit der
lieben Tochter!

K. u. St. Wallenstein.
S. 277, Z. 1470.
, es soll *eine Stimme*
Des Wohllauts in dir wohnen,
die die Seele
Bezaubert. Eine solche
Stimme *wird mir wohl thun,*
Den bösen Dämon zu ver-
treiben.

3 K. u. St. Thekla.
S. 277, Z. 1477.
O, meine Mutter!

Scene IV.

S. 358, 37. Wal.
[turns himself round to the fe-
(males.])

Lo, there the mother with
the darling daughter!

S. 358, 47. Wal.

She says a voice of melody
dwells in thee,
Which doth enchant the soul.
Now such a voice
Will drive away from me
the evil demon.

S. 359, 52. Thek.

My mother!

I —

Vierter Auftritt.

Wallenstein
(*wendet sich zu den Frauen*).

Sieh da, die Mutter mit der
lieben Tochter!

Wallenstein.

, es soll *eine Stimme*
Des Wohllauts in dir wohnen,
die die Seele
Bezaubert; eine solche Stimme
wird mir wohl thun,
Den bösen Dämon zu ver-
treiben.

Thekla.

O meine Mutter!

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
K. u. St. Herzogin. S. 277, Z. 1478. *Du zitterst?* *Faß dich! Geh* und erfreue deinen Vater.	S. 359, 53. Duch. Trembling? Come, collect thy- self. Go, cheer Thy father.	Herzogin. *Du zitterst?* *Faß dich! Geh* und erfreue deinen Vater.
K. u. St. Herzogin. S. 277, Z. 1483. Soll *dein* Vater Vergeblich einen Wunsch ge- äußert haben?	S. 359, 60. Duch. What! shall thy father have expressed a wish In vain?	Herzogin. Soll *dein* Vater Vergeblich einen Wunsch ge- äußert haben?
K. u. St.[1]) Thekla. S. 277, Z. 1485. O mein Gott — Wie kann ich — (*Das Orchester fängt an. Während des Ritornells zeigt Thekla den* heftigsten Kampf, und im Augen-	S. 359, 61. Thek. My God! how can I — [The orchestra plays. During the ritornello Thekla expresses in her gestures and countenance	Thekla. O mein Gott — Wie kann ich — (*Das Orchester fängt an. Während des Ritornells zeigt Thekla den* heftigsten Kampf, und im Augen-

[1]) „Während des Ritornells" ist in St. ausgestrichen.

blick, da sie anfangen soll usw.

K. u. St. Gräfin.
S. 278, Z. 1490.
Den *Max* liebt sie.

Sechster Auftritt.

St. Wallenstein.
S. 283, Z. 1579.
Halt! Höre!
Hast du von Buttlern Kundschaft?

Siebenter Auftritt.

K. u. St. Terzky.
S. 285, Z. 1599.
, nur
Die *Pappenheimer* stehen abgesondert

the struggle of her feelings: and at the moment that she should begin a. s. o.

S. 359, 66. Coun.

Max. does she love! Max. Piccolomini.

Scene VI.

S. 369, 17. Wal.

Stop!
Hast thou heard aught of Butler?

Scene VII.

S. 362, 6. Ter.

; only
The Pappenheimers still remain aloof

blick, da sie anfangen soll usw.

Gräfin.

Den *Max* liebt sie!

Sechster Auftritt.

Wallenstein.

Halt![1]) Höre!
Hast du von Buttlern Kundschaft?

Siebenter Auftritt.

Terzky.

, nur
Die *Pappenheimer* stehen abgesondert

[1]) Düntzer S. 333**).

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
In ihrem Lager,	In their own quarters,	In ihrem Lager,
Achter Auftritt.	Scene VIII.	Achter Auftritt.
G. Wallenstein. S. 287, Z. 1651. Was — wie ist das?	S. 364, 9. Wal. [in convulsion of agony.] What? How is that?	Wallenstein (entsetzt sich).[2] Was — wie ist das?
Neunter Auftritt.	Scene IX.	Neunter Auftritt.
K. u. St. Illo. S. 288, Z. 1664. Die Regimenter fallen von uns ab.	S. 364, 4. *Illo.* The regiments are all falling off from us.	*Illo.* Die Regimenter fallen von uns ab.
Terzky.[1] Z. 1665. Graf Piccolomini ist ein Verräther.	S. 364, 5. *Ter.* Octavio Piccolomini is a traitor.	*Terzky.* Graf Piccolomini ist ein Verräther.

[1]) Die zweite Zeile der Rede Illos ist Terzky in den Mund gelegt worden. s. Düntzer S. 334***).

[2]) Ist von Schiller darüber geschrieben worden.

Zehnter Auftritt.	Scene X.	Zehnter Auftritt.
G. Terzky.	S. 365, 1. Ter. [meeting him.]	Terzky (ihm entgegen).*)
S. 289, Z. 1688.		
O sieh da! Buttler!	O look there! Butler!	O sieh da! Buttler!
G. Buttler.	S. 365, 37. But. [hesitating.]	Buttler (stutzt).*)
S. 290, Z. 1724.		
Hum!	Hem!	Hum!
K. u. St. Terzky und Illo (*zugleich, rasch*).	S. 366, 40. Ter. and Illo. [at the same time.]	Terzky und Illo (*zugleich rasch*).
S. 291, Z. 1727.		
Er ist herein?	Already here?	Er ist herein?
Eilfter Auftritt.	Scene XI.	Eilfter Auftritt.
K. u. St. Gräfin.	S. 366, 1. Countess Tertsky.	Gräfin.
S. 299, Z. 1749.		
Nein! ich kann's länger nicht — (*sich umschauend*)	I can endure no longer. No! [Looks around her.]	Nein! ich kann's länger nicht — (*sich umschauend*).
Wo sind sie?	Where are they?	Wo sind sie?
Zwölfter Auftritt.	Scene XII.	Zwölfter Auftritt.
G. Herzogin.	S. 367, 8. Duch. [to the Countess.]	Herzogin (zur Gräfin).*)

Die mit *) versehenen Bemerkungen hat Schiller selbst in Klammern hinzugefügt.

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

S. 293, Z. 1771.

Schwester, ich will's wissen.

K. u. St. Gräfin.

S. 294, Z. 1784.

, die Armee
Hat ihn verlassen, und es ist mißlungen.
(... ihrer Tochter. *Indem Thekla um Hilfe ruft, fällt der Vorhang.*)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

K. u. St. Wallenstein.

S. 295, nach Z. 1811.

Und wie des Waldes liederreicher Chor
Schnell um den Wundervogel her sich sammelt,
Wenn er der Kehle Zauberschlag beginnt,

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

Sister, I will know.

S. 367, 20. Coun.

, the army leave him,
And all has failed.
[. . . of her daughter. While Thekla is calling for help, the curtain drops.]

Act II.

Scene I.

S. 368, 25. Wal.

And as the wood-choir rich in melody
Assemble quick around the bird of wonder,
When first his throat swells with his magic song,

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Schwester, ich will's wissen.

Gräfin.

, die Armee
Hat ihn verlassen, und es ist mißlungen.
(... ihrer Tochter. *Indem Thekla um Hilfe ruft, fällt der Vorhang.*)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wallenstein.

Und wie des Waldes liederreicher Chor
Schnell um den Wundervogel her sich sammelt,
Wenn er der Kehle Zauberschlag beginnt,

So drängte sich um meines Adlers Bild
Des deutschen Landes kriegerische Jugend.

S. 295, Z. 1812.

— Noch fühl' ich mich denselben, der ich war!

Dritter Auftritt.

K. S. 296 (... *Honneurs machend. Er nimmt den Hut ab und bedeckt sich gleich wieder.*)

St. Gefreiter.

S. 296.

Halt! Front!
Richt euch. Präsentirt.

K. u. St. Wallenstein.

S. 297, Z. 1841.

Ich vergesse keinen,

So did the warlike youth of Germany
Crowd in around the image of my eagle.

S. 368, 30.

I feel myself the being that I was.

Scene III.

S. 369. (. . make their obeisance. He takes his hat off, and immediately covers himself again.)

S. 369, 1. Ans.

Halt! Front! Present!

S. 369, 10. Wal.

I forget no one with whom

So drängte sich um meines Adlers Bild
Des deutschen Landes kriegerische Jugend.

Noch fühl' ich mich denselben, der ich war!

Dritter Auftritt.

(. . . *Honneurs machend. Er nimmt den Hut ab und bedeckt sich gleich wieder.*)

s. Gefreiter.

Halt! Front!
Richt euch.[1]) Präsentirt.

Wallenstein.

Ich vergesse keinen,

[1]) „Richt euch" hat Schiller in der Handschrift gestrichen.

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

Mit dem ich einmal Worte
hab' gewechselt.
(nach einer Pause).
K. u. St.
Wer sendet Euch?

S. 297, nach Z. 1842. *Gefreiter.*
Dein edles Regiment,
Die Kürassiere Piccolomini.

Wallenstein.
Warum führt Euer Oberst
nicht für Euch
Das Wort, wie's Brauch und
Ordnung ist im Dienst?

Gefreiter.
Weil wir erst wissen wollen,
wem wir dienen.

Wallenstein.
Z. 1843.
Bringt eure Sache vor.

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

I have exchanged words.
[A pause.] Who sends you?

S. 369, 11. Ans.
Your noble regiment, the
Cuirassiers of Piccolomini.

Wal.
Why does not your colonel
deliver in your reguest, according
to the custom of service?

Ans.
Because we would first know,
whom we serve.

Wal.
Begin your address.

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Mit dem ich einmal Worte
hab' gewechselt.
(nach einer Pause).

Wer sendet euch?

Gefreiter.
Dein edles Regiment,
Die Kürassiere Piccolomini.

Wallenstein.
Warum führt euer Oberst
nicht für euch
Das Wort, wie Brauch und
Ordnung ist im Dienst?

Gefreiter.
Weil wir erst wissen wollen,
wem wir dienen.

s. Wallenstein.

Bringt eure Sache vor.

S. 297, Z. 1843.
Gefreiter (kommandirt).
K. Gewehr bei Fuß.
St. *Gewehr auf Schulter! Gewehr in Arm!*

S. 369, 15. Ans. [giving the word of command.]
Shoulder your arms!

Gefreiter (kommandirt).
Gewehr auf Schulter! Gewehr[1] *in Arm!*

G. Gefreiter.
S. 299, Z. 1867.
Denn du bist immer wahr mit uns gewesen,
Das höchste Zutraun haben wir zu dir,
Kein fremder Mund soll zwischen uns sich schieben,
Den guten Feldherrn und die guten Truppen.

S. 370, 39. Ans.
For we have found thee still sincere and true:
No mouth shall interpose itself betwixt
The gallant General and the gallant troops.

Gefreiter.
Denn du bist immer wahr mit uns gewesen,
Das höchste Zutraun haben wir zu dir,[2])
Kein fremder Mund soll zwischen uns sich schieben,
Den guten Feldherrn und die guten Truppen.

K. u. St. Wallenstein.
S. 302, Z. 1953.
Es will nur wachsen stets und Land gewinnen.

S. 372, 122. Wal.
And still win new domains.

Wallenstein.
Es will nur wachsen stets und Land gewinnen.

[1]) „auf Schulter! Gewehr" ist von Schiller in der Handschrift gestrichen worden.
[2]) Den 1868. Vers im Druck hat Schiller in der Handschrift gestrichen.

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
(*Die Kürassiere gerathen in Bewegung*).	[The Cuirassiers express agitation by their gestures.]	(*Die Kürassiere gerathen in Bewegung.*)
Z. 1954. Ihr seyd gerührt —	Ye 're moved —	Ihr seid gerührt —
Vierter Auftritt.	Scene IV.	Vierter Auftritt.
S. 304. K. u. St. Gefreiter (zu den Kuirassieren *rasch*).	S. 373, 7. Ans. [abruptly tho the Cuirassiers.]	s. Gefreiter (zu den Kürassieren *rasch*).
Z. 1596. K. Links um!	Right about! March!	*Rechts um!* Marsch![1])
St. *Rechts um Marsch.*		
Fünfter Auftritt.	Scene V.	Fünfter Auftritt.
K. Terzky.	S. 374, 29. Ter.	Terzky.
S. 306, Z. 2037.		
Sein Vater[2])	His father has betrayed us,	*Sein Vater*[3])
Hat uns verrathen,		Hat uns verrathen,

[1]) Freiligrath behauptet, „Marsch“ sei durchgestrichen; dies findet der Verfasser jedoch nicht bestätigt.
[2]) „sein Vater“ (Correctur von Schiller).
[3]) „Der Alte“ ist von Schiller in der Handschrift durch „Sein Vater“ ersetzt worden.

Sechster Auftritt.

K. u. St. Max
(*mitten in den Saal tretend*).
S. 306, Z. 2043.
Ja! da ist er!

K. u. St. Max (*ruhig*).
S. 308, 2081.
Du wirst mit mir verfahren,
wie du Macht hast.

K. u. St. Max.
S. 310, Z. 2140.
Warum der Väter unversöhnter Haß
Auch uns, die Liebenden, zerreissend scheiden?
(*Er umschlingt Thekla mit heftigem Schmerz.*) *fehlt.*

St. Wallenstein
(*hat den Blick schweigend auf ihn geheftet und nähert sich jetzt*).
S. 310, Z. 2142.

Scene VI.

S. 374, 1. Max.
Yes! here he is!

S. 375, 40. Max [calmly].

Thou wilt proceed with me,
as thou hast power.

S. 376, 79. Max.

Why must our fathers'
Unconquerable hate rend us asunder,
Who love each other?

S. 376, 80. Wal.

Sechster Auftritt.

Max
(*mitten in den Saal tretend*).

Ja! da ist er!

Max (*ruhig*).

Du wirst mit mir verfahren,
wie du Macht hast.

Max.

Warum der Väter unversöhnter Haß
Auch uns, die Liebenden, zerreißend scheiden?
(*Er umschlingt Thekla mit heftigem Schmerz.*) *fehlt.*

Wallenstein
(*hat den Blick schweigend auf ihn geheftet und nähert sich jetzt*).
fehlt

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

Max, bleibe bey mir —

K. u. St. Wallenstein.
S. 310, Z. 2149.

, nicht schämt ich mich
Der kleinen, *nie geübten Dienste,*
K. Max (*im heftigsten Kampfe*).
S. 311, Z. 2176.
O Gott! Wie kann ich anders?
Muß ich nicht?
Mein Eid — die Pflicht — die *Ehre* —

K. u. St. Wallenstein.
S. 311, Z. 2177.
Deine Pflicht!
Pflicht gegen wen? Wer bist du? *Was hast du für Pflichten?*

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

Max, remain with me.

S. 376, 90. Wal.

I was not ashamed
To do for thee all little offices,
However strange to me;
S. 377, 113. Max.

O God! how can I
Do otherwise? Am I not forced to do it?
My oath — my duty — honour —

S. 377, 115. Wal.

How! Thy duty?
Duty to whom? Who art thou? Max! bethink thee
What duties mayst *thou* have?

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Max, bleibe bei mir —

Wallenstein.

, nicht schämt ich mich
Der kleinen, *nie geübten Dienste,*
Max (*in heftigem Kampf*).

O Gott! Wie kann ich anders?
Muß ich nicht?
Mein Eid — die Pflicht — die *Ehre* —

Wallenstein.

Deine Pflicht!
Pflicht gegen wen? Wer bist du? *Was hast du für Pflichten?*

K. u. St. Wallenstein.
S. 312, nach Z. 2194.

Gerechtigkeit ist eines Herrschers Tugend,
Ein treues Herz steht dem Beherrschten an;
Nicht Jedem ziemt's, auf seiner schmalen Bahn
Den hohen, fernen Arctur zu befragen,
Du folgst am sichersten der nächsten Pflicht:
Nur der Pilot befragt den Himmelswagen.

Achter Auftritt.

K. u. St. Max.
S. 316, Z. 2257.

Die blutig rasche That hat sie
In Wuth gesetzt, *gieb ihnen Zeit sich zu —*

S. 377, 135. Wal.

For justice is the virtue of the ruler,
Affection and fidelity the subject's.
Not every one doth it beseem to question
The far-off high Arcturus. Most securely
Wilt thou pursue the nearest duty — let
The pilot fix his eye upon the pole-star.

Scene VIII.

S. 379, 42. Max.

This rash and bloody deed has thrown them
Into a frenzy — allow them time —

Wallenstein.

Gerechtigkeit ist eines Herrschers Tugend,
Ein treues Herz steht dem Beherrschten an.
Nicht jedem ziemt's, auf seiner schmalen Bahn
Den hohen, fernen Arctur zu befragen,
Du folgst am sichersten der nächsten Pflicht,
Nur der Pilot sieht nach dem Himmelswagen.

Achter Auftritt.

Max.

Die blutig rasche That hat sie
In Wuth gesetzt, *gieb ihnen Zeit sich zu —*

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

Neunter Auftritt.

K. Max.
S. 317, Z. 2302.

Erwart' ich
Noch einen andern?
(*Er nähert sich ihr, den Arm um sie schlagend.*)
St. Z. 2302.
Auf dieses Herz, das *Unfehlbare* will
Ich's legen,

St. Gräfin (*mit Bedeutung*).
S. 318, Z. 2309.
Nichte, bedenkt!

St. Max (*unterbricht sie*).
K. u. St. S. 318, Z. 2311.
Ich frage dich, dich, die Geliebte frag' ich!

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

Scene IX.

S. 380, 33. Max.

What other angel seek I?

S. 380, 33. Max.
To this heart,
To this unerring heart, will I submit it,

S. 380, 39. Coun.

Think, niece —

S. 380, 42. Max.

Thee, the beloved and the unerring god

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Neunter Auftritt.

Max.

Erwart' ich
Noch einen andern?
(*er nähert sich ihr, den Arm um sie schlagend.*)

Auf dieses Herz, das *Unfehlbare* will
Ich's legen,

Gräfin (*mit Bedeutung*).

Nichte, bedenkt!

Max (*unterbricht sie*).

Ich frage dich, dich, die Geliebte frag' ich!

Den unfehlbaren Gott in deinem Herzen.

Eilfter Auftritt.

G. S. 321.

Wallenstein begleitet von Illo und Buttler. Darauf Kürassiere.

K. Max.

S. 323, Z. 2402.

, daß ihr sein Leben
Beschützen, unverletzlich wollt bewahren.

(*Buttler verweigert ihm seine Hand.*)

K. u. St. S. 324, nach Z. 2427.

(... Der Vorhang fällt. *Die Musik wird rauschend und geht in einen völligen Marsch über, in den auch das Orchester einfällt und durch den Zwischenakt fortsetzt.*)

Within thy heart, I question.

Scene XI.

S. 382. To these enter Wallenstein, accompanied by Illo and Butler.

S. 383, 30. Max.

, that you'll be
The guardian of his life, its shield, its watchman.

S. 383, nach Z. 51. [... The curtain falls. The music becomes loud and overpowering, and passes into a complete war-march — the orchestra joins it — and continues during the interval between the second and third act.]

Den unfehlbaren Gott in deinem Herzen.

Eilfter Auftritt.

Wallenstein begleitet von Illo und Buttler.
Darauf Kürassiere (fehlt).

Max.

, daß ihr sein Leben
beschützen, unverletzlich wollt bewahren.

(*Buttler verweigert ihm seine Hand*) *fehlt.*

(... Der Vorhang fällt. *Die Musik wird rauschend und geht in einen völligen Marsch über, in den auch das Orchester einfällt, und durch den Zwischenakt fortsetzt.*)

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley. 1872.)

Dritter Aufzug.

Zweiter Auftritt.

K. u. St. Gordon.
S. 327, nach Z. 2493.

Wir, in des Looses Mittelmäßigkeit,
Erfuhren nie, noch können wir ermessen,
Was sich auf solcher Höhe der Gefahr,
In solches Mannes Herzen mag erzeugen.

K. u. St. Buttler.
S. 328, Z. 2524.

Hier, *seh' ich*, lebt ihm einer,

K. u. St. Gordon.
S. 330, Z. 2565.

, *er machte sich* Katholisch.

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

Act III.

Scene II.

S. 385, 45. Gor.

We in our lucky mediocrity
Have ne'er experienced, cannot calculate,
What dangerous wishes such a height may breed
In the heart of such a man.

S. 385, 77. But.

Here's one, I see.

S. 386, 117.

He made himself a Catholic.

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Dritter Aufzug.

Zweiter Auftritt.

Gordon.

Wir, in des Looses Mittelmäßigkeit
Erfuhren nie, noch können wir ermessen,
Was sich auf solcher Höhe der Gefahr,
In solches Mannes Herzen mag erzeugen.

Buttler.

Hier, *seh' ich*, lebt ihm einer,

Gordon.

, *er machte sich* Katholisch.

Vierter Auftritt.

K. Wallenstein.
S. 334, Z. 2658.
Des Gallas Völker sammeln sich zu *Frauenberg.*

K. Wallenstein.
S. 334, Z. 2661.
Es kann nicht seyn.

Fünfter Auftritt.

K. Terzky *(dringend).*
S. 335, Z. 2664.
Hat's mit dem Siege sich bestätigt?

K. u. St. Wallenstein *(zugleich).*
Z. 2665.
Was bringt er?

K. u. St. Illo.
S. 335, Z. 2672.
Die Pappenheimer alle, auch der Max,

Scene IV.

S. 389, 15. Wal.

Count Galas' force collects at Frauenberg.

S. 389, 18. Wal.

It cannot be.

Scene V.

S. 389, 2. Ter. [eagerly].
Does he bring confirmation of the victory?

S. 389, 3. Wal. [at the same time.]

What does he bring?

S. 389, 9. Illo.

The Pappenheimers all, with Max. their leader,

Vierter Auftritt.

Wallenstein.

Des Gallas Völker sammeln sich zu *Frauenberg.*

Wallenstein.

Es kann nicht sein.

Fünfter Auftritt.

Terzky *(dringend).*
Hat's mit dem Siege sich bestätigt?

Wallenstein *(zugleich).*

Was bringt er?

Illo.

Die Pappenheimer alle, auch der Max,

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
Der sie geführt — sey'n auf dem Platz geblieben. *(Wallenstein schrickt zusammen und wird bleich.)*	[Wallenstein shudders and turns pale.] Were left dead on the field.	Der sie geführt — sei'n auf dem Platz geblieben. *(Wallenstein schrickt zusammen und wird bleich.)*
K. u. St. Wallenstein *(nach einer Pause mit leiser Stimme).* S. 335, Z. 2674. Wo ist der Bote?	S. 389, 10. Wal. [after a pause, in a low voice]. Where is the messenger?	Wallenstein *(nach einer Pause mit leiser Stimme).* Wo ist der Bote?
K. u. St. Illo u. Terzky *(zugleich).* S. 335, Z. 2675. Was giebt's?	S. 389, 12. Illo and Tertsky. [at the same time.] What now?	Illo und Terzky (*zugleich*). Was giebt's?
K. u. St. Neubrunn (*zugleich*). S. 336, Z. 2675. Sie will sterben.	S. 389, 13. Neu. [at the same time with them.] She is dying.	Neubrunn (*zugleich*). Sie will sterben.
Sechster Auftritt. K. u. St. Buttler. S. 339, nach Z. 2740.	Scene VI. S. 391, 65. But.	Sechster Auftritt. Buttler.
Von härterm Stoff ist meins, gestählt hat mich	Mine is of harder stuff! Necessity	*Von härterm Stoff ist meins, gestählt hat mich*

In rauher Schule die Nothwendigkeit.

In her rough school hath steeled me.

In rauher Schule die Nothwendigkeit.

K. u. St. Gordon.
S. 339, Z. 2744.

Sie waren's, die in seine ruh'ge Brust
Den Saamen böser Leidenschaft gestreut,

S. 391, 70. Gor.

'Twas they who strewed the seeds of evil passions
In his calm breast,

s. Gordon.

Sie waren's, die in seine ruh'ge Brust
Den Saamen böser Leidenschaft gestreut,[1])

Achter Auftritt.

Scene VIII.

Achter Auftritt.

K. u. St. Gordon. S. 345, Z. 2888.

O glaubt das nicht — Es kann der Mord bisweilen
Den Königen, der Mörder nie gefallen. (*fehlt.*)

S. 394. Gor.

Fehlt zwischen Z. 54 Believe it not! und Z. 55. But. You know not.

Gordon.

„Es kann der Mord — gefallen." *fehlt.*

K. u. St. Buttler.
S. 345, Z. 2895.

Und sterben muß er, oder —
(*heftig ihn bei der Hand fassend.*)
Hört und wißt!

S. 394, 61. But.

And he must die, or —
[Passionately grasping Gordon's hand.]
Listen then, and know!

Buttler.

Und sterben muß er, oder —
(*heftig ihn bei der Hand fassend.*)
Hört und wißt!

[1]) Der ursprüngliche Text: „Sie waren's, die in seiner ruhigen Brust den Aufruhr böser Leidenschaft entzündet", ist von Schiller durch Dazwischenschreiben und Ausstreichen in den jetzigen Text umgeändert worden.

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

St. Gordon.
S. 346, Z. 2913.

, ihn aber rette
Ein Gott aus eurer fürchter-
lichen Hand.
(*Er geht ab.*)

Neunter Auftritt.

K. S. 346. Buttler.
Ich habe mir den reinen Ruf
gespart
Mein Leben lang. Die Arg-
list dieses Herzogs
Betrügt mich um des Lebens
höchsten Schatz,
Daß ich vor *diesem Gordon*
muß erröthen.
Dem geht die Treue über
alles, nichts

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

S. 395, 81. Gor.

, but may some god
Rescue him from you.
[Exit Gordon.]

Scene IX.

S. 395. Butler alone.
I treasured my good name
all my life long;
The Duke has cheated me of
life's best jewel,
So that I blush before this
poor weak Gordon!
He prizes above all his fealty;

His conscious soul accuses
him of nothing;

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

Gordon.

, ihn aber rette
Ein Gott aus eurer fürchter-
lichen Hand.
(*Er geht ab.*)

Neunter Auftritt.

Buttler (allein).[1])
Ich habe mir den reinen Ruf
gespart
Mein Leben lang, die Arglist
dieses Herzogs
Betrügt mich um des Lebens
höchsten Schatz,
Daß ich vor *diesem Schwäch-
ling Gordon* muß erröthen.
Dem geht die Treue über
alles, nichts

[1]) Dieser Text von Buttlers Monolog entspricht wörtlich dem der Stuttgarter Theaterbearbeitung.

Hat er sich vorzuwerfen. Selbst *des Herzens*
Gefühl entgegen unterwirft er sich
Der harten Pflicht. Mich hat die Leidenschaft
In schwachem Augenblick davon gewendet.
Ich stehe neben ihm, der schlecht're Mann;
Und kennt die Welt auch meinen Treubruch nicht,
Ein Wisser doch bezeugt ihn — jener hochgesinnte
Octavio! Es lebt ein Mensch auf Erden,
Der das Geheimniß hat, mich zu entehren —
Nein, diesen Schandfleck tilgt nur Blut!
Du Friedland, oder ich — in meine Hände

In opposition to his own soft heart
He subjugates himself to an iron duty.
Mein a weaker moment passion warped;
I stand beside him, and must feel myself
The worst man of the two. What, though the world
Is ignorant of my purposed treason, yet
One Man does know it, and can prove it too —
High-minded Piccolomini!
There lives the man who can dishonour me!
This ignominy blood alone can cleanse!
Duke Friedland, thou or I — Into my own hands
Fortune delivers me — The

Hat er sich vorzuwerfen. Selbst *dem weichlichen*
Gefühl entgegen unterwirft er sich
Der harten Pflicht. Mich hat die Leidenschaft
In schwachem Augenblick davon gewendet.
Ich stehe neben ihm, der schlecht're Mann!
Und kennt die Welt auch meinen Treubruch nicht,
Ein Wisser doch bezeugt ihn — jener hochgesinnte
Octavio! Es lebt ein Mensch auf Erden,
Der das Geheimniß hat, mich zu entehren.
Nein, diesen Schandfleck tilgt nur Blut!
Du Friedland, oder ich — in meine Hände

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
Giebt dich das Glück. — Ich bin mir selbst der nächste.	dearest thing a man has is himself.	Giebt dich das Glück. — Ich bin mir selbst der Nächste.
Vierter Aufzug.	**Act IV.**	**Vierter Aufzug.**
Zweiter Auftritt.	Scene II.	Zweiter Auftritt.
K. u. St. Deveroux. S. 364, Z. 3233.	S. 396, 13. Dev.	Deveroux.
Wenn du ein Schelm sein könntest, ging's mir auch an.	If you could prove a villain, why not we?	*Wenn du ein Schelm seyn könntest, ging's mir auch an.*
K. u. St. Buttler. S. 365, Z. 3246.	S. 397, 27. But.	Buttler.
Und stattliche Belohnung wartet dessen An Geld und Gütern, *der die Hände dazu bietet.*	And he shall be rewarded from the State In land and gold, who proffers aid thereto.	Und stattliche Belohnung wartet dessen An Geld und Gütern, *der die Hände dazu bietet.*
G. Deveroux (nach einer Pause). S. 366, Z. 3263.	S. 397, 46. Dev. [after a pause].	Deveroux (nach einer Pause).
Wählt einen andern.	Choose you some other.	Wählt einen andern.

G. Macdonald. S. 366, Z. 3263. Ja, wählt einen andern.		Macdonald. Ja, wählt einen andern. } fehlt.
K. u. St. Deveroux. S. 367, Z. 3274. Dem eignen *Vater,* K.[1]) Wenn's *Kaisers Dienst* verlangt, St. Wenn's der Dienst verlangt,	S. 398, 56. Dev. Were it my own father, And the Emperor's service should demand it of me,	Deveroux. Dem eignen *Vater,* wenn's *Kaisers Dienst* verlangt.
K. u. St. Deveroux. S. 368, Z. 3301. *Wie?* sollen die auch fallen?–	S. 398, 85. Dev. How? And must they too perish?	Deveroux. *Wie?* sollen die auch fallen?
K. u. St. Buttler. S. 369, Z. 3308. Der Pestalutz, der Leßley sind dabey — *Sobald die That geschehen ist —*	S. 398, 91. But. The Pestalutz and Lesley Have that commission — soon as that is finished —	Buttler. Der Pestalutz, der Leßley sind dabey — *Sobald die That geschehen ist —*

[1]) „Kaisers Dienst“ ist nachkorrigiert.

Schiller, hg. von **Goedeke.**
(Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)

St. Deveroux.
S. 369, Z. 3309.
Hör', General! Dir kann es nichts verschlagen.

K. Buttler.
S. 370, Z. 3331.
So kannst du's frisch und wohlgemuth vollbringen.

Deveroux.
Da hast du wieder recht. Das fiel mir nicht ein.
Ich will den Rock ausziehn, so ist's gethan.

K. Buttler (*fährt auf*).
S. 370, Z. 3336.
Was wird er —

K. u. St. Macdonald.
370, Z. 3336.

S. T. Coleridge.
(Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)

S. 398, 93. Dev.

Hear, General! It will be all one to you.

S. 399, 115. But.
; so canst thou do the deed
With light heart and good spirits.

S. 398, 115. Dev.
You are right.
That did not strike me. I'll pull off the coat —
So there's an end of it.

S. 399, 121. But. [starting up.]

What?

S. 399, 122. Mac.

Varianten
der Londoner Schillerhandschrift.

s. Deveroux.

Hör', General! Dir kann es gleich viel seyn.

Buttler.
So kannst du's frisch und wohlgemuth vollbringen.

Deveroux.
Da hast du wieder recht. Das fiel mir nicht ein.
Ich will den Rock ausziehn, so ist's gethan.

Buttler (*fährt auf*).

Was wird er —

Macdonald.

Gegen Schuß *und Stich* und Hieb!

K. u. St. Buttler.

S. 371, Z. 3349.

Wählt aus dem Regimente zwanzig *oder* dreißig Handfeste Kerls,

K. u. St. Deveroux.

S. 372, Z. 3383.

Komm, Macdonald! Er soll *nicht lange leiden!*

St. Z. 3384.

Und ehrlich fallen von Soldatenhänden. *fehlt.*

K. u. St. (Sie gehen ab. *Buttler durch eine, die Hauptleute durch eine andere Thüre.*)

Dritter Auftritt.

S. 347. St. *Die Scene ist* ein Zimmer bei der Herzogin, *gothisch und düster.*

Safe against shot, and stab and flash!

S. 399, 134. But.

select from out the regiment Twenty or thirty able-bodied fellows,

S. 400, 169. Dev.

Well! Well! Come then, Macdonald, he shall not Lie long in pain.

S. 400. [Exeunt Butler through one door, Macdonald and Devreux through the other.]

Scene III.

S. 200. A Gothic and gloomy apartment at the Duchess Friedland's.

Gegen Schuß *und Stich* und Hieb!

Buttler.

Wählt aus dem Regimente zwanzig *oder* dreißig Handfeste Kerls,

Deveroux.

Komm, Macdonald! Er soll *nicht lange leiden.*

Und ehrlich fallen von Soldatenhänden. *fehlt.*

(Sie gehen ab. *Buttler durch eine, die Hauptleute durch eine andere Thüre.*)

Dritter Auftritt.

Ein Zimmer bei der Herzogin, *gothisch und düster.*

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
St. Thekla.	S. 401, 26. Thek.	Thekla.
S. 348, Z. 2940. *Warum* weint *meine* Mutter?	Why does my mother weep?	*Warum* weint *meine* Mutter?
K. u. St. Wallenstein.	S. 401, 32. Wal.	Wallenstein.
S. 348, Z. 2946. Liebe *Tochter!*	Dearest daughter!	Liebe *Tochter!*
K. u. St. Wallenstein.	S. 402, 58. Wal.	Wallenstein.
S. 350, nach Z. 2970. *Laß ihr den Willen,* Mutter.	Permit her her own will.	*Laß ihr den Willen,* Mutter.
K. u. St. Z. 2975. In ihrer Brust, *nicht in der Mutter Armen* muß sie Kraft schöpfen,	S. 402, 62. Wal. In her own bosom, Not in her mother's arms must she collect The strength . . .	In ihrer Brust, *nicht in der Mutter Armen* muß sie Kraft schöpfen,
K. u. St. Herzogin (zu Thekla, *welche schnell zusammenfuhr*).	S. 403, 89. Duch. [to Thekla who starts and shivers].	Herzogin (zu Thekla, *welche schnell zusammenfuhr*).
St. S. 351, Z. 3001. Sieh, wie du dich *entfärbt hast!* K. Sieh, wie du dich *entfärbtest!*	There — pale as death! —	Sieh, wie du dich *entfärbt hast!*

Vierter Auftritt.

K. u. St. Hauptmann.

S. 353, Z. 3048.

Von einer Partisan *durchstochen,* wüthend, *stutzt* (b. St. *steigt*)

Sein Pferd und schleudert weit den Reiter ab,

Fünfter Auftritt.

Thekla.

S. 356, Z. 3096.

Der einz'ge Fleck ist mir die ganze Erde.

K. u. St. *Neubrunn.*

In diesem Ort des Todes, wo —

Thekla.

Es ist

Der einz'ge, wo noch Leben für mich wohnt.

Scene IV.

R. 404, 36. Cap.

His charger, by a halbert gored, reared up,

Flung him with violence off,

Scene V.

S. 405, 10. Thek.

That single spot is the whole earth to me.

S. 405, 11. Neu.

That place of death —

Thek.

Is now the only place,

Where life yet dwells for me:

detain me not!

Vierter Auftritt.

s. Hauptmann.

Von einer Partisan *durchstochen,* wüthend, steigt[1])

Sein Pferd und schleudert weit den Reiter ab.

Fünfter Auftritt.

Thekla.

Der einz'ge Fleck ist mir die ganze Erde.

Neubrunn.

In diesem Ort des Todes, wo —

Thekla.

Es ist

Der einz'ge, wo noch Leben für mich wohnt.

[1]) G. zitiert irrtümlicherweise das Athenaeum in seiner Fußnote (S. 353, Z. 3048) „wüthend stutzt". In Wirklichkeit steht „wüthend steigt" (vgl. auch Ath. Nr. 1755 S. 798).

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
Z. 3097. — O halte mich nicht auf!		O halte mich nicht auf.
K. u. St. Neubrunn.	S. 405, 17. Neu.	Neubrunn.
S. 356, Z. 3101. Das *Urtheil* der Welt! Die arge Zunge der *Verläumdung!*	The sentence of the world! the tongue of columny!	Das *Urtheil* der Welt. Die arge Zunge der *Verläumdung!*
K. u. St. Thekla.	S. 405, 20. Thek.	Thekla.
S. 356, Z. 3104. Ich will *nur* in die Gruft des Geliebten.	I haste but to the grave of the beloved.	Ich will *nur* in die Gruft des Geliebten.
Fünfter Aufzug.	**Act V.**	**Fünfter Aufzug.**
Erster Auftritt.	Scene I.	Erster Auftritt.
K. Wallenstein.	S. 408, 35. Wal.	Wallenstein.
S. 374, Z. 3416. Und wunderbar oft stärkte mich sein Anblick. (Pause) *fehlt.*	And often marvellously hath his aspect Shot strength into my heart.	Und wunderbar oft stärkte mich sein Anblick. (Pause) *fehlt.*

K. Gräfin.

S. 377, Z. 3500.

Und ein andermal,
Als ich dir eilend nachging, liefst du vor mir
Durch einen langen Gang, durch *viele* Säle,

S. 410, 116. Coun.

And another time
I hastened after thee, and thou ran'st from me
Through a long suite, through many a spacious hall.

Gräfin.

Und ein andermal,
Als ich dir eilend nachging, liefst du vor mir
Durch einen langen Gang, durch *weite* Säle,

Zweiter Auftritt.

K. u. St. Wallenstein.

S. 380, Z. 3573.

, hohe Flut
Wird bald auf diese Ebbe schwellend folgen —
Und meines Glückes Quell, der jetzt
Von einem bösen Stern gebunden stockt,
Wird freudig bald aus allen Röhren springen.

Scene II.

S. 411, 63. Wal.

The high flood will soon follow on this ebb;
The fountain of my fortune which now stops
Repressed and bound by some malicious star,
Will soon in joy play forth from all its pipes.

Zweiter Auftritt.

Wallenstein.

, hohe Flut
Wird bald auf diese Ebbe schwellend folgen —
Und meines Glückes Quell, der jetzt
Von einem bösen Stern gebunden stockt,
Wird freudig bald aus allen Röhren springen.

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
Dritter Auftritt.	Scene III.	Dritter Auftritt.
K. u. St. Seni (*noch dringender*). S. 382, Z. 3602. Erwarte nicht die Ankunft dieser Schweden.	S. 413, 8. Seni [still more urgently]. O wait not the arrival of these Swedes!	Seni (*noch dringender*). Erwarte nicht die Ankunft dieser Schweden.
K. u. St.[1]) Gordon (*mit Mühe sich verbergend und mit steigendem Affect*). S. 383, Z. 3632. Wenn dennoch eben dieser Schweden Ankunft —	S. 414, 38. Gor. [with difficulty suppressing his emotion.] But what if the arrival of these Swedes —	Gordon (*mit Mühe sich verbergend mit steigendem Affect*). Wenn dennoch eben dieser Schweden Ankunft —
K. u. St. Wallenstein. S. 384, Z. 3657. *Daß mir der liebste Freund als erstes* *Todesopfer würde fallen,*	S. 414, 64. Wal. That he, my dearest friend would fall for me, My first death-offering:	Wallenstein. *Daß mir der liebste Freund als erstes* *Todesopfer würde fallen.*

[1]) Bei St. fehlt „und“.

K. Wallenstein.
S. 384, Z. 3663.
Sieh, es ist *tiefe* Nacht geworden,

Vierter Auftritt.

K. u. St. Buttler (*ungesehen*).
S. 385, Z. 3679.
Hier stehet still, bis ich das Zeichen gebe.

Fünfter Auftritt.

Gordon.

S. 388, Z. 3729.
K. Gott! Gott! (*er stürzt hinaus.*)
St. (*stürzt hinaus.*)

Buttler (*ihm nachrufend*).
Z. 3729.
An eurenPosten,Kommendant.

Siebenter Auftritt.

Gräfin.

S. 390, Z. 3761.

S. 414, 72. Wal.

All dark and silent —

Scene IV.

S. 415, 1. But. [not yet come into view of the Stage.]
Here stand in silence till I give the signal.

Scene V.

S. 416, 6. Gor. [rushes out.]

O God of Mercy!

S. 416, 6. But. [calling after him.]
Governor, to your post!

Scene VII.

S. 418, 16. Coun.

Wallenstein.

Sieh, es ist *tiefe* Nacht geworden,

Vierter Auftritt.

Buttler (*ungesehen*).

Hier stehet still, bis ich das Zeichen gebe.

Fünfter Auftritt.

Gordon.

Gott! Gott! (*stürzt hinaus.*)

Buttler (*ihm nachrufend*).

An eurenPosten,Kommendant.

Siebenter Auftritt.

Gräfin.

Wo ist

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
Wo ist	Where's the Duke?	Der Herzog?
Der Herzog?	[She rushes to the gallery.]	(*sie stürzt dem Gange zu.*)
K. (*sie stürzt dem Gange zu.*)		
St. (*stürzt dem Gange zu.*)		
Achter Auftritt.	Scene VIII.	Achter Auftritt.
St. S. 391. . . . *Dieser Auftritt muß ganz ohne Pausen gesprochen werden.*	S. 418. . . . The whole Scene must be spoken entirely without pauses.	*Dieser Auftritt muß ganz ohne Pausen gesprochen werden.*
St. Page (*herauskommend*).	S. 418, 2. Page [from the gallery].	Page (*herauskommend*).
S. 391, Z. 3764. O erbarmenswürd'ger Anblick!	O piteous sight!	O erbarmenswürd'ger Anblick!
St. (*Andere* Bediente *eilen hinein* mit Fackeln.)	[Other Servants hasten in with torches.]	(*Andere* Bediente *eilen hinein* mit Fackeln.)
S. 391. K. *Weibliche Bediente* (St. *Kammerfrau*) *durch den Saal stürzend.*	S. 418, 5. Female Servant [rushes across the Stage].	*Weibliche Bediente* (*durch den Saal stürzend*).
Z. 3768. Hilf! Hilf der Herzogin!	Help! Help! the Duchess!	Hilf! Hilf der Herzogin!

Zehnter Auftritt.

K. u. St. Gräfin
(mit einem Blick zum Himmel).
S. 395, Z. 3841.
Ich *übergebe* mich
Der Gnade eines größern
Herrn —

St. Gordon.
S. 396, Z. 3864.
O Haus des Mordes und Entsetzens!

(Ein Offizier kommt und bringt einen Brief *mit großem Siegel.*)

Gordon (tritt ihm entgegen).
S. 396, Z. 3865.
Was giebt's?

St. (er hat die Aufschrift gelesen und übergiebt den Brief dem Octavio mit einem Blick des Vorwurfs *und einen Nachdruck auf den Ton legend.*)

Scene X.

S. 420, 29. Coun. [with her eye raised to heaven.]

To the grace and mercy of
a greater Master
Do I yield up myself.

S. 421, 54. Gordon.

O house of death and horrors!

[An officer enters and brings a letter with the great seal.]

S. 421, 54. Gor. [steps forward and meets him.]
What is this?

[He reads the address, and delivers the letter to Octavio with a look of reproach, and with an emphasis on the word.]

Zehnter Auftritt.

Gräfin
(mit einem Blick zum Himmel).

Ich *übergebe* mich
Der Gnade eines größern
Herrn —

Gordon.

O Haus des Mordes und Entsetzens!

(Ein Offizier kommt und bringt einen Brief *mit großem Siegel.*)

Gordon (tritt ihm entgegen).

Was giebt's?

(Er hat die Aufschrift gelesen und übergiebt den Brief dem Octavio mit einem Blick des Vorwurfs *und einen Nachdruck auf den Ton legend.*)

Schiller, hg. von **Goedeke.** (Teil 12, hg. v. H. Oesterley, 1872.)	**S. T. Coleridge.** (Poet. Works, ed. by W. M. Rosetti.)	**Varianten** der Londoner Schillerhandschrift.
Dem *Fürsten* Piccolomini.	To the Prince Piccolomini.	Dem Fürsten Piccolomini.
St. (Octavio *schrickt zusammen* und blickt schmerzvoll zum Himmel.)	[Octavio with his whole frame expressive of sudden anguish, raises his eyes to heaven.]	(Octavio *schrickt zusammen* und blickt schmerzvoll zum Himmel.)

E. Vorwort zur Kritik der Übersetzung.

Der Verfasser dieser Arbeit hat sich nun die Aufgabe gestellt, einen Einblick in des Übersetzers geistige Werkstatt zu tun und auszuführen, wie es ihm gelungen ist, den dichterischen Geist Schillers nachzuempfinden, sich seinem Gedankenfluge anzupassen und in die geheimnisvollen Tiefen seiner reichbegabten und schaffenden Fantasie einzudringen.

Für den Verfasser war es daher besonders wichtig, Einsicht in das Gillmansche Manuskript von „Wallensteins Tod“ zu nehmen, um Klarheit für manche Änderungen und die vielen Auslassungen zu erlangen. Von einer Durchsicht des Piccolomini-Manuskriptes konnte abgesehen werden. Zunächst mußte die Frage beantwortet werden: Wo ist das Manuskript von „Wallensteins Tod“ jetzt? Denn seit 1862 scheint niemand in der literarischen Welt sie gestellt zu haben. Die verschiedenen Verfasser kritischer Bearbeitungen des Wallenstein haben nur Freiligrath und seine Mitteilungen im Athenaeum erwähnt, ohne die Handschrift gesehen zu haben. Nach vielen Bemühungen und durch das bereitwillige Entgegenkommen der beiden Brüder, des

Rev. H. B. Byrne, Winchester, und des Rev. J. R. Byrne, Norwood, ist es Verfasser gelungen, sich mit mehreren Familien Gillman in Verbindung zu setzen und endlich die Nachkommen des James Gillman zu ermitteln. Es stellte sich heraus, daß Mr. Alexander W. Gillman, 16 Sussex Square, Brighton, der jetzige Besitzer des Manuskriptes ist. Auf eine höfliche Anfrage bei diesem wurde Verfasser freundlichst in sein Haus eingeladen, um die Handschrift zu prüfen. Durch plötzliche ernste Erkrankung Mr. Gillmans wurde dies „literary interview" aber vereitelt. Deshalb vermittelte Mrs. Watson, seine Schwester, in liebenswürdigster Weise ein eingehendes Studium des vergilbten Foliobandes in ihrem eignen Heim in Huntingdonshire.[1]) Was die Handschrift selbst anbetrifft, so kann in der Hauptsache bestätigt werden, was Freiligrath im Athenaeum darüber geschrieben hat. Die auffallendsten Unterschiede bestehen in Auslassungen. Man könnte versucht sein, anzunehmen, daß die kurze Zeit, die dem Übersetzer zur Verfügung gestanden hat, die Ursache gewesen ist, da andere Beweggründe nicht ersichtlich sind. Was Coleridge versprochen hat, sich so viel als möglich an den Sinn des Originals zu halten, hat er ausgeführt.

[1]) November 1902.

F. Kritik.

a) Umschreibung.

S. 79, Z. 303.

Wo war die Ueberlegung,
Als wir dem Rasenden das Schwert vertraut,

S. 262, 30. Ques.
Where was our reason sleeping when we trusted
This madman wirth the sword,

„thoughtfulness“ oder „premeditation“ hätte genügt, „reason sleeping“ paßt sich besser dem Versbau an.

S. 79, Z. 311.

— Sein unbestrafter Trotz
Wird unsre Ohnmacht schimpflich offenbaren.

S. 262, 35. Ques.
And then the impunity of his defiance —
O! what a proclamation of our weakness!

Der Satz ist in zwei Teile aufgelöst, im ersten steht das Subjekt und im zweiten das Prädikat als Ausrufesatz, wobei das Verb in ein Substantiv verwandelt worden ist; „schimpflich“ fehlt.

S. 80, Z. 325.

Und die Armee, von der wir Hülf' erwarten,
Verführt, verwildert, aller Zucht entwohnt —
Vom Staat, von ihrem Kaiser losgerissen,
Vom Schwindelnden die schwindelnde geführt,
Ein furchtbar Werkzeug, dem verwegensten
Der Menschen blind gehorchend hingegeben —

S. 262, 52. Ques.
— and the army
Just in the moment of our expectation
Of aidance from it-lo! this very army
Seduced, run wild, lost to all discipline.
Loosened, and rent asunder from the state
And from their sov'reign, the blind instrument
Of the most daring of mankind, a weapon
Of fearful power, which at his will *he* wields.

„Army“ wird des besseren Verständnisses und des Redeflusses wegen wiederholt. „Werkzeug“, das Attribut zu Armee, ist durch zwei Substantive wiedergegeben, und zwar durch „instrument“ mit den Attributen „blind“ und „of the most daring of mankind“ und „weapon“ mit dem Attribut „of fearful power“; „blind gehorchend hingegeben“ ist in den Relativsatz „which at his will *he* wields“ aufgelöst.

S. 80, Z. 332.

Stets ist die Sprache kecker als die That,
Und mancher, der in blindem Eifer jetzt
Zu jedem Aeußersten entschlossen scheint,
Find't unerwartet in der Brust ein Herz,
Spricht man des Frevels wahren Namen aus.

S. 263, 61. Oct.

Men's words are ever bolder than their deeds:
And many a resolute, who now appears
Made up to all extremes, will, on a sudden,
Find in his breast a heart he knew not of,
Let but a single honest man speak out
The true name of his crime!

„a resolute“ entspricht der adverbialen Bestimmung „in blindem Eifer“ und das Subjekt „man“ dem „a single honest man“.

S. 81, Z. 368.

Sah er mich lange staunend an; drauf fiel er
Mir um den Hals und zeigte eine Rührung,
Wie jener kleine Dienst sie gar nicht werth war.

S. 263, 103. Oct.

Long time he stared upon me, like a man
Astounded; thereon fell upon my neck,
And manifested to me a motion
That far outstripped the worth of that small service.

In „stare upon“ liegt schon ein Erstaunen, mehr betont wird es noch durch „like a man astounded“. Der letzte Vers, von Schiller verneinend ausgedrückt, ist in der Übersetzung bejahend wiedergegeben.

S. 85, Z. 449.

Ergeben Sie sich nur in gutem, Freund!
Mit dem da werden Sie nicht fertig.

S. 265, 44. Oct. [aside to Ques.]

Hush! suppress it, friend,
Unless *some* end were answered by the utterance.
Of *him* there you'll make nothing.

Wörtlich: Wenn nicht irgend ein Zweck durch die Äußerung erreicht wird, unterdrücken Sie sie, Freund. — Mit ihm können Sie nichts anfangen.

S. 94.[1]) Dritter Bedienter.

Ja! warum ist denn die Erkerstub contermandirt worden, die mit der großen gewirkten Tapete, die sieht doch nach was aus!

S. 269. 3rd Serv. Ay, and why was the balcony-chamber countermanded, that with the great worked carpet? there one can look about one.

Der Sinn des letzten Satzes ist richtig aufgefaßt worden. Über ein großes und schön ausgestattetes Zimmer läßt man das Auge schweifen (the eye can look about).

S. 101, Z. 740.

— Wie sein Bild in mir gelebt,
So steht er blühend jetzt vor meinen Augen.

S. 272, 26. Thek.

The form that stands before me, falsifies
No feature of the image that hath lived
So long within me!

Wörtlich: Die Gestalt, die vor mir steht, verleugnet keinen Zug von dem Bilde, das so lange in mir gelebt hat.

S. 103, Z. 770.

Eine Müh',
Ein Amt bloß war's! Nicht eine Gunst, für die

S. 273, 15. Max.

Since a trouble
It must be a mere office, not a favour

[1]) s. Fußnote, 9. Z. von oben.

Ich's vorschnell nahm, und dir schon volles Herzens
Zu danken kam —

Which I leaped forward to receive, and which
I came already with full heart to thank you for.

„Vorschnell" ist mit dem bildlich aufgefaßten „leaped forward" wiedergegeben.

S. 106, Z. 832.

Es soll nicht von mir heißen, daß ich Deutschland
Zerstücket hab', verrathen an den Fremdling,
Um meine Portion mir zu erschleichen.

S. 275, 42. Wal.

Never shall it be said of me, I parcelled
My native land away, dismembered Germany
Betrayed it to a foreigner, in order
To come with stealthy tread, and filch away
My own share of the plunder —

„Parcel" und „dismember" haben dieselbe Bedeutung, die Wiederholung mit den entsprechenden Objekten soll dem Versbau zugute kommen. Das „erschleichen" läßt der Übersetzer durch „come with stealthy tread" und „filch away" zur Geltung kommen; „share" ist durch das Attribut „of the plunder" erweitert.

S. 111, Z. 930.

Wo eine
Entscheidung soll geschehen, da muß Vieles
Sich glücklich treffen und zusammenfinden, —
Und einzeln nur, zerstreuet zeigen sich
Des Glückes Fäden, die Gelegenheiten,
Die nur in *einen* Lebenspunkt zusammen
Gedrängt, den schweren Früchteknoten bilden.
Sieh! wie entscheidend, wie verhängnißvoll

S. 277, 49. Illo.

To make a great decision possible
O! many things, all transient and all rapid,
Must meet at once: and haply, they thus met
May be that confluence be enforced to pause
Time long enough for wisdom, though too short,
Far, far too short a time for doubt and scruple!
This is that moment. See our army chieftains,
Our best, our noblest, are assembled around you,

Sich's jetzt um dich zusammenzieht! — Die Häupter
Des Heers, die besten, trefflichsten, um dich,
Den königlichen Führer, her versammelt,
Nur deinen Wink erwarten sie — O! laß
Sie so nicht wieder auseinander gehen!
So einig führst du sie im ganzen Lauf
Des Krieges nicht zum zweyten Mal zusammen.

Their kinglike leader! On your nod they wait.
The single threads, which here your prosperous fortune
Hath woven together in one potent web,
Instinct with destiny. O let them not
Unravel of themselves. If you permit
These chiefs to seperate, so unanimous
Bring you them not a second time together.

Von Vers 49—51 wird der Inhalt der Schillerschen Verse mit Zusätzen von einigen Attributen genau wiedergegeben. Vom 52.—55. Vers wird er durch die Ausführung umschrieben, daß der Mensch, wenn sich in ihm viele vorübergehende und flüchtige Dinge in einem Punkt zusammendrängen, so gekräftigt und ermutigt werden möge, daß die Weisheit den Zweifel überwiegt und er schnell zu einem Entschluß kommt, ehe der günstige Augenblick entflieht. „Des Glückes Fäden", die vorher ausgelassen sind, kommen im 58. Vers zur Geltung, und „potent web" steht hier an Stelle des „Früchteknotens"; „im ganzen Laufe des Krieges" fehlt.

S. 116, Z. 1078. Es hört in diesem Augenblick
Der Herzog nur den alten Haß und Groll,
Giebt das gemeine Beste preis, die Rachgier
An einem alten Feinde zu vergnügen.

S. 280, 49. Ques. At this moment
The Duke hears only his old hate and grudge,
Barters the general good to gratify
Private revenge —

Für „giebt preis" steht „barters", verhandelt, gibt in Kauf; für „Rachgier an einem alten Feinde" „Private revenge".

S. 120, Z. 1149. Und sein Sold
Muß dem Soldaten werden, darnach heißt er!

S. 281, 103. Wal. And 'tis the hire
That constitutes the hireling's name and duties,
The soldier's *pay* is the soldier's *covenant.*

Das deutsche Wortspiel „Sold" und „Soldat" gibt Coleridge durch „hire" und „hireling" wieder. Er schreibt darüber in einer Fußnote: The original is not translatable into English. It might perhaps have been thus rendered:

„And that for which he sold his services
The soldier must receive."

But a false or doubtful etymology is no more than a dull pun.

S. 122, Z. 1202. *Das* ist der Gehorsam,
Den man mir schuldig, ohne den kein Kriegszustand
Zu denken ist?

S. 282, 163. Wal. Is this th' obedience
Due to my office, which being thrown aside
No war can be conducted?

„ohne den" ist durch „which being thrown aside" wiedergegeben.

S. 129, Z. 1328.
Und rücken wir nun einmal von der Stelle.

S. 286, 31. Ter. , let only some decisive blow
Set us in motion.

Wörtlich: Laßt uns nur einen entscheidenden Schlag ausführen.

S. 131, Z. 1387. Ueber diesen Punkt,
Du weißt's, hat er sich nie herausgelassen.

S. 287, 5. Ter. You know,
No ray has broken from him on this point.

Wörtlich: Kein Strahl ist über diesen Punkt von ihm durchgedrungen.

S. 132, Z. 1402.
Sorg' nur, daß du ihm

S. 287, 22. Ter.
Take care you heat his fancy and affections

Den Kopf recht warm machst, was zu denken giebst —
Wenn er zu Tisch kommt, daß er sich nicht lange
Bedenke bey der Unterschrift.

Possess him with a reverie, and send him,
Absent and dreaming, to the banquet; that
He may not boggle at the signature.

„Absent and dreaming“ ist hinzugesetzt, um zu begründen, daß er sich nicht lange bedenken soll.

S. 133, Z. 1418.
Wie mir zu Muthe ist! —
O! fühlten Sie,

S. 288, 8. Max.
my heart!
O, if you felt the oppression at

Dieser Germanismus ist verständnisvoll wiedergegeben.

S. 135, Z. 1458.
Es wurde mir zu eng,

S. 289, 49. Max.
I could not breathe —
I gasped for air —

Wörtlich: Ich rang nach Luft, ich konnte nicht atmen.

S. 140, Z. 1590.
, und es schienen ihm
Die Linien nicht eben zu gefallen.

S. 292, 78. Thek.
Did not square over truly with his wishes.
and the lines, methought,

Wörtlich: Mich dünkte, die Linien stimmten nicht genau mit seinen Wünschen überein.

S. 140, Z. 1593.
Wie fandet Ihr es denn in diesem Saal?
Ich hab' mich stets nur flüchtig umgesehn.

S. 292, 80. Coun.
Well, Princess, and what found you in this tower?
My highest privilege has been to snatch
A side-glance, and away!

Wörtlich: Ich konnte höchstens einen Seitenblick hineinwerfen, und fort (war ich wieder).

S. 143, Z. 1677.
Ich will denn doch gerathen haben, Vetter,
Den Degen nicht zu frühe wegzulegen.

S. 294, 167. Coun.
Yet I would have you look, and look again,
Before you lay aside your arms, young friend!

Wörtlich: Doch möchte ich, daß du prüftest und nochmals prüftest, bevor du die Waffen beiseite legst, junger Freund!

S. 151, Z. 1811.
Blick um dich her. Besinn' dich, wo du bist —

S. 298, 46. Coun.
Cast thine eye round, bethink thee who thou art.

„who" für „wo" entspricht mehr der gesellschaftlichen Stellung Theklas.

S. 165, Z. 2063.
Zeigt! Das ist eine Pracht von einem Becher!
Von Golde schwer, und in erhabner Arbeit
Sind kluge Dinge zierlich drauf gebildet.

S. 304. Neu.
Permit me to look at it. Well, this is a cup indeed! How heavy! as well it may be, being all gold — And what neat things are embossed on it! how natural and elegant they look!

„Von Golde schwer" ist mit „Wie schwer! aber so muß er sein, da er ganz von Gold ist" umschrieben. „how natural and elegant they look" ist eigner Zusatz des Übersetzers.

S. 174, Z. 2188.
Recht, alter Vater! Fall' ihm in's Gepäck!
Schlag' die Quartier' ihm auf! Es ist nicht richtig.

S. 308. Iso.
Well done, father! Rout out his baggage!
Beat up his quarters! there is something there that should not be.

Diese launigen sprichwörtlichen Ausdrücke aus dem dreißigjährigen Kriege „Fall ihm ins Gepäck [1]) und „Schlag' die Quartier' ihm auf!" sind wörtlich übersetzt, obgleich man im Eng-

[1]) s. Düntzer S. 294 *** und vgl. Schiller, Geschichte des dreißigjährigen Krieges, Buch 5 S. 464—465.

lischen diese Redensarten bildlich nicht anwendet. „es ist nicht richtig“ kann hier wörtlich nicht wiedergegeben werden, die Übersetzung zeigt, daß Coleridge den Sinn richtig verstanden hat.

S. 175, Z. 2198.

Gebt Acht! es fehlt an diesem steinernen Gast,
Der uns den ganzen Abend nichts getaugt.

S. 308. Iso.

Look! that is your man, thath statue there,
who has neither eye, ear, nor tongue for us the
whole evening.

Die Bezeichnung „steinerne Gast“ war in jener Zeit für einen, der an nichts teilnimmt, sprichwörtlich geworden und wird in der Übersetzung mit einer Statue, die weder sehen, noch hören oder sprechen kann, verglichen. Die vielfach verbreitete Meinung, daß Schiller auf Mozarts Don Juan angespielt habe, ist nach Düntzer kaum anzunehmen.[1])

S. 176, Z. 2207.

Wer mir ihn eine falsche Katze schilt,
Der hat's mit mir zu thun.

S. 309. Illo.

The fellow that cries rogue to you calls
me villain — and I'll strangle him! — my
dear friend!

Die Worte Illos sind echt deutsch, die Übersetzung entspricht dem deutschen Sinn, ist nur etwas derber.

S. 176, Z. 2213.

Wird's bald, Herr Bruder? hat Er's durchstudirt?

S. 309. Iso.

Slow and sure, my noble brother? — Hast parsed
it all yet? Some words yet to go through? Ha?

In England ist es nicht Sitte, jemand mit „Er“ anzureden, deshalb steht die zweite Person. Der Schluß ist hinzugefügt.

[1]) Düntzer S. 295.

S. 183, Z. 2330.

So was nichtswürdig Schändliches begehrt
Er keinesweges —

S. 312, 76. Oct.

Such a deed
With such a front of infamy, the Duke
No wise desires —

„So was“ nimmt in „such a deed“ eine bestimmtere Form an, und „nichtswürdig Schändliches“ tritt in den Worten: „With such a front of infamy“ als nähere Bestimmung zu „deed“.

S. 187, Z. 2431.

Du hättest ihm
Nothwendig deinen Abscheu ja gezeigt,
Er hätt' sich weisen lassen, oder du
— Du ständest nicht mehr lebend mir zur Seite!

S. 315, 186. Max.

Thou wouldest of necessity have shown him
Such horror, such deep loathing — that or he
Had tak'n thee for his better genius, or
Thou stood'st not now a living man before me —

Wörtlich: Du würdest notwendigerweise ihm solches Entsetzen, solch tiefen Abscheu gezeigt haben, daß er entweder dich für seinen besseren Genius gehalten oder du jetzt nicht mehr lebend vor mir ständest.

S. 188, Z. 2450.

In steter Nothwehr gegen arge List
Bleibt auch das redliche Gemüth nicht wahr —

S. 315, 209. Oct.

Still in alarm, for ever on the watch,
Against the wiles of wicked men e'en Virtue
Will sometimes bear away her outward robes
Soiled in the wrestle with Iniquity.

Wörtlich: In steter Unruhe, immer auf der Wacht gegen die Ränke gottloser Menschen wird selbst die Tugend im Kampf mit der Ungerechtigkeit manchmal ihr äußeres Gewand beschmutzt davontragen.

S. 192, 8. Zeile nach Z. 2542. Auch ist Heut Nacht ein schwed'scher Herr hier eingetroffen.

S. 318, 323. Oct. ; and, to confirm suspicion, This night a Swedish nobleman arrived here.

Die Bedeutung des Wortes „auch" ist richtig aufgefaßt; das beweist die Übersetzung „and to confirm suspicion."

S. 192, Z. 2553.

Glänzend werden wir den Reinen
Aus diesem schwarzen Argwohn treten sehn.

S. 318, 336. Max.

These smokes, at once, will kindle into flame —
The edges of this black and stormy cloud
Will brighten suddenly, and we shall view
The unapproachable glide out in splendour.

Wörtlich: Der Rauch wird sich plötzlich zur Flamme entfachen. Der Saum dieser schwarzen und stürmischen Wolke wird erglänzen, und wir werden den Unnahbaren heraustreten sehen in Pracht.

S. 209, Z. 32.

— Jetzt muß
Gehandelt werden, schleunig, eh' die Glücks-
Gestalt mir wieder wegfliegt über'm Haupt,
Denn stets in Wandlung ist der Himmelsbogen.

S. 322, 40. Wal.

Now must we hasten on to action, ere
The scheme, and most auspicious positure
Parts o'er my head, and takes once more its flight;
For the heavens journey still, and sojourn not.

Die „Glücksgestalt" ist durch „scheme" und „most auspicious positure" erklärt. Der Gedanke des letzten Verses ist vom Übersetzer vorzüglich wiedergegeben.

S. 218, Z. 236. Der Brief hat Händ' und Füß'.

S. 327, 14. Wal. An able letter!

„Ein geschickter Brief" entspricht dem Sinn der deutschen Metapher.

S. 231, nach Z. 541. Heißt man dich morden, mit verfluchtem Stahl

S. 334, 108. Coun. Art thou bid To murder? with abhorred accursed poignard

Den Schooß, der dich getragen hat, durchbohren?
— Das wäre wider die Natur und werth
Die Eingeweide schaudernd aufzuregen.

To violate the breasts that nourished thee?
That *were* against our nature, that might aptly
Make thy flesh shudder, and thy whole heart sicken.

Die wörtliche Übersetzung des zweiten Verses würde Anstoß erregt haben, deshalb die Umschreibung. Ebenso der vierte Vers, worüber Coleridge selbst in seinen Notes to the Translation S. 422 schreibt: I have not ventured to affront the fastidious delicacy of our age with a literal translation of this line — „werth, die Eingeweide schaudernd aufzuregen" (This is omitted in the German as it now stands. — D. C.). Die letzte Bemerkung rührt von seinem Sohn Derwent Coleridge her.

S. 239, Z. 714. Dir folgt' ich unbedingt.

S. 339, 30. Max. Thee have I followed
With most implicit unconditional faith.

„unbedingt" hätte können kürzer übersetzt werden, wenn nicht der Blankvers eine Verlängerung erfordert hätte.

S. 240, Z. 739.
Soll ich versagen lernen deinem Namen?

S. 339, 56. Max.
Must I pluck live asunder from thy name?

Wörtlich: Soll ich mich lebend von deinem Namen losreißen? „live" steht für „alive".

S. 241, Z. 756.
Nein, du wirst *so* nicht endigen. Das würde
Verrufen bey den Menschen jede große
Natur und jedes mächtige Vermögen;
Recht geben würd' es dem gemeinen Wahn;
Der nicht an Edles in der Freiheit glaubt,

S. 339, 68. Max.
Tho wilt not
Thou canst not, end in this. It would reduce
All human creatures to disloyalty
Against the nobleness of their own nature.
'Twill justify the vulgar misbelief,

Und nur der Ohnmacht sich vertrauen mag.

Which holdeth nothing noble in free will,
And trusts itself to impotence alone
Made powerful only in an unknown power.

„würde verrufen“ wird durch „reduce to disloyalty“ umschrieben, „jede große Natur“ in „the nobleness of their own nature“ übertragen, „jedes mächtige Vermögen“, das im dritten Vers keine Verwendung finden konnte, hat am Schluß von Maxens Rede Veranlassung zu einem neuen Blankvers gegeben.

S. 241, die 14. Z. nach 767.

Es trägt sich heute manche Krone rein,
Die nicht so reinlich auch erworben worden —

S. 340, 97. Wal.

Believe me, many a crown shines spotless now,
That yet was deeply sullied in the winning.

S. 254, Z. 1039.

Ich werd' es rühmen.

S. 346, 70. Oct.

I will not fail to mention it honourably.

Für einen Soldaten wie Octavio sind die Worte in der Übersetzung zu umständlich; sie mußten aber den Vers vervollständigen helfen.

S. 264, Z. 1239. — O! die Menschen
Sind grausam, aber sie ist wie ein Engel.

S. 351, 53. Max. Oh! the human race
Have steely souls — but she is as an angel.

Wörtlich: Die Menschen haben Herzen wie Stahl — usw.

S. 267, Z. 1288. Verbergt mir nichts.

S. 354, 9. Coun. Come, be open!

Wörtlich: Kommt, seid offen.

S. 270, Z. 1340.

Sie wird in das Nothwendige sich fügen.
Ich kenne sie — das Ferne, Künftige beängstigt

S. 355, 55. Coun.

She will accommodate her soul to that
Which is and must be. I do know your mother.

Ihr fürchtend Herz,

The far-off future weighs upon her heart
With torture of anxiety.

Das „Nothwendige“ ist durch „ that which is and must be“, „sich fügen“ durch „accommodate her soul“ und „beängstigt ihr fühlend Herz“ durch „weighs upon her heart with torture of anxiety“ ersetzt.

S. 272, Z. 1374.
Sie werden ihn absetzen, es wird alles wieder
So werden, wie zu Regenspurg.

S. 356, 12. Duch.
Yes, they will depose him.
The accursed business of the Regenspurg diet
Will all be acted o'er again!

Bei „es wird alles wieder so werden“ hat eine Umschreibung durch „the accursed business will be acted o'er again!“ stattgefunden.

S. 274, nach Z. 1425.
Es ist mir unerträglich, ihn zu sehn.

S. 357, 68. Thek.
Believe me, I cannot sustain his presence.

Wörtlich: Glaube mir, ich kann seine Gegenwart nicht ertragen.

S. 279, Z. 1502.
Die Gedanken stehen ihm nicht niedrig.

S. 359, 78. Wal.
The young man has no grovelling spirit.

Wörtlich: „Der junge Mann hat keinen niedrigen Sinn“. (To grovel fig. für kriechen.)

S. 279, Z. 1505.
, was aber
Hat das mit meiner Tochter Hand zu schaffen?

S. 360, 82. Wal. But must he therefore be my daughter's husband?

Wörtlich: Muß er aber deshalb meiner Tochter Gatte sein?

S. 283, Z. 1581. Der hält dir fest.

S. 362, 20. Illo. Butler remains unshaken.

Wörtlich: „Buttler bleibt unerschütterlich“, hält also an ihm fest.

S. 284, Z. 1587.
Schwer lenken sich die heftigen Gemüther,
Und Ruhe nie beglückt des Führers Haupt —

S. 362, 26. Wal.
These fierce spirits
Champ the curb angrily, and never yet
Did quiet bless the temples of the leader.

„Schwer lenken“ wird durch das bildlich aufgefaßte „auf den Zaum beißen“ wiedergegeben, ein Ausdruck, der im Deutschen nicht gebräuchlich ist.

S. 289, Z. 1690. So wohl thut nicht der Sonne Blick im Lenz,

S. 365, 2. Wal.
Not the sun
Looks out upon us more revivingly
In the earliest month of spring.

„more revivingly“ deckt sich mit „thut wohl“ und „the sun looks out“ mit „der Sonne Blick“. „In the earliest month of spring“ trifft den Gefühlsgehalt von „Lenz“.

S. 291, Z. 1729. Die Wache fing ihn auf.

S. 366, 41. But.
The sentinels detain him
In custody.

Wörtlich: Die Wache hält ihn in Gewahrsam.

S. 292, Z. 1747. Nothwendigkeit ist da,

S. 366, 60. Wal.
The murderous knife
Is lifted for my heart!

„The murderous knife etc.“ ist die Notwendigkeit, die ihn zwingt.

S. 295, Z. 1819. Wir sind noch nicht zu Boden.

S. 368, 38. Wal.
We are still unvanquished,
I feel my footing firm;

Der deutsche Text ist durch die beiden englischen Sätze so umschrieben, daß ein Blankvers daraus entstanden ist.

S. 306, Z. 2039.
Wie kann *er*'s wagen, hier zu seyn?

S. 374, 30. Ter.
— the son could not have ventured
To stay behind.

Da die Übersetzung in der Verneinung steht, mußte das Gegenteil von „hier zu sein" angewendet werden. Für „er" ist „son" als Gegensatz zum Vater gebraucht.

S. 310, Z. 2149.
Ich selbst war deine Wärterin, nicht schämt ich
Der kleinen Dienste mich,[1]) ich pflegte deiner
Mit weiblich sorgender Geschäftigkeit,
Bis du, von mir erwärmt, an meinem Herzen,
Das junge Leben wieder freudig fühltest.

S. 376, 89. Wal.
I was thy nurse, no woman could have been
A kinder to thee; I was not ashamed
To do for thee all little offices,
However strange to me; I tended thee
Till life returned; and when thine eyes first opened,
I had thee in my arms.

Durch Umstellung einzelner Satzteile ist dem Übersetzer eine glückliche Umschreibung gelungen.

S. 316, Z. 2273.
Ich glaubte recht und tadellos zu thun,

S. 379, 4. Max.
My purposed action seemed unblameable
To my own conscience —

„to my own conscience" entspricht dem Adverb „recht".

S. 317, Z. 2287.
Ihr Vater hat den schreyenden Verrath

S. 380, 18. Coun.
Your father is a traitor,

[1]) S. 40.

An uns begangen,

Schiller läßt die Gräfin von der Tat, Coleridge von dem Täter sprechen.

S. 317, Z. 2288. an des Fürsten Haupt
Gefrevelt, uns in Schmach gestürzt, daraus
Ergibt sich klar, was *Sie*, sein Sohn, thun sollen,
Gutmachen, was der Schändliche verbrochen,
Ein Beyspiel aufzustellen frommer Treu,

„daraus ergibt sich klar, was Sie, sein Sohn, thun sollen“ deckt sich mit der Übersetzung „and you're his son!“ Dies verlangt die Schlußfolgerung „Gutmachen, was der Schändliche verbrochen usw.“, wofür Coleridge treffende Worte gefunden hat.

S. 340, Z. 2747. — Mag sie
Des bösen Dienstes böser Lohn ereilen!

Wörtlich: Mögen sie den Kaufschilling bis zum letzten Deut erhalten! „earnests“ erinnert an den Judaslohn. Mite war früher eine englische Münze im Wert von $^1/_{24}$ penny.

S. 340, Z. 2764. Wie schwer trifft dieser Schlag
das alte Haupt!

Wörtlich: Das geht dem alten Mann sicher zu Herzen!

S. 341, Z. 2793. Versteht den Krieg nicht —

Wörtlich: Ist erst ein Anfänger.

S. 341, Z. 2796.
Kann in die Fersen heimlich wohl verwunden,

Das Adverb „heimlich“ ist in „stabbing in the back“ inbegriffen.

A frightful traitor to us —

S. 380, 19. Coun. — he has plotted
Against our general's life, has plunged us all
In misery — and you're his son! 'Tis yours
To make the *amends* — Make you the son's fidelity
Outweigh the father's treason.

S. 391, 72. Gor. May they
Receive their earnests to the uttermost mite!

S. 391, 10 (Scene VII). Illo. This flies sure
To the old man's heart.

S. 392, 41. Illo. Is but a tyro.

S. 392, 44. Illo.
Is excellent at stabbing in the back,

S. 344, Z. 2853.

Ein großer Rechenkünstler war der Fürst
Von jeher, alles wußt' er zu berechnen,
Die Menschen wußt' er, gleich des Brettspiels Steinen,
Nach seinem Zweck zu setzen und zu schieben,
Nicht Anstand nahm er, andrer Ehr' und Würde
Und guten Ruf zu würfeln und zu spielen.
Gerechnet hat er fort und fort und endlich
Wird doch der Kalkul irrig seyn, er wird
Sein Leben selbst hineingerechnet haben,
Wie jener dort in seinem Zirkel fallen.

S. 394, 22. But.

The Duke was ever a great calculator;
His fellow-men were figures on his chess-board,
To move and station, as his game required.
Other men's honour, dignity, good name
Did he shift like pawns, and made no conscience of it.
Still calculating, calculating still;
And yet at last his calculation proves
Erroneous; the whole game is lost; and lo!
His own life will be found among the forfeits.

„alles wußt er zu berechnen" fehlt. Für „nach seinem Zweck" steht „as his game required", für „nicht Anstand nahm er" „and made no conscience of it"; „zu würfeln und zu spielen" ist wiedergegeben mit „did he shift like pawns" und „er wird sein Leben selbst hineingerechnet haben" durch „the whole game is lost — among the forfeits." Den letzten Vers hat Coleridge nicht zu übersetzen versucht, da er den Hinweis auf Archimedes sicher nicht verstanden hat.

S. 345, Z. 2900.

— Ich aber
Bin nur ein kleines Haupt, das wollt ihr sagen,
Was liegt der Welt dran, meynt ihr, ob der niedrig

S. 395, 67. But.

— and I am but of mean importance!
That is what you would say. Wherein concerns it
The world at large, you mean to hint to me,

Geborene sich ehret oder schändet,

Whether the man of low extraction keeps
Or blemishes his honour —

„Ein kleines Haupt“ ist mit „of mean importance“ wiedergegeben. „Welt“ ist zu „the world at large“ und „meint ihr“ zu „you meant to hint me“ erweitert; „the man of low extraction“ entspricht dem „der niedrig Geborene“.

S. 373, Z. 3405.

Am Himmel ist geschäftige Bewegung,
Des Thurmes Fahne jagt der Wind, schnell geht
Der Wolken Zug, die Mondessichel wankt,
Und durch die Nacht zuckt ungewisse Helle.

S. 407, 23. Wal.

There is a busy motion in the heaven,
The wind doth chase the flag upon the tower,
Fast sweep the clouds, the sickle of the moon,
Struggling, darts snatches of uncertain light.

Der Übersetzer bemerkt in einer Fußnote: „These four lines are expressed in the original with exquisite felicity. The English words, by which we attempt to render them, are either vulgar or pedantic, or not of sufficently general application. So „der Wolken Zug“ — the draft, the procession of clouds. — The masses of the clouds sweep onward in swift stream.“ — Die Übersetzung der beiden letzten Verse ist allerdings etwas schwerfällig.

S. 380, Z. 3558.

Es treibt der ungeschwächte Muth
Noch frisch und herrlich auf der Lebenswoge;

S. 412, 46. Wal.

The unconquered spirit drives me o'er life's billows;
My planks still firm, my canvas swelling proudly.

Der Schillersche Vergleich von der Lebenswoge wird vom Übersetzer noch weiter ausgeführt.

S. 380, Z. 3570. Wer möchte
Mein Leben mir nach Menschenweise deuten?

S. 412, 58. Wal. Who dares
Interpret then my life for me as 'twere
One of the undistinguishable many?

„Nach Menschenweise“ ist durch „as 'twere one of the undistinguishable many“ etwas umständlich umschrieben.

S. 387, Z. 3715. O die Zeit ist
Ein wunderthät'ger Gott.

S. 416, 35. Gor. O, Time
Works miracles.

„Time works miracles“ ist ein englisches Sprichwort.

S. 389, Z. 3736. Man muß
Nacheilen, alles in Bewegung setzen!

S. 417, 4. Coun. We must call up
Every soul in the house.

„nacheilen“ ist nicht übersetzt; „alles“ soll durch „every soul in the house“ zum Ausdruck kommen.

S. 395, Z. 3857.
Wir fühlten uns nicht zu gering, die Hand
Nach einer Königskrone zu erheben —
Es sollte nicht seyn — doch wir *denken* königlich,

S. 420, 46. Coun.
We did not hold ourselves too mean to grasp
After a monarch's crown — the crown did fate
Deny, but not the feeling and the spirit
That to the crown belong!

Wörtlich: — Die Krone hat uns das Schicksal verweigert, aber nicht das Verständnis und die Geisteskraft, die zu einer Krone gehören.

b) Erweiterung.

S. 63, Z. 7. Den griffen die Kroaten mir noch auf,

S. 256, 7. Iso. This my Croats
Plunged down upon and seized, this weighty prize!

„mir“ ist in Gestalt von „my“ das Attribut zu „Croats“ geworden, „and seized this weighty prize“ vervollständigt den Vers.

S. 64, Z. 20.
Ihr werdet manchen alten Freund begrüßen.

S. 256, 20. Illo.
You'll meet with many an unexpected greeting
From many an old friend and acquaintance.

S. 64, Z. 24.
Ich seh' ihn noch — es sind jetzt zehen Jahr —
Als wir bey Dessau mit dem Mansfeld schlugen,
Den Rappen sprengen von der Brück' herab,

S. 256, 25. Iso.
I see him yet, ('tis now ten years ago,
We were engaged with Mansfeld hard by Dessau)
I see the youth, in my mind's eye I see him,
Leap his black war-horse from the bridge adown.

Durch den Parenthesesatz sah sich Coleridge genötigt, zum bessern Verständnis den Anfang des Satzes zu wiederholen und zu erweitern, damit der Vers vollständig wurde.

S. 64, Z. 29.
Da sproßt' ihm kaum der erste Flaum ums Kinn,
Jetzt, hör' ich, soll der Kriegsheld fertig seyn.

S. 256, 31. Illo.
The down was scarce upon his chin! I hear
He has made good the promise of his youth,
And the full hero now is finished in him.

Durch Einfügung des Satzes „He has made good etc." ist ein neuer Vers gebildet worden.

S. 65, Z. 45. Ja, Generalmajor! Ich gratuliere!

S. 257, 49. Illo. I had forgotten
A pleasant duty — Major General,
I wish you joy!

„I had forgotten" und „I wish you joy" sollen den vorhergehenden und folgenden Vers ergänzen.

S. 65, Z. 46.
Zum Regiment, nicht wahr? Das ihm der Fürst
Geschenkt? Und noch dazu dasselbe, hör' ich,

S. 251, 51. Iso.
What, you mean, of his regiment?
I hear too, that to make the gift still sweeter,

Wo er vom Reiter hat heraufgedient?
Nun, das ist wahr! Dem ganzen Corps gereicht's
Zum Sporn, zum Beyspiel, macht einmal ein alter
Verdienter Kriegsmann seinen Weg.

The Duke has given him the very same,
In which he first saw service, and since then,
Worked himself, step by step, through each preferment
From the ranks upwards. And verily, it gives
A precedent of hope, a spur of action
To the whole corps, if once in their remembrance
An old deserving soldier makes his way.

„too, that to make the gift still sweeter" entspricht dem deutschen „und noch dazu"; das „vom Reiter heraufgedient" wird näher ausgeführt; „in their remembrance" ist hinzugesetzt.

S. 69, Z. 129.
Will man zum Dank uns aus dem Lande werfen.

S. 529, 50. Illo.
To be swept *out* of it is all our thanks,
The sole reward of all our hard-won victories.

Die zweite Zeile gehört noch als Prädikat zu „To be swept out of it".

S. 71, Z. 154.
Die sich vom Raube der vertriebenen Bürger mästen —
Die von der allgemeinen Fäulniß wachsen,
Allein im öffentlichen Unglück ärnten —

S. 260, 74. Illo.
Those minions of court favour, those court harpies,
Who fatten on the wrecks of citizens
Driven from their house and home — who reap no harvests
Save in the general calamity —

„Die" — auf Slavata und Martinitz hindeutend — ist mit „those minions of court favour" und „those court harpies" übersetzt.

S. 81, Z. 358.

Gewohnheit, gleichgetheilte Abenteuer
Verbanden uns schon frühe — doch ich weiß
Den Tag zu nennen, wo mit einem Mal
Sein Herz mir aufging, sein Vertrauen wuchs.

S. 263, 89. Oct.

— long habit,
Adventurous deeds performed in company,
And all those many and various incidents
Which store a soldier's memory with affections,
Had bound us long and early to each other —
Yet I can name the day, when all at once
His heart *rose* on me, and his confidence
Shot out in sudden growth.

„gleichgetheilte Abenteuer" sind in „adventurous deeds performed in company", „wuchs" in „shot out in sudden growth" übertragen und der zweite und dritte Vers eingeschoben worden.

S. 82, Z. 378. Unwissenheit allein kann ihm die Geistesfreyheit
Bewahren,

S. 264, 114. Oct. Ignorance
Alone can keep alive the cheerful air,
The unembarrassed sense and light free spirit,

In der Übersetzung stehen drei Objekte; das zweite steht in der Handschrift.

S. 84, Z. 416. , findet
Sich einmal einer, der ein Mittelpunkt
Für viele Tausend wird, ein Halt; — sich hinstellt,
Wie eine feste Säul', an die man sich
Mit Lust mag schließen und mit Zuversicht.

S. 265, 36. Max. , if there be found a man,
Who makes himself what nature destined him,
The pause, the central point to thousand thousands —
Stands fixed and stately, like a firm-built column,
Where all may pass with joy and confidence.

Der Objektivsatz „what nature destined him“, die Adverbien „fixed“ und „stately“ vervollständigen die einzelnen Verse.

S. 87, Z. 505.
— Ich hab' ihn
Gesehen, alter Vater, eben komm' ich —
Jetzt eben davon her —

S. 266, 106. Max.
I *have* beheld it.
From thence am I come hither: O! that sight,
It glimmers still before me, like some landscape
Left in the distance, — some delicions landscape!

Der Übersetzer läßt Max noch einen Rückblick tun.

S. 97, Z. 652.
Wie? Ließ man's an der alten Achtung fehlen?

S. 270, 21. Wal.
Ay! is it so!
What they were lax? they failed of the old respect?

„Ay, is it so!“ und „they were lax“ sind des Versmaßes wegen hinzugesetzt.

S. 100, Z. 705.
— Geben sie nach —
Gewinnen Sie's dem stolzen Herzen ab,

S. 271, 79. Duch.
— my dear lord, give way!
Win down your proud heart to it!
Tell that heart,

Dasselbe ist mit „my dear lord“ und „Tell that heart“ der Fall.

S. 100, Z. 711.
Mit Siegeskraft der Wahrheit stehn Sie auf,
Die Lügner, die Verleumder zu beschämen.

S. 272, 84. Duch.
Stand you up
Shielded and helmed and weaponed with the truth,
And drive before you into uttermost shame
These slanderous liars!

„Mit Siegeskraft“ ist durch „shielded and helmed and weaponed ausgedrückt, „zu beschämen“

zu „and drive before you into uttermost shame“ erweitert und „Verleumder“ in ein adjektivisches Attribut zu „liars“ verwandelt.

S. 106, Z. 843.
Beystehen sollen sie mir in meinen Planen,
Und dennoch nichts dabey zu fischen haben.

S. 275, 51. Wal.
I'll have their aid to cast and draw my nets,
But not a single fish of all the draught
Shall they come in for.

Coleridge vergleicht die Gothen[1]) mit Fischern, die ihre Netze auswerfen, aber nichts von der Beute erhalten sollen.

S. 107, Z. 863. Kennst du mich so gut?
Ich wüßte nicht, daß ich mein Innerstes
Dir aufgethan —

S. 276, 73. Wal. Dost thou know *me* so well!
When made I thee
The intendant of my secret purposes?
I am not conscious that I ever opened
My inmost thoughts to thee.

„When made usw.“ ist direkter Zusatz.

S. 107, Z. 866.
Ich könnt' ihm recht viel Böses dafür thun.

S. 276, 77. Wal. *Wenn* ich wollte,
I could repay him with usurious interest.
For the evil he has done me.

Das deutsche „recht viel Böses thun“ deckt sich mit „repay with usurious interest“, „dafür“ mit „For the evil he hath done me“.

S. 121, Z. 1178.
Dem Thron zu dienen, auf des Reiches Kosten,

S. 282, 137. Wal.
To serve the Emperor at the empire's cost,

[1]) Düntzer S. 273: In der lateinischen Grabschrift bei Murr, S. 362, heißen die Schweden Gothi.

Hab' ich vom Reich ganz anders denken lernen.

I have been taught far other trains of thinking
Of the empire, and the diet of the empire.

Für „denken" steht „trains of thinking"; „and the diet of the empire" ist Zusatz.

S. 129, Z. 1321. — Laßt sie
Dann über Arglist schreyn, so viel sie mögen.

S. 286, 23. Illo. Let them then
Beat their wings bare against the wires, and cave
Loud as they may against our treachery,

Der Übersetzer erweitert den Satz durch einen Vergleich der Obristen mit Vögeln, die sich in ihrem Käfig wehren wollen.

S. 129, Z. 1335.
Ich kann mich manchmal gar nicht in ihn finden.

S. 286, 40. Ter.
His policy is such a labyrinth,
That many a time when I have thought myself
Close at his side, he's gone at once and left me
Ignorant of the ground where I was standing.

Coleridge erweitert den Vers zu einer erklärenden Umschreibung.

S. 134, Z. 1439.
Wie schaal ist alles nun und wie gemein!

S. 289, 30. Max.
Now how flat!
How stale! No life, no bloom no flavour in it!

An Hamlet[1]) erinnernde, aber dem Sinn entsprechende Ausdrücke sind hier geschickt in das Versmaß eingefügt.

---

[1]) Shakespeare, Hamlet I. Act 2. Scene.

S. 134, Z. 1448.
Doch muß ich bitten, ein'ge Blicke noch
Auf diese ganz gemeine Welt zu werfen,
Wo eben jetzt viel Wichtiges geschieht.

S. 289, 35. Coun.
But, gentle friend!
I must entreat it of your condescension,
You would be pleased to sink your eye, and favour
With one short glance or two this poor stale world
Where even now much, and of much moment
Is on the eve of its completion.

Die Bitte der Gräfin ist in der Erweiterung etwas pathetisch ausgefallen.

S. 140, Z. 1594.
Es ward mir wunderbar zu Muth. als ich
Aus vollem Tageslichte schnell hereintrat,
Denn eine düstre Nacht umgab mich plötzlich,
Von seltsamer Beleuchtung schwach erhellt.

S. 292, 82. Thek.
It was a strange
Sensation that came o'er me, when at first
From the broad sunshine I stept in; and now
The narrowing line of day-light, that ran after
The closing door, was gone, and all about me
'Twas pale and dusky night, with many shadows.
Fantastically cast.

Der Übergang von Licht zu Schatten ist vom Übersetzer sehr anschaulich geschildert.

S. 142, Z. 1632.
Die Fabel ist der Liebe Heimatwelt.
Gern wohnt sie unter Feen, Talismanen,
Glaubt gern an Götter, weil sie göttlich ist.

S. 293, 119. Max.
For fable is Love's world, his home, his birthplace;
Delightedly dwells he 'mong fays and talismans,
And spirits; and delightedly believes

Die alten Fabelwesen sind nicht mehr,
Das reizende Geschlecht ist ausgewandert;

Divinities, being himself divine.
The intelligible form of ancient poets,
The fair humanities of old religion,
The power, the beauty, and the majesty,
That had their haunts in dale, or piny mountain,
Or forest by slow stream, or pebbly spring,
Or chasms and wat'ry dephts; all these have vanished
They live no longer in the faith of reason!

Die fünf Verse von „The fair humanities — wat'ry dephts" stehen nicht im Druck, sondern sind eine Erweiterung des Übersetzers und enthalten eine ausführliche Schilderung des „reizenden Geschlechts". Sie schließen sich an Schillers Worte „die alten Fabelwesen" (in der Handschrift steht „Dichterbilder") an. Der Text des Druckes beginnt wieder mit „sind nicht mehr". Hinzugefügt ist zum Schluß „in the faith of reason".

S. 142, Z. 1639.

Und an dem Sternenhimmel gehn sie jetzt,
Die sonst im Leben freundlich mitgewandelt,
Dort winken sie dem Liebenden herab,

S. 293, 132. Max.

And to yon starry world they now are gone,
Spirits or gods, that used to share this earth
With man as with their friend; and to the lover
Yonder they move, from yonder visible sky
Shoot influence down:

„share" verlangt noch ein Objekt, daher der Zusatz „with man as with their friend"; „winken" ist zu dem Satz „from yonder visible sky etc." erweitert.

S. 148, Z. 1767.

Was war das, Fräulein Nichte? Fi! Ihr werft euch
Ihm an den Kopf. Ihr solltet Euch doch, dächt' ich,
Mit Eurer Person ein wenig theurer machen.

S. 297, 1. Coun.

Fi, lady niece? to throw yourself upon him,
Like a poor gift to one who cares not for it,
And so must be flung after him! For you,
Duke Friedland's only child, I should have thought,
It had been more beseeming to have shown yourself
More chary of your person.

Um den Ausdruck „sich an den Kopf zu werfen" zur Geltung zu bringen, gebraucht Coleridge noch den Vergleich mit einer Gabe, die man jemandem nachwirft, weil er sie verschmäht.

S. 149, Z. 1777.

Sprecht ihr im Traum?
Fürwahr! man wird ihn höflich noch drum bitten,

S. 297, 14. Coun.

Are you dreaming?
Talking in sleep? An excellent jest, forsooth!
We shall no doubt right courtously entreat him

„Sprecht ihr im Traum" ist in zwei Sätze aufgelöst worden. „An excellent jest" und „no doubt right" sind Zusätze.

S. 151, Z. 1821.

Laß jetzt des Mädchens kindische Gefühle,
Die kleinen Wünsche hinter dir! Beweise,
Daß du des Außerordentlichen Tochter bist!
Das Weib soll sich nicht selber angehören,
An fremdes Schicksal ist sie fest gebunden,
Die aber ist die Beste, die sich Fremdes
Aneignen kann mit Wahl, an ihrem Herzen

S. 298, 56. Coun.

Leave now the puny wish, the girlish feeling,
O thrust it far behind thee! Give thou proof,
Thou'rt the daughter of the Mighty — *his*,
Who where he moves creates the wonderful.
Not to herself the woman must belong,
Annexed and bound to alien destinies.
But she performs the best part, she the wisest,

Es trägt und pflegt mit Innigkeit und Liebe.

Who can transmute the alien into self;
Meet and disarm necessity by choice,
And what must be, take freely to her heart
And bear and foster it with mother's love.

„his“ ist sehr nachdrücklich und soll die fehlende lange Silbe ersetzen; hieran schließt sich ein Relativsatz, der Wallensteins wunderbares Wirken hervorhebt. Der Satzteil „die aber ist die Beste“ ist zu „But she performs the best part, she the wisest“ erweitert; „aneignen“ wird durch „Meet and disarm necessity“ und „and what must be, take freely“ ergänzt, „Innigkeit und Liebe“ zu „mother's love“ zusammengezogen.

S. 152, Z. 1839.

Dein Herz, mein liebes Kind, und nicht das Schicksal.

S. 299, 78. Coun.

Not thy fate hath shown him!
Thy heart, say rather — 'twas thy heart, my child!

„say rather“ und „'twas thy heart“ sind Zusätze.

S. 154, Z. 1881.

Doch das kann nimmermehr sein Wille seyn,
Daß du, die stolze Tochter seines Glücks,
Wie ein verliebtes Mädchen dich gebärdest,
Wegwerfest an den Mann,

S. 299, 99. Coun.

But this can never, never be his will.
That thou, the daughter of his haughty fortunes,
Should'st e'er demean thee as a love-sick maiden;
And like some poor cost-nothing, fling thyself
Toward the man —

Da „haughty“ unserm deutschen „stolz“ nicht entspricht, ist es zu „fortunes“ gesetzt worden. Um das Geringschätzige in dem „Wegwerfest“ noch mehr hervorzuheben, wird „like some poor cost-nothing“ hinzugefügt.

S. 160, Z. 1952. Da man einmal
Beisammen sey, meynt Montecuculi,
So müsse man in seinem eignen Wien
Dem Kaiser die Bedingung machen.

S. 301, 10. Illo. „Since we're once for all
Together and unanimous, why not,"
Says Montecuculi, „ay, why not onward,
And make conditions with the Emperor
There in his own Vienna?"

Da Coleridge in direkter Rede sprechen läßt, setzt er die Worte „why not" und „ay, why not onward" hinzu.

S. 175, Z. 2203.
Weiß wohl, du hast mich nie geliebt — Gott straf' mich,
Und ich dich auch nicht! Laß Vergangenes
Vergessen seyn!

S. 309. Illo.
I know well enough, ye never loved me —
Devil take me! and I never loved you! — I am always with people in that way! — Let what's past be past — that is, you understand — forgotten!

„I am always with people in that way" ist reiner Zusatz. Um „vergessen" noch übersetzen zu können, ist es durch „that is, you understand" mit der vorangehenden englischen Redensart verbunden.

S. 182, Z. 2298.
Das schwärzeste Complot entspinnet sich
Vor deinen Augen, eine Macht der Hölle
Umnebelt deiner Sinne hellen Tag —
Ich darf nicht länger schweigen, muß die Binde
Von deinen Augen nehmen.

S. 312, 38. Oct.
Before thine eyes is treason drawing out
As black a web as e'er was spun for venom:
A power of hell o'erclouds thy understanding,
I dare no longer stand in silence — dare
No longer see thee wandering on in darkness,
Nor pluck the bandage from thine eyes.

Das Komplott wird mit einem Netz verglichen. Für „deiner Sinne hellen Tag“ steht „thy understanding“, das den Sinn des deutschen Ausdrucks nur schwach wiedergibt; „dare no longer — darkness“ ist hinzugefügt.

S. 182, Z. 2309.
Ich konnte dich der Unschuld deines Herzens,
Dem eignen Urtheil ruhig anvertrauen,
Doch deinem Herzen selbst seh' ich das Netz
Verderblich jetzt bereiten —

S. 312, 52. Oct.
To the innocence
And wisdom of thy heart I could have trusted thee
With calm assurance — but I see the net
Preparing — and it is thy heart itself
Alarms me for thine innocence —

Aus dem letzten deutschen Satz werden zwei Sätze gebildet. Der Sinn des Wortes „verderblich“ liegt in „alarms me for thine innocence“.

S. 183, Z. 2325.
Er könnte daran denken, dreyßig tausend
Geprüfter Truppen, ehrlicher Soldaten,

S. 312, 70. Max.
What he can meditate? the Duke? can dream
That he can lure away full thirty thousand
Tried troops and true, all honourable soldiers,

Wie erfinderisch der Übersetzer im Gebrauch von ausdrucksvollen Wendungen zur Ergänzung der Verse sein konnte, zeigt obiges Beispiel.

S. 185, Z. 2384.
Wann hätte Friedland unsers Raths bedurft?

S. 314, 132. Oct.
O when did Friedland ever
Need our advice? Be calm, and listen to me.

Der letzte Satz ist hinzugesetzt.

S. 185, Z. 2390.
Er hat es keinen Hehl,

Ebenso „needs make none“.

S. 186, Z. 2403. Dies Geschlecht von Mäklern
Pflegt alles auf die Spitze gleich zu stellen.

Der erste Vers ist durch „in great men's interests“ erweitert worden.

S. 186, Z. 2409.
Es schmerzt mich, deinen Glauben an den Mann,
Der dir so wohlgegründet scheint, zu stürzen,
Doch hier darf keine Schonung seyn —

„dash to earth“ und „shatter“ bedeuten hier dasselbe. Der letzte Vers ist hinzugesetzt.

S. 187, Z. 2422.
Es hat der Hof empfindlich ihn beleidigt,
In einem Augenblick des Unmuths, sey's!
Mag er sich leicht einmal vergessen haben.

„empfindlich“ wird noch durch „he is sore all over with injuries and affronts“ zum Ausdruck gebracht.

S. 188, Z. 2456.
Wohl wär' es besser, überall dem Herzen

S. 314, 139. Max.
He makes no secret of it — needs make none —

S. 314, 157. Max.
These underhand
Traders in great men's interests ever use
To urge and hurry all things to the extreme.

S. 314, 58. Oct.
It grieves me
That I must dash to earth, that I must shatter
A faith so spacious; but I may not spare thee!
For this is not a time for tenderness.

S. 314, 157. Max.
The Court has stung him — he is sore all over
With injuries and affronts; and in a moment
Of irritation, what, if he, for once,
Forgot himself? He's an impetuous man.

S. 315, 218. Oct.
Far better were it, doubtless, if we all

Zu folgen; doch darüber würde man
Sich manchen guten Zweck versagen müssen.

Obeyed the heart at all times; but so doing,
In this our present sojourn with bad men,
We must abandon many an honest object.

Der dritte Vers ist eingeschoben.

S. 197, nach Z. 2635.
Ihr sperrt ihm jeden Ausweg,

S. 320, 52. Max.
All retreat cut off,
You close up every outlet,

„All retreat cut off" soll den Fünffuß vervollständigen.

S. 208, Z. 18.
(schoß) Die rothen Blitze meinen Sternen zu
Und störte ihre segenvollen Kräfte.

S. 322, 18. Wal.
Shot his red lightnings at my stars, disturbing
Their blessed influences and sweet aspects.

„and sweet aspects" ist Zusatz.

S. 212, Z. 80.
Und stell' ich Kaution für meine Treu,
So müssen sie sich ganz zufrieden geben.

S. 323, 31. Wal.
And substitute I caution for my fealty,
They must be satisfied, at least appear so.

Die Schlußworte entsprechen nicht ganz dem Sinn des Inhalts.

S. 213, Z. 110. Verderben wird es dich.

S. 324, 60. Illo. Ruin thee,
That it will do!

Da „ruin thee" zur Wiedergabe des Inhalts nicht genügte, wird es durch „that it will do" ergänzt.

S. 214, Z. 140. Ich müßte
Die That *vollbringen*, weil ich sie *gedacht*,

S. 325, 3. Wal. I
Must *do* the deed, because I *thought* of it,

Nicht die Versuchung von mir wies — das Herz
Genährt mit diesem Traum, auf ungewisse
Erfüllung hin die Mittel mir gespart,

And fed this heart here with a dream! Because
I did not scowl temptation from my presence,
Dallied with thoughts of possible fulfilment,
Commenced no movement, left all time uncertain.

Im zweiten und dritten Vers hat eine Umstellung der Sätze stattgefunden. Die Veränderung in dem Satz „and fed this heart here with a dream" ist aus euphonischen Gründen geschehen. Der letzte Vers ist neu hinzugekommen.

S. 215, Z. 149.

Die Freyheit reizte mich und das Vermögen.
War's Unrecht, an dem Gaukelbilde mich
Der königlichen Hoffnung zu ergötzen?

S. 325, 13. Wal.

The free-will tempted me, the power to do
Or not to do it. — Was it criminal
To make the fancy minister to hope,
To fill the air with pretty toys of air,
And clutch fantastic sceptres moving 'twards me.

Der Übersetzer hat sich jedenfalls durch „Gaukelbild" zu diesen Versen hinreißen lassen.

S. 224, Z. 388.

Lieber tret' ich
Zurück — zu meinem Kaiser.

S. 331, 160. Wal.

Far liever would I face about and step
Back to my Emperor.

„lief, liever, leef" ist archaisch und poetisch. „face about" ist Zusatz.

S. 230, Z. 514.

, er wird
Ein großer Prinz bis an sein Ende scheinen.

S. 333, 71. Coun.

And who dares doubt, that Friedland will appear
A mighty prince to his last dying hour?

„And who dares doubt" hat Coleridge hinzugefügt.

S. 230, Z. 516.

Ei nun! Der Herzog ist denn eben auch
Der neuen Menschen einer, die der Krieg
Emporgebracht;

S. 333, 73. Coun.

Well now, what then? Duke Friedland is as others
A fire — new noble, whom the war hath raised
To price and currency, a Jonah's gourd.

Etwas gewagt, aber zutreffend vergleicht der Übersetzer einen ohne eigenes Verdienst Emporgekommenen mit Jonas Kürbis, der über Nacht zu erstaunlicher Größe emporgewachsen war. (Siehe Jona 4, 10.)

S. 232, Z. 564.

Da ließ er
Dich fallen! ließ dich fallen! dich dem Baiern,
Dem Uebermüthigen, zum Opfer fallen!

S. 335, 143. Coun.

and he dropped thee!
He let thee fall! He let thee fall a victim
To the Bavarian, to that insolent!
Deposed, stript bare of all thy dignity
And power, amid the taunting of thy foes.
Thou wert let drop into obscurity.

Die drei letzten Verse, die mehr oder weniger eine Erweiterung von „ließ er dich fallen" ist, stehen nicht im Druck und sind vom Übersetzer selbst hinzugefügt.

S. 234, Z. 612.

Doch wohl gefiel dem Kaiser, was ihm nützte,

S. 336, 206. Coun.

But no! the Emperor felt no touch of conscience
What served him, pleased him,

Die Satzfolge ist umgestellt, „felt no touch of conscience" eingeschoben.

S. 234, Z. 614.

Was damals
Gerecht war, weil *du's für ihn* thatst, ist's heute

S. 336, 209. Coun.

What at that time was right, because thou dist it
For him, to-day is all at once become

Auf einmal schändlich, weil es *gegen ihn* Gerichtet wird?

Opprobrious, foul, because it is directed *Against him.* — O most flimsy superstition!

„opprobrious“ und „foul“ haben hier dieselbe Bedeutung. Der letzte Ausruf ist von Coleridge hinzugefügt.

S. 236, Z. 659.

Frohlocke nicht!

S. 337, 264. Wal.

No exultation! — woman, triumph not!

S. 240, Z. 746.

Sieh, deine reinen edlen Züge wissen
Noch nichts von dieser unglücksel'gen That.
Bloß deine Einbildung befleckte sie,

S. 339, 63. Max.

There is a pure and noble soul within thee,
Knows not of this unblest, unlucky doing.
Thy will is chaste, it is thy fancy only
Which hath polluted thee —

Durch das eingeschobene „Thy will is chaste“ soll der Gegensatz zu „Einbildung“ besonders hervorgehoben werden.

S. 243, Z. 803.

In ihrem Staat erringt sich kein Besitz.

S. 340, 104. Wal.

In their eternal realm, no *property*
Is to be struggled for — all there is general.

Der letzte Zusatz soll den Vers vervollständigen.

S. 260, Z. 1157.

Sie thut noch mehr. Sie macht die Kränkung gut,
Die unverdient dem Würdigen geschehn.

S. 349, 116. Oct.

More than forgive you. He would fain compensate
For that affront, and most unmerited grievance
Sustained by a deserving, gallant veteran.

Die Antwort Octavios „more than forgive you“ bezieht sich auf die Frage Buttlers, ob ihm

der Kaiser vergeben kann. Die Satzteile „would fain", „affront", „most" und „galant veteran" dienen zur Herstellung der Verse.

S. 271, Z. 1361. Entschluß!
Ist hier noch ein Entschluß?

S. 356, 79. Thek. A resolution!
Does there remain one to be *taken?*

Die Erweiterung durch das Verb to take hat aus metrischen Gründen stattgefunden.

S. 274, Z. 1410.
Ihr seht's mit euren Augen[1]) — Aber ist
Das ein Gespräch, womit wir ihn erwarten?

S. 357, 53. Coun.
You see it, sister, as *your* eyes permit you.
But surely this is not the conversation
To pass the time in which we are waiting for him.

Die Frage „Aber ist das ein Gespräch usw." ist zu zwei Versen erweitert.

S. 275, Z. 1436.
Die Prager Truppen wissen es nicht anders,
Als daß die Pils'ner Völker uns gehuldigt,

S. 358, 9. Wal.
The troops at Prague conceive no other,
Than that the Pilsen army has gone through
The forms of homage to us;

„gone through the forms of homage to us" ist eine Erweiterung von „uns gehuldigt".

S. 280, Z. 1524.
Was? Alles — Alles! setz' ich dran, um *sie*
Recht groß zu machen —

S. 360, 100. Wal.
I hazard all — all! and for this alone
To lift her into greatness —

S. 280, Z. 1540. Entdeckt's ihr selbst.

S. 360, 118. Coun.
'Twere better you yourself disclosed it to her.

[1]) S. 28.

S. 287, Z. 1658.
Das hab' er alles schon seit lange schriftlich
Bey sich gehabt vom Kaiser, und noch jüngst
Erst abgeredet mit dem Questenberger.

S. 364, 17. Illo.
This plot he has long had in writing by him
From the Emperor; but 'twas finally concluded
With all the detail of the operation
Some days ago with the Envoy Questenberg.

„With all the detail of the operation" ist eine Erweiterung zu „this plot".

S. 289, Z. 1694. Dreißig Jahre haben wir
Zusammen ausgelebt und ausgehalten.

S. 365, 8. Wal. Thirty years have we together
Lived out, and held out, sharing joy and hardship.

S. 293, Z. 1767.
Warum seh' ich sie voll Angst
Umhergetrieben,

S. 367, 3. Duch.
Don 't I see her
Full of suspense and anguish roam about
From room to room? —

S. 295, Z. 1823.
Nicht mächt'ger war ich, als ich vor neun Jahren
Auszog, dem Kaiser Deutschland zu erobern.

S. 368, 42. Wal.
I was not stronger, when nine years ago
I marched forth, with glad heart and high of hope
To conquer Germany for the Emperor.

Durch den Zusatz „with glad heart etc." soll die Hoffnungsfreudigkeit Wallensteins hervorgehoben werden.

S. 300, Z. 1912.
Daß du das Heer zum Feind nicht wollest führen.

S. 371, 76. Ansp.
— that
Thou meanest not to lead the army over
To the enemy; nor e'er betray thy country.

S. 301, Z. 1933.

Mit unermüdet treuem Arm des Krieges Last
Gewälzt, soll dieser kaiserliche Jüngling
Den Frieden leicht wegtragen, soll den Ölzweig,
Die wohlverdiente Zierde *unsers* Haupts,
Sich in die blonden Knabenhaare flechten. —

S. 371, 98. Wal.

With faithful indefatigable arm
Have rolled the heavy war-load up the hill,
Behold! this boy of the Emperor's bears away
The honours of the peace, an easy prize!
He'll weave, forsooth, into his flaxen locks
The olive-branch, the hard-earned ornament
Of this grey head, grown grey beneath the helmet.

Mit Geschick ist hier der Gegensatz zwischen der schweren Kriegslast und dem leichten Gewinn und ebenso zwischen den blonden Locken und dem unter dem Helm ergrauten Haar geschildert worden.

S. 302, Z. 1948. Dieser Krieg verschlingt uns alle.
Östreich will keinen Frieden,

S. 372, 115. Wal. you and me and all of us
This war will swallow up! War, war, not peace
Is Austria's wish;

S. 308, Z. 2080.

Ich kann auch Unmensch seyn, wie er

S. 375, 37. Wal.

— I too can throw
All feelings of the man aside — can prove
Myself as much a monster as thy father!

Der freie Zusatz „I too can throw etc." ist eine Definition des Wortes „Unmensch".

S. 308, Z. 2088.

Gleichgültig
Trittst du das Glück der Deinen in den Staub,

S. 375, 47. Max.

Indifferent thou tramplest in the dust
Their happiness, who most are thine.

„Der Deinen“ ist als Attribut in der Form von „their“ zu happiness gesetzt und im Relativsatz wiederholt.

S. 312, Z. 2194.
Daß dir der Freund das Meiste hat gegolten.

S. 377, 133. Wal.
For that thou held'st thy friend more worth to thee,
Than names and influences more removed.

S. 317, Z. 2295.
Wo ist eine Stimme
Der Wahrheit, der ich folgen darf?

S. 380, 27. Max.
Where is that voice of truth which I dare follow?
It speaks no longer in *my* heart.

Der zweite Vers ist freier Zusatz.

S. 322, Z. 2392. — So können Sie uns einst
Ein treuer Freund, ein guter Engel werden
Am Thron des Kaisers.

S. 382, 19. Duch.
Haply
The time may come, when you may prove to us
A true friend, a good angel at the throne
Of the Emperor.

„Haply the time may come“ entspricht dem Adverb „einst.“

S. 342, Z. 2806.
Wie werden sich die Thoren dann in's Aug'
Geschlagen haben, die ihn jetzt verließen.

S. 392, 55. Illo.
How will the fools, who've now deserted him,
Look then? I can't but laugh to think of them.

Um der Schwierigkeit bei der Übersetzung der Redensart „ins Auge schlagen“ zu entgehen, ist das einfache „look then“ angewendet worden. Der Zusatz „I can't but laugh etc.“ drückt die Schadenfreude über ihre enttäuschten Gesichter aus.

S. 342, Z. 2814.
verlange höher nicht

S. 393, 64. Gor.
And wish to climb no higher; where great height is,

Hinauf, wo große Höh, ist große Tiefe.

The fall must needs be great. „Great height, great depth."

Das Sprichwort „Great height, great depth" hätte als Übersetzung genügt. Da aber nach „higher" eine lange Silbe folgen mußte, ist ein Zusatz zur Ergänzung der Verse eingeschaltet worden.

S. 365, Z. 3245.

Ja, lebend oder todt!

S. 365, Z. 3248. Das Wort klingt immer gut
Von dorten her. Ja, ja! Wir wissen schon!

S. 366, Z. 3264.

Du hast
Schon deine dreißig Seelen auf dir liegen —

S. 377, Z. 3489.

Es machte mir stets eigene Gedanken,
Was man vom Tod des vierten Heinrichs liest.

„machte mir stets eigene Gedanken" ist zu „Did ever vex and haunt me like a tale of my own future destiny" erweitert worden.

S. 380, Z. 3577.

Nicht Hoffnung möcht' ich schöpfen aus dem langen Glück,
Dem Unglück ist die Hoffnung zugesendet.

S. 397, 26. Mac.

Alive or dead — these were the very words.

S. 397, 29. Dev. The *words* sound always well,
That travel hither from the Court. Yes! yes!
We know already what Court-words import.

S. 397, 47. But.

Thou, with full thirty lives to answer for —
Thou conscientious of a sudden?

S. 410, 103. Wal.

That which we read of the fourth Henry's death
Did ever vex and haunt me like a tale
Of my own future destiny.

S. 412, 69. Gor.

I would be slow from long continued fortune
To gather hope: for hope is the companion
Given to the unfortunate by pitying Heaven.

S. 381, Z. 3581.
Den alten Gordon hör' ich wieder sprechen.

S. 412, 74. Wal.
I hear the very Gordon that of old
Was wont to preach to me, now once more preaching:

S. 381, Z. 3582.
Wohl weiß ich, daß die ird'schen Dinge wechseln,

S. 412, 76. Wal.
I know well, that all sublunary things
Are still the vassals of vicissitude.

Das Prädikat „wechseln" ist zu einem ganzen Vers erweitert worden.

S. 381, Z. 3596.
Kommt da nicht Seni? Und wie außer sich!

S. 413, 1. Wal.
Is not that Seni? and beside himself,
If one may trust his looks!

S. 383, Z. 3645.
Dem 's Ernst ist, seinen Fehler gut zu machen.

S. 414, 50. Gor.
And if indeed,
It be thy serious wish to make amends
For that which thou hast done amiss, —

Coleridge läßt Gordon Wallenstein anreden; der letzte Vers ist die Erweiterung des Objektes „seinen Fehler". —

c) Auslassungen.

S. 78, Z. 297.
Sie sehn nun selbst, welch ein gefährlich Amt
Es ist, das Sie vom Hof mir überbrachten.
Wie mißlich die Person, die ich hier spiele.

S. 262, 24. Oct.
Now you see yourself
Of what a perilous kind the office is,
Which you deliver to me from the Court.

S. 171, Z. 2145.

Herr Bruder! prosit Mahlzeit!

Der Engländer hat diese Form der Begrüßung nach der Mahlzeit nicht.

S. 195, Z. 2588. Bleibt bis zum Abend.
Wohl. (Will gehen.)
Sah euch doch niemand?

Für „Wohl“ ist nur eine Anweisung für den Schauspieler gegeben, da die zweite Hälfte des Verses durch die Worte Octavios ausgefüllt wird.

S. 246, Z. 856.
Das wolle Gott nicht, daß du das vollbringst!

Nach Z. 856. Nun, warum soll es nicht geschehn?

Die Übersetzung der Worte Wallensteins deckt sich mit dem Original. Die zweite Hälfte der Rede Illos ist ausgelassen, damit die Antwort sich direkt an „Heaven forbid!“ anschließen konnte.

S. 271, Z. 1355.
Gut werden! Was? Wir sind getrennt auf immer! —
Ach, davon ist nun gar nicht mehr die Rede.
S. 281. (Wallenstein bei Seite führend, heimlich.)
Z. 1559. Ist's dein Befehl, daß die Kroaten reiten?

S. 306 (Scene XIII Goetz [to Tiefenbach, making the usual compliment after meals]).
Noble brother!

S. 319, 36. Oct. Remain till evening.
[Cornet signifies his assent and obeisance and is going.]
Oct. No one saw you — ha?

S. 342, 12. Illo.
No!
Nay, Heaven forbid!
Wal. And why should Heaven forbid?

S. 355, 72. Thek.
Prove good? What good?
Must we not part? Part ne'er to meet again?
S. 361, 3. Ter. [leading Wallenstein aside.]
Is it thy command that all the Croats —

S. 285, Z. 1599.
Nur die Wallonen[1]) stehen abgesondert
In ihrem Lager, lassen niemand zu
Und halten sich gesetzt, so wie sie pflegen.

S. 362, 7. Ter.
The Pappenheimers still remain aloof
In their own quarters, and let no one enter.

S. 284. Wallenstein (erwehrt sich ihrer).
Z. 1584. Seyd ruhig! Laßt mich! Schwester!

S. 362, 23. Wal. Be tranquil! leave me, sister!

S. 284, Z. 1593.
Komm, Schwester, weil er es befiehlt (gehen ab).

S. 362, 33. Duch.
Sister, come! since he commands it.

S. 285, Z. 1620.
Fahr' hin! Ich hab' auf Dank ja nie gerechnet.
Terzky.
Und so sind alle, einer wie der andre.
Wallenstein.
Und thut er Unrecht, daß er von mir geht?

S. 363, 27. Wal.
Let that go by.
I never reckoned yet on gratitude.
And wherein doth he wrong in going from me?

In der Übersetzung wird die Rede Wallensteins nicht durch Terzky unterbrochen.

S. 288. Wallenstein (richtet sich auf).
Z. 1668. Die Sterne lügen nicht.

S. 364, 8. Wal. The stars lie not;

S. 288, Z. 1677.
O nimmer schäm' ich dieser Schwachheit mich!

S. 364, 17. Wal.
O may that time ne'er come

[1]) S. 31.

Religion ist in der Thiere Trieb,[1])
Es trinkt der Wilde selbst nicht mit dem Opfer,

Der zweite Vers ist jedenfalls aus religiösen Gründen ausgelassen worden.

S. 291. Wallenstein (gespannt).
Z. 1731. Ihr wißt, was er enthält?
S. 291. Buttler (bedenklich).
Z. 1731. Befragt mich nicht!
O — Weh' uns, Illo! Alles stürzt zusammen.
S. 292. Wallenstein (nach einer Pause).
Z. 1740. Es ist entschieden.
S. 296. Terzky (zu Neumann).
Z. 1825. Was suchen sie?
S. 300, Z. 1889. Hört, Kinder —
Braucht nicht viele Worte. Sprich
Ja oder nein, so sind wir schon zufrieden.
S. 300, Z. 1893.
Drum hab' ich euch, ihr wißt's, auch ehrenvoll
Stets unterschieden in der Heereswoge,
Denn nur die Fahnen zählt der schnelle
Blick

In which I shame me of the infirmity.
The wildest savage drinks not with the victim,

S. 366, 44. Wal. You know what it contains?

S. 366, 45. But. Question me not.
Ter. Illo! alas for us.

S. 366, 53. Wal. 'Tis decided.

S. 369, 1. Ter. What do they want?

S. 370, 61. Wal. Hear me, children!
Ans. Yes or no!
There needs no other answer.
S. 371, 65. Wal.
And therefore have I always shown you honour
Above all others, suffered you to reason;

[1]) In der Londoner Schiller-Handschrift steht am Kopf des Wortes „Religion" ein Kreuz und unter dem Satz ein schwacher Bleistiftstrich; beides rührt von Coleridge her.

Des Feldherrn, er bemerkt kein einzeln Haupt,
Streng herrscht und blind der eiserne Befehl,
Es kann der Mensch dem Menschen hier nichts gelten —
So, wißt ihr, hab ich's nicht mit euch gehalten,
Wie ihr euch selbst zu fassen angefangen
Im rohen Handwerk, wie von euren Stirnen
Der menschliche Gedanke mir geleuchtet,
Hab' ich als freye Männer euch behandelt,
Der eignen Stimme Recht euch zugestanden.

Fünfter Auftritt.

S. 304. Ihr folgt Thekla und die Gräfin.

Dann Illo.

Wallenstein (bei Seite gehend mit Terzky).

S. 305, Z. 2021. Im Hinterhofe, diese wegzubringen.

(auf die Frauen zeigend.)

S. 306, Z. 2039. Wie kann *er's* wagen, hier zu seyn?

(Illo [zum Wallenstein]).

Den Jagdzug,

Have treated you as free men, and my orders
Were but the echoes of your prior suffrage. —

Scene V.

S. 373. Thekla and the Countess follow her.

S. 373, 12. Wal. [aside to Tertsky.]

In the court behind the palace.

S. 374, 30. Ter. — the son could not have ventured

To stay behind.

Den du ihm kürzlich schenktest, sah ich noch
Vor wenig Stunden übern Markt wegführen.
Gräfin.
O Nichte, dann ist er nicht weit!

Da Coleridge vorher (S. 273, 12) „Jagdzug“ irrtümlicherweise mit „hunting-dress“ übersetzt hatte, konnte er jedenfalls den Sinn dieser Worte nicht verstehen und hat sie deshalb nicht übersetzt.

S. 306. Thekla.
(hat den Blick nach der Thür geheftet und ruft lebhaft.)
Z. 2042. Da ist er!
S. 307. Max.
Z. 2061. Sag' mir's, Thekla.
(Indem er ihre Hand faßt, heftig bewegt.)
S. 308, Z. 2093.
Folgst du des Herzens wildem Trieb allein.
Weh denen, die auf dich vertraun, an dich
Die sichre Hütte ihres Glückes lehnen,
Gelockt von deiner gastlichen Gestalt!
Schnell, unverhofft, bey nächtlich stiller Weile

S. 374, 31. Thek.
[her eye fixed on the door.]
There he is.
S. 374, 18. Max.
Say it to me, Thekla!
[Grasps her hand.]
S. 375, 52. Max.
Thy heart's wild impulse only dost thou follow.

Gährt's in dem tück'schen Feuerschlunde,
ladet
Sich aus mit tobender Gewalt, und weg
Treibt über alle Pflanzungen der Menschen
Der wilde Strom in grausender Zerstörung.[1])

Coleridge sagt in einer Fußnote, daß er gewagt habe, eine beträchtliche Anzahl von Versen auszulassen, von denen man kaum annehmen könnte, daß Schiller sie geschrieben habe. Er fügt in den „Notes to the Translation" (S. 423) eine wörtliche Übersetzung in Prosa hinzu: „Alas! for those who place their confidence on thee, against thee lean the secure hut of their fortune, allured by thy hospitable form. Suddenly, unexpectedly, in a moment still as night, there is a fermentation in the treacherous gulf of fire; it discharges itself with raging force, and away over all the plantations of men drives the wild stream in frightful devastation." Es ist bedauerlich, daß Coleridge eine allzu wörtliche Übersetzung beigegeben hat; im Englischen streift sie ans Lächerliche, und der schönen symbolischen Verse tiefer Sinn, den er offenbar nicht verstanden hat, geht ganz verloren.

S. 308, Z. 2102.
Du schilderst deines Vaters Herz. Wie du's
Beschreibst, so ist's in seinem Eingeweide,

S. 375, 53. Wal.
Thou art describing thy own father's heart.
The adder!

[1]) Diese ausgelassenen Verse sind von Coleridge in der Londoner Schiller-Handschrift mit Bleistift eingeklammert.

In dieser schwarzen Heuchlersbrust gestaltet.
O mich hat Höllenkunst getäuscht. Mir sandte
Der Abgrund den verstecktesten der Geister,
Den Lügekundigsten herauf, und stellt' ihn
Als Freund an meine Seite. Wer vermag
Der Hölle Macht zu widerstehn! Ich zog
Den Basilisken auf an meinem Busen,
Mit meinem Herzblut nährt' ich ihn, er sog
Sich schwelgend voll an meiner Liebe Brüsten,
Ich hatte nimmer Arges gegen ihn,
Weit offen ließ ich des Gedankens Thore,
Und warf die Schlüssel weiser Vorsicht weg. —

O, the charms of hell o'erpowered me.

He dwelt within me,

to my inmost soul
Still to and fro he passed, suspected never!

Hierzu hat Coleridge ebenfalls eine wörtliche Übersetzung gegeben (S. 423).

„Thou art portraying thy father's heart. As thou describest, even so is it shaped in his entrails, in this black hypocrite's breast. O, the art of hell deceived me. The abyss sent up to me the most spotted of the spirits, the most skilful in lies, and placed him as a friend at my side. Who may withstand the power of hell? I took the basilisk to my bosom, with my heart's

blood I nourished him; he sucked himself glut-full at the breasts of my love. I never harboured evil towards him; wide open did I leave the door of my thoughts; I threw away the key of wise foresight."

Zum Schluß fügt er hinzu: „We find a difficulty in believing this to have been written by Schiller." — Wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß Schiller diese Verse geschrieben —, man muß die große Enttäuschung Wallensteins und seinen tiefen Groll gegen Octavio bedenken, die zu diesen bitteren Worten Veranlassung gaben —, so versteht man doch vollkommen den Entschluß des Übersetzers, diese Verse auszulassen, da sie im Englischen einen ans Vulgäre grenzenden Charakter getragen hätten. —

S. 309, Z. 2128.

Wer das Vertrauen vergiftet, o der mordet
Das werdende Geschlecht im Leib der Mutter!

S. 376, 69. Wal.

Who poisons confidence, he murders
The future generations.

S. 311, Z. 2186.

Und wenn der Stern, auf dem du lebst und wohnst,
Aus seinem Gleise tritt, sich brennend wirft
Auf eine nächste Welt und sie entzündet,
Du kannst nicht wählen, ob du folgen willst,

S. 377, 126. Wal.

And if the planet, on the which thou liv'st
And hast thy dwelling, from its orbits starts,
It is not in thy choice, whether or no
Thou 'lt follow it; —

S. 312, Z. 2199.

Man soll

S. 377, 5 (Scene VII). Wal.

Have the cannon planted.

Die Ketten vorziehn, das Geschütz aufpflanzen.

S. 313, Z. 2215.

Sie flehen um Erlaubnis anzugreifen,

S. 378, 3. Ter.

They intreat permission to commence th' attack,

Vom Prager- und vom Mühl-Thor sind sie Herr,
Und wenn du nur die Losung wolltest geben,

Die Mittelzeile ist ausgelassen, weil der Übersetzer augenscheinlich nicht verstanden hat, daß „Prager“ sich auch auf „Thor“ bezieht.

S. 314, Z. 2230.
Hier ist nicht Raum zum Schlagen, nur zum Würgen,
Die losgebundnen Furien der Wuth
Ruft keines Herrschers Stimme mehr zurück.
Wohl, es mag seyn!

S. 315. Wallenstein (auffahrend).
Z. 2252. Tod und Teufel! So will ich —
(Will gehen.)

S. 318. Max (unterbricht sie).
Z. 2309. Bedenke nichts.

S. 322, Z. 2378.
Hier ist er. Er ist frey. Ich halt' ihn nicht mehr.
(Max) Du hassest mich, treibst mich im Zorn von dir.
Zerreißen soll das Band der alten Liebe,

And if thou would'st but give the word of onset,

S. 378, 17. Wal.
Here is not room for battle, only for butchery.
Well, let it be!

S. 379, 38. Wal. [starting up.]
Ha! Death and hell! I will —

S. 380, 39. Max. Think nothing, Thekla!

S. 382, 11. Wal.
Here he is, he is at liberty. I keep him
No longer.

Nicht sanft sich lösen, und du willst den
Riß,
Den schmerzlichen, mir schmerzlicher
noch machen!
Du weißt, ich habe ohne dich zu leben
Noch nicht gelernt —
S. 322, Z. 2387.
Noch einmal zeige mir
Dein ewig theures und verehrtes Antlitz.
Verstoß mich nicht —
Ist hier kein andres Auge,
Das Mitleid für mich hätte —
S. 322, Z. 2395.
Sie wollen mich nicht ganz verzweifeln lassen.
O täuschen Sie mich nicht mit leerem
Blendwerk;
Mein Unglück ist gewiß,
S. 323, Z. 2413.
Blas't! Blas't! — O wären es die schwed'schen
Hörner,
Und ging's von hier gerad' in's Feld des
Todes,

Max. Thou know'st that I have not yet learnt to live
Without thee!
S. 382, 16. Max.
O once more show me
Thy ever dear and honoured countenance.

Is there no eye that has a look of pity for me?

S. 383, 22. Max.
you would not
Suffer me wholly to despair. No! no!
Mine is a certain misery —

S. 383, 39. Max.
Blow, blow! O were it but the Swedish trumpets,

And all the naked swords which I see here,

Und alle Schwerter, alle, die ich hier
Entblößt muß sehn, durchdrängen meinen Busen!
S. 325, Z. 2428.
Er ist herein. Ihn führte sein Verhängniß.
Der Rechen ist gefallen hinter ihm,
Und wie die Brücke, die ihn trug, beweglich
Sich niederließ und schwebend wiederhob,
Ist jeder Rettungsweg ihm abgeschnitten.
Bis hieher Friedland und nicht weiter! sagt
Die Schicksalsgöttin.
S. 326, Z. 2446.
Der Herzog ein Verräther! O mein Gott!
Und flüchtig! Und sein fürstlich Haupt geächtet!
Ich bitt' euch, General, sagt mir ausführlich
Wie alles dies zu Pilsen sich begeben?
S. 327, Z. 2496.
Die Schweden sind im Anmarsch gegen Eger.
Und schnell, wenn wir's nicht rasch entschlossen hindern,
Wird die Vereinigung geschehn.

Were plunged into my breast!

S. 384, 1. But.
Here then he is, by his destiny conducted.

Here Friedland! and no farther!

S. 384, 2. Gor.
The Duke a fugitive traitor!
His princely head attainted! O my God!

S. 385, 51. But.
The Swedes advance to Egra by forced marches,
And quickly will the junction be accomplished.

S. 329, Z. 2536.
So sagt, wollt ihr die Acht an ihm vollziehn,
Mir eure Hülfe leih'n, ihn zu verhaften?

S. 330, Z. 2552.
Durch unsre Mitte ging er stillen Geists,
Sich selber die Gesellschaft, nicht die Lust,
Die kindische, der Knaben zog ihn an,
Doch oft ergriff's ihn plötzlich wundersam,

S. 330, Z. 2572.
, er ging der Größe kühnen Weg,
Mit schnellem Schritt, ich sah ihn schwindelnd
gehn,
Ward Graf und Fürst und Herzog und Dictator,

S. 331, Bürgermeister (zuckt die Achseln).
Z. 2589. Daß wir's kaum erschwingen können.

S. 331, Z. 2594 — ja! gesteht's nur frey —
Ihr selbst — Nicht wahr?

S. 333, Z. 2631.
Ich lobe eure Vorsicht. An den Werken
Wird auch gebaut. Ich sah's bey der
Hereinfahrt.

S. 386, 87. But.
Say, then, will you fulfill the attainder on him?

S. 386, 103. Gor.
He walked amidst us of a silent spirit,
Communing with himself, yet I have known him
Transported on a sudden etc.

S. 386, 124. Gor.
He paced with a rapid step the way of greatness,
Was Count, and Prince, Duke-regent, and Dictator.

S. 387, 11. Burg. So heavy that
We totter under them.

S. 387, 16. Wal.
Confess now — you yourself —

S. 388, 52. Wal.
Good! I commend your foresight.
At the works too
You have done somewhat?

S. 334, Z. 2641.
Denn hier ist meines Bleibens nicht, nur Briefe
Erwart' ich, mit dem frühesten die Festung
Sammt allen Regimentern zu verlassen.

S. 334, Z. 2655.
Wie käme kaiserliches Volk nach Neustadt?
Der Altringer, er müßte Flügel haben,
Stand gestern vierzehn Meilen noch von da,
Vierzehn deutsche Meilen sind ungefähr sechzig englische Meilen.

S. 334, Z. 2661. Es kann nicht seyn.
(Illo erscheint.)

S. 336. Gordon (erstaunt).
Z. 2676. Erklärt mir.

S. 338, Z. 2717.
Nehmt ihn gefangen, tödtet ihn nur nicht,
Greift blutig nicht dem Gnadenengel vor.

S. 339, Z. 2733.
Nehmt ihr's auf euch. Steht für die Folgen
ein!
Mag werden draus was will! Ich leg's auf euch.

S. 340, Z. 2749.
Auch sollen sie im Tod ihm gleich voran.

S. 388, 61. Wal. I
Shall make no stay here, and wait but the arrival
Of letters, to take leave of you, together
With all the regiments.

S. 389, 12. Wal.
How came
Imperial troops at Neustadt? Altringer,
But yesterday, stood sixty miles from there.

S. 389, 18. Wal. It cannot be.

S. 389, 1. Gor, What's this?

S. 390, 42. Gor.
Seize him, and hold him prisoner — do not
kill him!

S. 391, 57. But.
Take it on yourself,
Let come of it what may, on you I lay it.

S. 391, 74. But.
And their death shall precede his!

Verabredt ist schon alles. Diesen Abend
Bei eines Gastmahls Freuden wollten wir
Sie lebend greifen,
S. 345, Z. 2882.
O wenn das Herz euch warnt, folgt seinem Triebe!
Das Herz ist Gottesstimme, Menschenwerk,
Ist aller Klugheit künstliche Berechnung.
Was kann aus blut'ger That euch Glückliches
Gedeihen? O aus Blut entspringt nichts
Gutes!
Soll sie die Staffel euch zur Größe bauen?
O glaubt das nicht —
S. 346, Z. 13 nach Z. 2914. (9. Auftritt.)
Es lebt ein Mensch auf Erden,
Der das Geheimniß hat, mich zu entehren —
S. 348, Z. 2932.
O denke nicht daran, mein Kind! Hinweg
Von diesem Bilde wende die Gedanken.
Laßt ihren Kummer reden!
S. 350, Z. 2986.
Das gegenwärt'ge Unglück trägt sich
leicht,

We meant to have taken them alive this evening
Amid the merry-making of a feast,

S. 394, 51. Gor.
If your heart speak to you,
Follow its impulse. 'Tis the voice of God.
Think you your fortunes will grow prosperous
Bedewed with blood — his blood?

Believe it not!

S. 395, 14. But.
There lives the man who can dishonour me!

S. 401, 19. Duch.
O, think not of it,
My Thekla!
Wal. Give her sorrow leave to talk!
S. 402, 73. Coun.
The mists of doubt
Magnify evils to a shape of horror.

Doch grauenvoll vergrößert es der Zweifel
Und der Erwartung Qual dem weit Entfernten.
Wer spricht von Unglück? Bessre deine Rede.

S. 345. Buttler (schnell).
Z. 2897. Was?

S. 366. Buttler (zu Deveroux).
Z. 3264. Erschreckt's dich, feige Memme?

S. 367. Deveroux (steht bedenklich).
Z. 3280. Es geht nicht.

S. 348, Z. 2941.
Es ist vorüber, ich besinne mich wieder.
(Sie ist aufgestanden und sucht mit den Augen im Zimmer.)
Ich hab' ganz andre Hoffnungen.

S. 352, Z. 3011.
Die Schuld ist mein. Ich selbst entriß es Ihnen,
Sie waren nur die Stimme meines Schicksals.
Mein Schrecken unterbrach den angefangenen Bericht.

Wal. Who speaks of evil! I entreat you, sister,

S. 395, 63. But. What?

S. 397, 46. But. What? art dastardly?

S. 398, 63. Dev. 'Twill not do!

S. 401, 27. Thek.
It is gone by — I recollect myself —
(She casts her eyes round the room, as seeking some one.)
Use words of better omen.

S. 403, 8. Thek.
The fault is mine. Myself did wrest it from you.
The horror which came o'er me interrupted
Your tale at its commencement.

S. 352. Hauptmann (bedenklich).
Z. 3015. Prinzessin, es wird Ihren Schmerz
erneuern.

S. 352, Z. 3024. , da durchbrachen schon,
In vollem Rosseslauf daher gesprengt,
Die Pappenheimer den Verhack, schnell war
Der Graben auch, der sich ums Lager zog,
Von diesen stürm'schen Schaaren über-
flogen.
Doch unbesonnen hatte sie der Muth
Vorausgeführt den andern,

S. 353, Z. 3042. Ihn machte
Der Helmbusch kenntlich und das lange Haar,
Vom raschen Ritte war's ihm losgegangen,
Zum Graben winkt er, sprengt, der Erste, selbst
Sein edles Roß darüber weg, ihm stürzt
Das Regiment nach — doch — schon war's
geschehn!

S. 354, Z. 3073.
Mein theures Fräulein — Fräulein, sehn Sie auf!
O warum mußten Sie darauf bestehn!

S. 403, 11. Cap. Princess, 'twill
Renew your anguish.

S. 403, 19. Cap. ere the Pappenheimers,
Their horses at full speed, broke through the lines,
And leaped the trenches! but their heedless courage
Had borne them onward far before the others —

S. 404, 33. Cap. Known by his plume,
And his long hair, gave signal for the trenches,
Himself leaped first, the regiment all plunged after

S. 404, 59. Neu.
Look up, my dearest lady —

S. 356, Z. 3110.
O Gott! — Und dann die vielen Feindesposten!
Man wird uns nicht durchlassen.
S. 357, Z. 3123.
Ach! Und was wird aus Ihrer Mutter werden,
Wenn Sie verschwunden sind?
Thekla (sich besinnend und schmerzvoll vor sich hinschauend).
O meine Mutter!
S. 358, Z. 3138.
Dort wird mir leichter werden, augenblicklich!
(Z. 3135) O eile, geh! Mach' keine Worte mehr!
Das herzerstickende Band des Schmerzens wird
Sich lösen — Meine Thränen werden fließen.
O geh, wir könnten längst schon auf dem Weg seyn.
Nicht Ruhe find' ich, bis ich diesen Mauren
Entrunnen bin —
S. 359, Z. 3162.
Was ist das Leben ohne Liebesglanz?
Ich werf' es hin, da sein Gehalt verschwunden.

S. 405, 25. Neu.
Heaven!
And then the many posts of the enemy!
S. 406, 39. Neu.
Dear lady! and your mother?
Thek.
Oh, my mother!
S. 406, 52. Thek.
There will my heart be eased, my tears will flow.
O hasten, make no further questioning!
There is no rest for me till I have left
These walls —
S. 406, 8. Thek.
Life is an empty casket:
I throw it from me. O, my only hope; —

Ja, da ich Dich den Liebenden gefunden,
Da *war* das Leben etwas. Glänzend lag
Vor mir der neue goldne Tag!
Mir träumte von zwey himmelschönen
Stunden.
Du stundest an dem Eingang in die Welt,
Die ich betrat mit klösterlichem Zagen,
Sie war von tausend Sonnen aufgehellt,
Mich aus der Kindheit fabelhaften Tagen
Schnell auf des Lebens Gipfel hinzutragen.
Mein erst Empfinden war des Himmels
Glück
In dein Herz fiel mein erster Blick!
(Sie sinkt hier in Nachdenken und fährt
dann mit Zeichen des Grauens auf.)
— Da kommt das Schicksal — Roh und kalt
Faßt es des Freundes zärtliche Gestalt
Und wirft ihn unter den Hufschlag seiner Pferde —
— Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!

To die beneath the hoofs of trampling steeds,
That is the lot of heroes upon earth!

Die ersten vier Zeilen sind zu zwei Versen zusammengezogen worden. Durch Auslassung der nächsten elf Verse hat das Wort „des Schönen“ seine Bedeutung verloren, der Übersetzer gebraucht daher „heroes“, dabei an die sterbenden Krieger denkend.

S. 372. Erster Auftritt.
Der schwedische Hauptmann (steht vor ihm).
Bald darauf Gräfin Terzky.

S. 374, Z. 3421.
Für ihn ist keine Zukunft mehr, ihm spinnt
Das Schicksal keine Tücke mehr — sein Leben
Liegt faltenlos und leuchtend ausgebreitet,

S. 375, Z. 3445.
Er machte mir das Wirkliche zum Traum,
Um die gemeine Deutlichkeit der Dinge
Den goldnen Duft der Morgenröthe webend —
Im Feuer seines liebenden Gefühls
Erhoben sich, mir selber zum Erstaunen,
Des Lebens flach alltägliche Gestalten.
— Was ich mir ferner auch erstreben mag,
Das Schöne ist doch weg, das kommt nicht wieder,
Denn über alles Glück geht doch der Freund,
Der's fühlend erst erschafft, der's theilend mehrt.

S. 407. Scene I.
The Swedish Captain is standing before him.

S. 408, 40. Wal.
For him there is no longer any future,
His life is bright —

S. 409, 64. Wal.
Transformed for me the real to a dream,
Clothing the palpable and familiar
With golden exhalations of the dawn.

Whatever fortunes wait my future toils,
The *beautiful* is vanished — and returns not.

S. 377. Gräfin (in düsteres Nachsinnen verloren).
Z. 3500. Und ein andermal,
S. 378. Wallenstein (vor sich).
Z. 3521. Es ist des Sieges wegen.
S. 383, Z. 3635. O hör' ihn! hör ihn!
Wal. Zeit, und wozu? Steht auf — Ich will's, steht auf.
S. 386, Z. 3700. Es ist geschehn.
— Ist er zu Bett?
S. 386. Buttler (dringend).
Z. 3701. Ist er? Sprecht!
Nicht lange kann die That verborgen bleiben.
Er soll *nicht* sterben.
S. 388. Fünfter Auftritt.
Devereux mit Hellebardieren treten hervor.
Dann Kammerdiener. Vorige.
S. 388. Kammerdiener (Geschrey erhebend).
Z. 3730. Hilfe! Mörder!
S. 389. Siebenter Auftritt.
Gräfin. Gordon. Dann Buttler.

S. 410. 116. Coun. And another time

S. 411, 6. Wal, In honour of the victory.

S. 414, 41. Seni. O hear him! hear him!

S. 416, 24. But. Is he in bed?

S. 416, 24. But. Is he? speak!

Gor. He shall *not* perish.
S. 416. Scene V.
Devereux with the Hellebardiers.

S. 417, 8. Groom of the Chamber. Help! Murder!
S. 417. Scene VII.
Countess. Gordon.

S. 390, Z. 3748. Gehen Sie
Hinein — (will fort.)
Gräfin (hält ihn).
Z. 3749. Nicht eher, bis Sie mir entdecken —
Gordon (heftig dringend).
Z. 3750. An diesem Augenblicke
S. 390. Gordon (der ihn erblickt).
Z. 3754. Es war ein Irrthum —
S. 390. Gräfin (ahnungsvoll).
Z. 3759. Was ist zu spät?
S. 391. Seni (der mit allen Zeichen des Schreckens aus der Gallerie kommt).
Z. 3763. O blutige, entsetzensvolle That!
S. 391 .Bürgermeister (kommt schreckensvoll).

Z. 3768. Was für ein Ruf.
S. 392. Neunter Auftritt.
Vorige, ohne die Gräfin. Octavio Piccolomini tritt herein mit Gefolge.
S. 392, Z. 3779.
Befehlt ihr, daß man die Kanzley —

S. 417, 5. Gor. — To the Duke —

Coun. Not till
You have discovered to me —
Gor. On this moment

S. 417, 10. Gor. 'Twas a mistake —

S. 418, 14. Coun. What? too late?

S. 418, 1. Seni. [from the gallery.] O bloody frightful deed!

S. 418, 7. Burg. [enters.] What mean these confused
Loud cries,
S. 418. Scene IX.
To these enter Octavio Piccolomini with all his train.
S. 419, 4. Mac.
Is it your order —

S. 393, Z. 3899.
Was scheltet ihr mich? Was ist mein Verbrechen?
Ich habe eine gute That gethan,
Ich hab' das Reich von einem furchtbarn Feinde
Befreyt,

S. 394. Zehnter Auftritt.
Vorige ohne Buttler. Gräfin Terzky (tritt auf, bleich und entstellt).

S. 394, Z. 3815.
O Gräfin Terzky, mußt' es dahin kommen?
Das sind die Folgen unglücksel'ger Thaten.

S. 419, 24. But.
For what
Rail you against me? What is my offence?
The Empire from a fearful enemy
Have I delivered,

S. 419. Scene X.
To these enter the Countess Tertsky, pale and disordered.

S. 419, 1. (Scene X). Oct.
O Countess Tertsky! These are the results
Of luckless unblest deeds.

d) Auslassungen, dafür andere Zusätze.

S. 99, Z. 682.
Und der hispanische Conte Ambassador,
Der sonst so warm für mich zu sprechen pflegte?
Er hatte keine Zunge mehr für Sie.

S. 271, 54. Wal.
Th' Ambassador from Spain, who once was wont
To plead so warmly for me? —
Duch. Silent, silent!

Die Worte der Herzogin hätten in wörtlicher Übersetzung einen komischen Sinn ergeben; da der Gesandte geschwiegen hat, setzt Coleridge einfach, „Silent, silent", das zugleich den vorhergehenden Satz vervollständigt.

S. 146, Z. 1737.
Mein Mann schickt her. Es sey die höchste Zeit.
Es soll zur Tafel —

S. 295, 1. Coun. Come!
My husband sends me for you. — It is now
The latest moment.

„Come“ soll den letzten Vers der Rede Theklas in der fünften Scene ausfüllen. „Es soll zur Tafel“ ist nicht übersetzt, da sich diese Worte nicht gut einfügen ließen.

S. 153, Z. 1856.
— Ihm denkst du's abzuzwingen? Wisse, Kind!
Sein Nam' ist Friedland.

S. 299, 87. Coun.
Thou mean'st to force him
to thy liking? Child —
His name is Friedland.

„Wisse“ fehlt, hinzugesetzt ist „to thy liking“. Der Sinn bleibt aber derselbe.

S. 196, Z. 2614. Das wolltest du?
Das will ich. Zweifle nicht.

S. 320, 29. Oct. Thou wilt?
Max. I will, as sure as this heart beats.

Die Übersetzung der Worte „Zweifle nicht“ hätte den Vers nicht ausgefüllt, dafür wird die Versicherung „as sure as this heart beats“ hinzugefügt.

S. 286, Z. 1624. Mit meinem Glücke
Schloß er den Bund und bricht ihn, nicht mit mir.
War *ich* ihm was, er *mir?*

S. 363, 31. Wal. With
My fortune, and my seeming destiny,
He made the bond, and broke it, not with me.

Zur Vervollständigung des Verses wird „and my seeming destiny“ neu hinzugesetzt. Der letzte Vers fällt weg.

S. 314, Z. 2234.
So mag sich's rasch und blutig denn entladen.
Wie ist's?

S. 378, 19. Wal.
So let it burst then!
Well, how is it with thee?

„rasch und blutig“ fallen aus, um Platz für die zweite Hälfte des Verses zu erlangen. „Wie ist's“ wird zu „Well, how is it with thee?“ erweitert.

S. 318, Z. 2312.
Es gilt nicht eine Krone zu gewinnen,
Das möchtest du mit klugem Geist bedenken.

S. 380, 43. Max.
What's at stake?
Not whether diadem of royalty
Be to be won or not — that mightst thou *think* on.

Schiller sagt direkt: „Es gilt nicht“, während Coleridge fragt: „What's at stake?“ und die Verneinung in den Nebensatz setzt, wodurch der Vers sich verlängert, aber kein Platz für „mit klugem Geist“ übrigbleibt.

S. 326, Z. 2445. Seyd ihr's? O wie verlangt mich, euch zu hören.
Der Herzog ein Verräther! O mein Gott!
Und flüchtig! Und sein fürstlich Haupt geächtet!

S. 384, 1. (Scene II.) Gor. Is it you?
How my heart sinks! The Duke a fugitive traitor!
His princely head attainted! O my God!

An Stelle der Worte „O wie verlangt mich, euch zu hören“, steht „How my heart sinks!“

S. 332, Z. 2602.
Pachhälbel, mein erlauchter Fürst.

S. 387, 24. Burg.
Pachhälbel, may it please you.

Anstatt die Anrede des Bürgermeisters zu übersetzen, hat Coleridge eine andere Höflichkeitsphrase gesetzt, die sich besser dem Versmaß anpaßt.

S. 345, Z. 2892.
Gern überließ ich ihn des Kaisers Gnade,
Sein Blut nicht will ich. Nein, er möchte leben.

S. 394, 57. But.
Fain would I
Have given him to the Emperor's mercy —
Gordon!

I do not wish his blood —

„Gordon“ ist ein Flickwort; „Nein, er möchte leben“ mußte dem nächsten Vers weichen.

S. 356, Z. 3098.

Laß uns auf Mittel denken, zu entfliehn.
Bedachten Sie auch Ihres Vaters Zorn?
Ich fürchte keines Menschen Zürnen mehr.

S. 405, 13. Thek.

let us think
Of means to fly from hence.
Neu. Your father's rage —
Thek. That time is past —
And now I fear no human being's rage.

„Bedachten Sie auch“ konnte nicht übersetzt werden, weil es zu viele Jamben ergeben hätte; neu hinzugekommen ist „That time is past“.

S. 367, Z. 3273.

Ist *das* der Anstoß?
Ja! Hör! *Wen* du sonst willst!
Dem eignen Sohn,[1]) wenn's Kaisers Dienst verlangt,
Will ich das Schwert ins Eingeweide bohren —

S. 398, 56. But.

Is that the objection?
Dev. Were it my own father,
And the Emperor's service should demand it of me,
It might be done perhaps —

Die zweite Hälfte des ersten Verses ist nicht übersetzt. Für den dritten Vers fand Coleridge einen Ersatz in „It might be done perhaps“, um die Übersetzung des anstößigen Wortes „Eingeweide“ zu umgehen.

S. 384, Z. 3659.

Kann seyn, ich hätte mich bedacht — kann seyn,

S. 414, 67. Wal.

It may be I might have bethought myself.

[1]) S. 51.

Auch nicht — doch was nun schonen noch? It may be too, I might not. Might or might not,
Is now an idle question.

„Doch was nun schonen noch?“ fehlt. Im Zusatz findet man wieder Anklänge an Hamlet (Act III, Scene I).

e) Verkürzung.

S. 64, Z. 15.
Von dreyßig Regimentern haben sich
Die Obersten zusammen schon gefunden,

S. 256, 16. Illo.
We have the Colonels here of thirty regiments.

Anstatt „haben sich zusammen schon gefunden“ steht „we have“ und „Colonels“ ist zum Objekt geworden.

S. 114, Z. 1013.
Auch meinen Schluß gefaßt, den nichts mehr ändert.

S. 279, 3. Wal.
And formed my final, absolute resolve;

„den nichts mehr ändert“ ist in „final, absolute“ zusammengezogen und als Attribut zu „resolve“ gesetzt.

S. 159, Z. 1936.
Sie ist
Doch so verfaßt, daß man sie leicht verwechselt?

S. 301, 2. Ter.
It may be changed for the other?

„Sie ist doch so verfaßt“ ist durch „may“ ausgedrückt.

S. 184, Z. 2351.
Pflicht- und gesetzlos steht er gegenüber

S. 313, 99. Oct.
Lawless he stands and threateningly beleaguers

Dem Staat gelagert, den er schützen soll,
Und drohet, gegen ihn das Schwert zu kehren.

The state he's bound to guard.

Für „Pflicht- und gesetzlos“ steht nur „Lawless“. Der Inhalt des letzten Verses wird in „threateningly“ ausgedrückt

S. 227, Z. 4 nach Z. 446.

Ich kann mit dem Geschlecht nicht Worte wechseln;
Denn nicht mit Gründen ist es zu gewinnen.

S. 332, 8. Wal.

I cannot traffic in the trade of words
With that unreasoning sex.

Der letzte Vers ist zu „With that unreasoning sex“ verkürzt; „traffic“ ist hier das Feilschen mit Gründen, „trade of words“ Wortwechsel, Wortschwall.

S. 236, Z. 662.

Den Saamen legen wir in ihre Hände,
Ob Glück, ob Unglück aufgeht, lehrt das Ende.

S. 337, 268. Wal.

We sow the seed, and they the growth determine.

Die beiden Verse sind zu einem verkürzt; „they“ bezieht sich auf „the Powers of Destiny“ in Zeile 265.

S. 272, Z. 1375.

So wird's nicht werden, diesmal nicht.
Dafür seyd ruhig.

S. 356, 14. Coun.

No! never!
Make your heart easy, sister, as to that.

Der erste Vers ist zum Anschluß an den vorausgehenden Vers zu „No! never!“ verkürzt.

S. 277, Z. 1472.

Eine solche Stimme brauch' ich jetzt,[1])
Den bösen Dämon zu vertreiben,

S. 358, 48. Wal.

Now such a voice
Will drive away from me the evil demon

[1]) S. 29.

Durch Auslassung des ersten Verbs und Verwandlung des Infinitivs in ein Futurum ist das Satzgefüge zu einem Satz zusammengezogen.

S. 293, Z. 1776.
Muth ist uns noth und ein gefaßter Geist,
Und in der Stärke müssen wir uns üben.
Drum besser, es entscheidet sich ihr Schicksal
Mit einem Wort. —

S. 367, 12. Coun.
Courage beseems us now, a heart collected,
And exercise and previous discipline.
Of fortitude. One word and over with it!

„müssen wir uns" fällt weg, da „üben" zum Substantiv wird; „previous discipline" ist eingeschoben. Durch die Kraftworte: „One word and over with it" wird der Schlußsatz zum Ausdruck gebracht.

S. 294, Z. 1786.
— Fast bin ich
Jetzt so verlassen wieder, als ich einst
Vom Regenspurger Fürstentage ging.

S. 368, 1. Wal.
Once more am I
Almost as friendless as at Regenspurg.

Das Satzgefüge ist in einen Satz zusammengezogen.

S. 297, Z. 1838.
Du warst darunter, als ich die Freywilligen
Heraus ließ treten auf dem Altenberg,
Die schwed'sche Batterie hinwegzunehmen.

S. 369. Wal.
Thou wert among the volunteers that seized and
made booty of the
Swedish battery at Altenburg.

Die beiden Nebensätze sind zu einem Relativsatz verkürzt; „ließ heraustreten" fehlt.

S. 305, Z. 2027.
er sey hier auf dem Schloß,
Behaupten sie, du haltest ihn mit Zwang,

S. 374, 19. Illo.
for they affirm
That he is in the palace here, a prisoner;

„Du haltest ihn mit Zwang" ist zu „a prisoner" verkürzt.

S. 311, Z. 2164.

— Was that dein Vater
Für dich, das ich nicht reichlich auch gethan?
Ein Liebesnetz hab' ich um dich gesponnen,
Zerreiß' es, wenn du kannst — du bist an mich
Geknüpft mit jedem zarten Seelenbande,
Mit jeder heil'gen Fessel der Natur,
Die Menschen aneinander ketten kann.

S. 376, 104. Wal.

What holy bond is there of natural love,
What human tie, that does not knit thee to me?
I love thee, Max! What did thy father for thee,
Which I too have not done, to the height of duty.

Es hat eine Umstellung der Verse stattgefunden. Die vier Zeilen von „Du bist an mich — ketten kann" sind in zwei Verse zusammengezogen. „I love thee, Max," ist eine verkürzte Wiedergabe des Satzes „Ein Liebesnetz hab' ich um dich gesponnen". Unübersetzt blieb „Zerreiß es, wenn du kannst." Am Schluß stehen die ersten beiden Verse des Originals.

S. 323, Z. 2420.

Noch mehr — es hängt Gewicht sich an Gewicht
Und ihre Masse zieht mich schwer hinab. —

S. 383, 45. Max.

Yet more! weight upon weight to drag me down!

Die Satzverbindung ist zu einem Ausrufesatz verkürzt.

S. 326, Z. 2460.

Von seiner Stirne leuchtete wie sonst
Des Herrschers Majestät, Gehorsam fodernd,

S. 384, 13. Gor.

His wonted majesty beamed from his brow,

„Des Herrschers" ist ersetzt durch „his wonted", was zugleich der adverbialen Bestimmung „wie sonst" entspricht. „Gehorsam fodernd" konnte nicht mehr im Vers verwendet werden.

S. 326, Z. 2464.

Leutselig macht das Mißgeschick, die Schuld,
Und schmeichelnd zum geringern Manne pflegt
Gefallner Stolz herunter sich zu beugen;

Drei Verse sind zu einem Blankvers verkürzt.

S. 327, Z. 2484.

Denn um sich greift der Mensch, nicht darf man ihn
Der eignen Mäßigung vertraun.

Die beiden Verse sind in einen Satz zusammengezogen worden.

S. 328, Z. 2510.

Wir aber sind nur Schergen des Gesetzes,
Des grausamen; Gehorsam heißt die Tugend,
Um die der Niedre sich bewerben darf.

Für „der Niedre“ steht „we“. „Des grausamen“ und „heißt“ fehlt.

S. 346, Z. 2913.

Nicht hindern kann ich euch, ihn aber rette
Ein Gott aus eurer fürchterlichen Hand.

„eurer fürchterlichen Hand“ ist zu „you“ gekürzt.

S. 359, Z. 3157.

Sie wollten auch im Tod nicht von ihm lassen,
Der ihres Lebens Führer war — das thaten
Die rohen Herzen, und *ich* sollte leben!

S. 384, 16. Gor.

'Tis said, that fallen pride learns condescension:

S. 385, 34. Gor.

The human being
May not be trusted to self-government.

S. 385, 64. Gor.

Ah! we are but the poor tools of the law,
Obedience the sole virtue we dare aim at!

S. 395, 81. Gor.

I cannot hinder you, but may some god
Rescue him from you!

S. 406, 4. Thek. — *they* would not
Forsake their leader even in his death — *they*
died for him!
And shall *I* live?

„Der ihres Lebens Führer war“ ist zu „their leader“ verkürzt und „das thaten die rohen Herzen“ in „they died for him!“ übertragen worden.

S. 366, Z. 3269.
Hör, General! Das dünkt mir doch zu gräßlich.

S. 397, 52. Dev.
No, no! It is too bad!

Der Vers ist wenig ausdrucksvoll wiedergegeben.

S. 372, Z. 3382.
Dieß Schicksal könnt er nimmermehr vermeiden.

S. 400, 168. But.
It were his certain destiny.

„his certain“ entspricht den Worten: „er nimmermehr vermeiden“, so konnte der verkürzte Satz sich dem vorausgehenden „Alive“ anschließen.

f) Wiederholung und Übersetzung **eines** Begriffs durch mehrere sinnverwandte Worte.

S. 65, Z. 51.
Ich bin verlegen,
Ob ich den Glückwunsch schon empfangen darf,

S. 257, 60. But.
I am perplexed and doubtful, whether or no I dare accept this your congratulation.

S. 66, Z. 56.
Wenn wir alle
So gar bedenklich wollten seyn!

S. 257, 66. Illo.
Ay, if we would but so consider it! —
If we would *all* of us consider it so!

S. 77, Z. 277.
Welch' zügelloser Trotz! Was für Begriffe!

S. 261, 2. Ques.
What sentiments! what fierce, uncurbed defiance!

S. 79, Z. 309.
Er wird sich weigern, sag' ich Ihnen,
Der kaiserlichen Ordre zu gehorchen. —

S. 80, Z. 322. stets weiter um sich greifend —

S. 80, Z. 327.
Vom Staat, von ihrem Kaiser losgerissen,

S. 82, Z. 377.
Verstellung ist der offnen Seele fremd,

S. 84, Z. 419.
Wie eine feste Säul', an die man sich
Mit Lust mag schließen und mit Zuversicht.

S. 86, Z. 467.
Denn immer war die Willkühr fürchterlich —

„Willkür" wird hier als eine Vereinigung von freier Macht und freiem Willen bezeichnet.

S. 88, Z. 518. — davon ist
Auf unsrer wilden Fahrt uns nichts erschienen.

S. 262, 32. Ques.
I tell you he'll refuse,
Flatly refuse, to obey the Imperial orders.

S. 262, 48. Ques. and still farther,
And farther still extending every hour!

S. 263, 56. Ques.
Loosened and rent asunder from the state
And from their sov'reign.

S. 264, 113. Oct.
His young and open soul — dissimulation
Is foreign to its habits!

S. 265, 39. Max.
Stands fixed and stately, like a firm-built column,
Where all may press with joy and confidence.

S. 265, 65. Oct.
For always formidable was the league
And partnership of free power with free will.

S. 266, 121. Max. O, nothing, nothing
Do we behold of that in our rude voyage.

S. 88, Z. 530.
Dem Herzen gibt es nichts, dem lechzenden.
Die Seele fehlt dem nichtigen Geschäft —
Es gibt ein andres Glück und andre Freuden.

S. 89, Z. 542.
Von Menschen sind die Wälle rings erfüllt,
Von friedlichen,

S. 89, Z. 557.
O! glücklich, wem dann auch sich eine Thür,
Sich zarte Arme sanft umschlingend öffnen. -

S. 90, Z. 584.
Freund, und wir lassen ihn in diesem Wahn
Dahingehn, rufen ihn nicht gleich
Zurück, daß wir die Augen auf der Stelle
Ihm öffnen?

S. 267, 133. Max.
There's nothing here, there's nothing in all this
To satisfy the heart, the gasping heart!
Mere bustling nothingness, where the soul is not—
This cannot be the sole felicity,
These cannot be man's best and only pleasures.

S. 267, 149. Max.
The ramparts are all filled with men and women,
With peaceful men and women.

S. 267, 155. Max.
O happy man, O fortunate! for whom
The well-known door, the faithful arms are open,
The faithful tender arms with mute embracing.

S. 268, 2. Ques.
What friend! and do we let him go away
In this delusion — let him go away?
Not call him back imm [illegible]
His eyes upon the spot?

S. 98, Z. 659.
Nein! Herzog Albrechts fürstliche Gemahlin,
Graf Harrach's edle Tochter hätte *so* —
Nicht eben so empfangen werden sollen!

S. 102, Z. 765.
Denn kaum bin ich hier angelangt, hab' Mutter
Und Tochter deinen Armen überliefert,

S. 106, Z. 823. So! Meynt er wohl, ich soll ihm
Ein schönes Land zum Raube geben,

S. 106, Z. 832.
Es soll nicht von mir heißen, daß ich Deutschland
Zerstücket hab',
S. 106, Z. 846. Sie verlieren die Geduld,
Weil du so krumme Wege machst —

S. 110, Z. 911.
Daß alle Chefs, die hier zugegen sind,

S. 270, 30. Duch.
No! Albrecht's wife, Duke Albrecht's princely wife,
Count Harrach's noble daughter, should not *so* —
Not wholly so should she have been received.
S. 273, 10. Max.
For scarce have I arrived here, scarce delivered
The mother and the daughter to your arms,
S. 275, 30. Wal. So then, doubtless,
Yes, doubtless, the same modest Swede expects
That I shall yield him some fair German trait
For his prey and booty.
S. 275, 42. Wal.
Never shall it be said of me, I parcelled
My native land away, dismembered Germany,
S. 275, 54. Ter. They lose patience
While you shift ground and make so many curves.
S. 277, 42. Illo.
That all the leaders who are present here

Dir blind sich überliefern — willst du dann
Ernst machen endlich,

S. 114, Z. 1011.
Ich hab' den Inhalt Ihrer Sendung zwar
Vernommen, Questenberg,

S. 116, Z. 1075.
Es schickt der Kaiser sieben Reitende
An Herzog Friedland ab mit dieser Bitte,
Und fleht, wo er als Herr befehlen kann.
Umsonst!

S. 128, Z. 1304.
Worin wir uns dem Herzog insgesammt
Verschreiben, sein zu seyn mit Leib und Leben,

S. 129, Z. 1321.
Gefangen haben wir sie immer —

Give themselves up to you, without condition;
Say, will you *then-then* will you show yourself
In earnest,

S. 279, 1. Wal.
I have understood, 'tis true, the sum and import
Of your instructions, Questenberg;

S. 280, 45. Ques.
The Emperor sends seven horsemen to Duke Friedland,
Seven horsemen couriers sends he with the entreaty;
He superadds his own, and supplicates
Where as the sovereign lord he can command.
In vain his supplication!

S. 285, 4. Illo.
Wherein we to the Duke consign ourselves
Collectively, to be and to remain
His both with life and limb,

S. 286, 23. Illo.
We shall have caught and caged them!

S. 132, Z. 1391.
Es braucht hier keiner Vollmacht —
S. 138, Z. 1539.
Warum auch mußt' er bey'm Empfange gleich
Den Bann um Sie verbreiten, gleich zum Opfer
Den Engel schmücken,

S. 141, Z. 1623.
Auch für ein liebend Herz ist die gemeine
Natur zu eng,

S. 142, Z. 1632.
Die Fabel ist der Liebe Heimatwelt,

S. 143, Z. 1677.
Ich will denn doch gerathen haben, Vetter,
S. 150, Z. 1782.
Sein Vater liebt ihn, Graf Octavio
Wird nichts dagegen haben —
Sein Vater! seiner! und der Eure, Nichte?

S. 287, 9. Coun.
Here's no need of full powers and comissions—
S. 291, 21. Max.
O wherefore, wherefore should he
At the first meeting spread as 'twere the ban
Of excommunication round you, wherefore
Dress up the angel as for sacrifice,
S. 293, 114. Max.
Since likewise for the stricken heart of Love
This visible nature, and this common world,
Is all too narrow.
S. 293, 119. Max.
For fable is Love's world, his home, his
birthplace,
S. 294, 167. Coun.
Yet I would have you look, and look again,
S. 297, 20. Thek.
His father loves him, Count Octavio
Will interpose no difficulty —
Coun. *His*
His father! *his!* But yours, niece, what of
yours?

S. 152, Z. 1830.
Ich hatte keine Wünsche, kannte mich
Als seine Tochter nur, des Mächtigen,
S. 155, Z. 1905.
Es zieht mich fort mit göttlicher Gewalt,
S. 162, Z. 2014.
Es ist ein großer Augenblick der Zeit,
Dem Tapfern, dem Entschloß'nen, ist sie günstig.
S. 163, Z. 2028.
Nichts ist so hoch, wornach der Starke nicht
Befugniß hat die Leiter anzusetzen.
S. 164, Z. 2141.
Und die durchlauchtige Verschwägerung
Mit diesem Herzog bringt uns wenig Segen.

S. 184, Z. 2347. Aufgelöst
Sind alle Bande, die den Offizier
An seinen Kaiser fesseln,
S. 184, Z. 2354.
Es ist soweit gekommen, daß der Kaiser
In diesem Augenblick vor seinen eignen

S. 298, 68. Thek.
I had no loves, no wishes, knew myself
Only as his-his daughter-his, the Mighty!
S. 299, 122. Thek.
It draws, it pulls me with a god-like power —
S. 303, 62. But.
This is an awful moment! to the brave,
To the determined, an auspicious moment.
S. 303, 69. But.
There is nothing, nothing
So high, but he may set the ladder to it.
S. 303, Scene XII. Mast. of the Cel.
And this marriage with the Duke's sister, a splendid connection, a very splendid connection! but I tell you, sir officer, it bodes no good.
S. 313, 95. Oct. All bands are loosed —
Loosed all the bands, that link the officer
To his liege Emperor,
S. 313, 100. Oct.
To such a height
'Tis swoln, that at this hour the Emperor

Armeen zittert —

S. 186, Z. 2403. Dies Geschlecht von Mäklern
Pflegt alles auf die Spitze gleich zu stellen.

S. 186, Z. 2415.
Dir scheint, daß — daß ich es aus seinem
eignen,
— Des Fürsten Munde habe.
S. 187, Z. 2427. wies er im Vertrau'n
Mir Briefe vor, der Schweden und der Sachsen,

S. 189, Z. 2474.
Er faßt sein bös geheimnißvolles Schicksal

S. 196, Z. 2604.
Ich kann nicht wahr seyn mit der Zunge, mit
Dem Herzen falsch —
S. 213, Z. 117.
Und müßt ich's in Erfüllung bringen, jetzt,
Jetzt, da die Macht noch mein ist, müßt's ge-
schehn —

Before his armies — his own armies —
trembles;
S. 314, 152. Max. These underhand
Traders in great men's interests ever use
To urge and hurry all things to the extreme.
S. 314, 166. Oct.
That — yes, I will tell thee, Max! I had it all
From his own mouth — from the Duke's
mouth I had it.
S. 315, 180. Oct. he showed me
His written evidences—showed me letters,
Both from the Saxon and the Swede,
S. 316, 240. Oct.
— he but grasps
His evil fate, most evil, most mysterious!
S. 320, 8. Max.
True with the tongue
False with the heart — I may not, cannot be:
S. 324, 66. Wal.
And must I — I *must* realise it now —
Now, while I have the power, it must take place?

Das Fragezeichen am Schluß ist hier nicht am Platz.

S. 215, Z. 145.
Die Wege bloß mir offen hab' gehalten?

S. 222, Z. 327.
Sie sind auf jegliche Bedingung mein.

S. 225, Z. 408. Ein solcher Schritt will wohl
Bedacht seyn.
Eh man überhaupt dran denkt,
Herr Fürst! durch rasche That nur kann er
glücken.

S. 231, Z. 533.
Eh' mich die Welt mit jenen Elenden
Verwechselt, die der Tag erschafft und stürzt,
Eh' spreche Welt und Nachwelt meinen Namen
Mit Abscheu aus,

S. 325, 9. Wal.
And only kept the road, the access open!

S. 329, 94. Wal.
They are all mine —
Mine unconditionally, mine on all terms.

S. 331, 182. Wal. A measure such as this,
Ought to be thought of.
Wran. Ay! but think of this too,
That sudden action only can procure it
Success — think first of this, your Highness.

S. 334, 101. Wal.
Ere that the world confuses me with those
Poor wretches, whom a day creates and crumbles,
This age and after-ages speak my name
With hate and dread;

In seiner gewissenhaften Sorge, den Sinn des Wortes „Nachwelt" nicht richtig wiedergegeben zu haben, schreibt Coleridge Seite 422 in seinen „Notes": „Could I have hazarded such a Germanism, as the use of the word „after-world for posterity, — ‚Es spreche Welt und Nach-welt meinen Nahmen' might have been rendered with more fidelity: — Let the world and after-world speak out my name etc."

S. 231 Zeile 7 nach Z. 541.
Was ist an deinem Fall so ungeheures?

S. 334, 115. Coun.
What is there in thy case so black and monstrous?

S. 236, Z. 650. Jede Unthat
Trägt ihren eignen Rache-Engel schon,
Die böse Hoffnung, unter ihrem Herzen.

S. 337, 252. Wal. Every crime
Has, in the moment of its perpetration
Its own avenging angel — dark Misgiving,
An ominous Sinking at the inmost heart.

Der bildlich gebrauchte Ausdruck „unter dem Herzen tragen“ konnte nicht wörtlich übersetzt werden, deshalb ist noch „in the moment of its perpetration“ hinzugefügt.

S. 236, Z. 660.
Denn eifersüchtig sind des Schicksals Mächte.
Voreilig Jauchzen greift in ihre Rechte.

S. 337, 265. Wal.
For jealous are the Powers of Destiny.
Joy premature, and shouts ere victory,
Incroach upon their rights and privileges.

S. 239, Z. 701.
Und eine Gunst ist die Nothwendigkeit.

S. 338, 17. Wal.
And blank necessity is grace and favour.

S. 241, Z. 874.
Weiß wohl, ihr war't den Beyden nie gewogen,
Weil ich sie achte, liebe, euch und Andern
Vorziehe, sichtbarlich, wie sie's verdienen,
Drum sind sie euch ein Dorn im Auge!

S. 342, 32. Wal.
I know you love them not, nor sire, nor son —
Because that I esteem them, love them — visibly
Esteem them, love them more than you and others,

E'en as they merit. Therefore are they eye-
blights,
Thorns in your footh-path.

S. 253, Z. 1013.
Ihr sollt erklären, ob ihr euren Herrn
Verrathen wollet oder treu ihm dienen.

S. 345, 41. Oct.
You must declare you, whether you determine
To act a treason 'gainst your Lord and
Sovereign.

(declare) „you" ist eine jetzt ungebräuchliche Verkürzung von „yourself".

S. 256, Z. 1083.
Und alle Gutgesinnten ruft es auf,
Sich unter meiner Führung zu versammeln.

S. 347, 37. Oct.
And summons all the loyal, all the honest,
To join and recognise in me their leader.

S. 260, Z. 1156.
Kann mir des Kaisers Majestät vergeben?
Sie thut noch mehr. Sie macht die Kränkung
gut,
Die unverdient dem Würdigen geschehn.

S. 349, 115. But.
Can e'er the Emperor's Majesty forgive me?
Oct. More than forgive you. He would fain
compensate
For that affront, and most unmerited grievance
Sustained by a deserving, gallant veteran.

S. 263, Z. 1208.
Wär's möglich? Vater? Vater? hättest du's
Mit Vorbedacht bis dahin treiben wollen?

S. 350, 19. Max.
Was't possible? had'st thou the heart,
my father,
Had'st thou the heart to drive it to such longths,
With cold premeditated purpose?

S. 276, Z. 1454.
Und dieser Redliche, vor dem der Geist
Mich warnt, reicht mir das erste Pfand des Glücks.

S. 281, Z. 1547. Was?
Sie senden uns in lutherische Länder?

S. 290, Z. 1707.
Das Schiksal liebt mich noch, denn eben jetzt,
Da es des Heuchlers Tücke mir entlarvt,
Hat es ein treues Herz mir zugesendet.

S. 292, Z. 1751. (Gräfin Terzky).
— Ich muß
Mich zwingen vor der Schwester, ruhig scheinen
Und alle Qualen der bedrängten Brust
In mir verschließen —

S. 293, Z. 1767. Warum seh' ich sie voll Angst
Umhergetrieben,

S. 293, Z. 1769.
Und was bedeuten diese stummen Winke,
Die du verstohlen heimlich mit ihr wechselst?

S. 358, 29. Wal.
And this same man, against whom I am warned,
This honest man is he, who reaches to me
The first pledge of my fortune.

S. 361, 126. Duch. In a Lutheran country?
What? And you send us into Lutheran countries?

S. 365, 19. Wal.
Still loved by Destiny; for in the moment,
That it unmasks the plotting hypocrite,
It sends and proves to me one *faithful* heart.

S. 366, 4. (Scene XI.)
And I must wear the outward show of calmness
Before my sister, and shut in with me
The pangs and agonies of my crowded bosom.

S. 367, 3. Duch. Don't I see her
Full of suspense and anguish roam about
From room to room? —

S. 367, 6. Duch.
And what import these silent nods and gestures
Which stealthwise thou exchangest with her?

S. 299, Z. 1867.
Denn du bist immer wahr mit uns gewesen,

S. 307, Z. 2051. Das Geheimniß
Ist für die Glücklichen, das Unglück braucht,
Das hoffnungslose, keinen Schleyer mehr,

S. 307, Z. 2057.
Abschied zu nehmen komm' ich —

S. 307, Z. 2060.
Nur einen Blick des Mitleids gönne mir,

S. 313, Z. 2213.
Botschaft von unsern treuen Regimentern.

S. 327, Z. 2485. Ihn hält
In Schranken nur das deutliche Gesetz,
Und der Gebräuche tiefgetretne Spur.

S. 328, Z. 2520.
Vom Staube hat er manchen aufgelesen,

S. 370, 39. Ans.
For we have found thee still sincere and true:

S. 374, 8. Max. Secrecy
Is for the happy — misery, hopeless misery,
Needeth no veil!

S. 374, 13. Max.
to bid farewell, farewell for ever,
For this I come!

S. 374, 16. Max.
I pray thee, grant me
One look of sympathy, only one look.

S. 378, 1. Ter.
Message and greeting from our faithful reg'ments.

S. 385, 36. Gor. The clear and written law, the deep trod footmarks
Of ancient custom, are all necessary
To keep him in the road of faith and duty.

S. 385, 72. Gor.
Many a one from dust
Hath he selected, from the very dust.

S. 328, Z. 2525.
Ich hab' mich keiner Gunst von ihm erfreut.

S. 332, Z. 2610. — Ihr saht doch jüngst
Am Himmel die drey Monde?
Mit Entsetzen.

S. 340, Z. 2746.
Die mit fluchwürdiger Geschäftigkeit
Die Unglücksfrucht in ihm genährt —

S. 344, Z. 2874.
Das Unglück treibt mich,
Die feindliche Zusammenkunft der Dinge.

S. 364, Z. 3240.
Jetzt sollt ihr ehrliche Soldaten bleiben.

S. 351, Z. 2999.
Er sey's, der mir mein Theuerstes bewahrte.

S. 376, Z. 3468.
Und wenn ich wachend sie bekämpft, sie fallen
Mein banges Herz in düstern Träumen an.

S. 385, 77. Gor.
I have enjoyed from him
No grace or favour.

S. 387, 32. Wal. You saw
The three moons that appeared at once in the Heaven.
Burg. With wonder and affright!

S. 391, 71. Gor.
, and with officious villany
Watered and nursed the poisonous plants.

S. 394, 43. But.
Hostile concurrences of many events
Control and subjugate me to the office.

S. 397, 20. But.
Ye must remain honest and faithful soldiers:

S. 403, 86. Wal.
Making it that which shields and shelters for me
My best beloved.

S. 409, 81. Coun.
And if I combat and repel them waking,
They still rush down upon my heart in dreams.

S. 385, Z. 3676.
Ich denke einen langen Schlaf zu thun,
Denn dieser letzten Tage Qual war groß,

S. 386, Z. 3693.
Doch seine Rettung wäre *meine* That,

S. 387, Z. 3719.
Euer Herz kann sich,
Das *seinige* sich wenden —

Schiller hat sich hier selbst eine dichterische Freiheit erlaubt. Die fast wörtliche Wiederholung in der Übersetzung klingt sehr nüchtern.

S. 395, Z. 3841.
Ich vertraue[1]) mich
Der Gnade eines größern Herrn —

S. 415, 85. Wal.
I think to make a long
Sleep of it: for the struggle and the turmoil
Of this last day or two were great.

S. 415, 16. Gor.
But all his rescue were *my* act and deed;
Mine —

S. 416, 39. Gor.
Your heart may change its purpose,
His heart may change its purpose.

S. 420, 28. Coun.
To the grace and mercy of a greater Master
Do I yield up myself.

g) Freie Übersetzung.

S. 72, Z. 183.
Man kommt nicht aus mit sanften Mitteln, alles
Läßt sich nicht schonen. Wollte man's erpassen,

S. 260, 107. Illo.
one cannot always
Finish one's work by soft means, every trifle

[1]) S. 61.

Bis sie zu Wien aus vierundzwanzig Übeln
Das kleinste ausgewählt, man paßte lange!
— Frisch mitten durchgegriffen, das ist besser!
Reiß dann, was mag! — Die Menschen, in der Regel
Verstehen sich auf's Flicken und auf's Stückeln,
Und finden sich in ein verhaßtes Müssen
Weit besser, als in eine bittre Wahl.

Must not be blackened into sacrilege.
If we should wait till you, in solemn council,
With due deliberation had selected
The smallest out of four-and-twenty evils,
I'faith we should wait long —
„Dash! and through with it!" That's the better watchword.
Then after come what may come. 'Tis man's nature
To make the best of a bad thing once past.
A bitter and perplexed „what shall I do?"
Is worse to man than worst necessity.

„every trifle — into sacrilege" soll heißen: jede Kleinigkeit muß man nicht gleich als Frevel anschwärzen. Die wörtliche Übersetzung des „sie", womit Schiller die Regierung in Wien meint, wäre für den englischen Leser nicht verständlich gewesen; deshalb läßt Coleridge Illo den österreichischen Gesandten Questenberg anreden. Der Zusatz „in solemn council with due deliberation" soll den Gegensatz zu der Ungeduld der Wartenden veranschaulichen. Die Wiedergabe des siebenten Verses durch „To make the best of a bad thing once past" entspricht unserm Sprichwort „Man muß oft aus der Not eine Tugend machen" und zeigt das Verständnis des Übersetzers für den bildlich gebrauchten Ausdruck „sich aufs Flicken und Stückeln verstehen". In den beiden letzten Versen sind die Satzglieder umgestellt, der Sinn bleibt aber derselbe, nämlich, daß „bittere Wahl" schlimmer ist als „verhaßtes Müssen".

S. 85, Z. 451.
Da rufen sie den Geist an in der Noth,
Und grauet ihnen gleich, wenn er sich zeigt.

S. 265, 46. Max.
In their distress
They call a spirit up, and when he comes,
Straight their flesh creeps and quivers, and they dread him
More than the ills for which they call'd him up.

„Und graut ihnen gleich“ ist in freier Übersetzung noch bedeutend erweitert.

S. 91, Z. 594.
Zum Herzog! Gehn wir. O! ich fürchte alles.

S. 268, 13. Oct.
To the Duke.
Come, let us go — 'Tis done, 'tis done,

Octavio fürchtet, daß Max für ihn verloren und es mit den Plänen, die er seinetwegen geschmiedet hat, vorbei ist. In diesem Sinne hat es der Übersetzer ebenfalls aufgefaßt und daher „'tis done, 'tis done“ geschrieben.

S. 97, Z. 650.
O! mein Gemahl — Es ist nicht alles mehr
Wie sonst — Es ist ein Wandel vorgegangen.

S. 270, 19. Duch.
O! my dear lord, all is not what it was.
A cankerworm, my lord, a cankerworm
Has stolen into the bud.

„Wandel“ wird durch eine Raupe versinnbildlicht, die sich in die Knospe gestohlen hat: In die Freundschaft zwischen dem kaiserlichen Hof und der Familie Wallensteins hat sich Mißtrauen eingeschlichen.

S. 115, Z. 1031.
Als Herzog Friedland die zerstreuten Feindes-

S. 279, 22. Ques.
as Duke Friedland

heere
Herbey von allen Strömen Deutschlands zog,
Herbei auf *einen* Sammelplatz beschwor.

From all the streams of Germany forced hither
The scattered armies of the enemy,
Hither invoked as round one magic circle

Zu der Übersetzung des Ausdruckes „auf einen Sammelplatz“ mit „as round one magic circle“ ist Coleridge jedenfalls durch das Wort „beschwor“ bewogen worden.

S. 116, Z. 1068.
Indeß der junge Weimarische Held
In's Frankenland unaufgehalten drang,
Bis an die Donau reißend Bahn sich machte,
Und stand mit einem Mal vor *Regenspurg*,
Zum Schrecken aller gut kathol'schen Christen.

S. 280, 37. Ques.
While the young Weimar hero forced his way
Into Franconia, to the Danube, like
Some delving winter-stream, which, where it rushes,
Makes its own channel, with such sudden speed
He marched, and now at once 'fore Regenspurg
Stood to the affright of all good Catholic Christians.

Coleridge vergleicht den Siegeslauf des jungen Weimar mit einem machtvollen Strom, der sich sein eigenes Bett gräbt.

S. 131, Z. 1382.
Ja, Eure Hausfrau lächelte so listig.
Was habt Ihr?

S. 287, 72. Illo.
Yes! yes!
I saw your lady smile with such sly meaning.
What's in the wind?

„What's in the wind?“ (Was ist wieder los?) ist eine familiäre Redensart.

S. 132, Z. 1391.
Es braucht hier keiner Vollmacht —

S. 287, 9 (Scene II). Coun.
Here's no need of full powers and comissions —

Ohne Worte, Schwager,
Versteh'n wir uns —

My cloudy Duke! we understand each other —
And without words.

Unter „My cloudy Duke" ist Wallenstein zu verstehen, den die Gräfin auch ohne Worte versteht, obgleich er für andere „cloudy", also unverständlich ist.

S. 148, Z. 1759. Thekla spielt und singt.

Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn,
Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün,
Es bricht sich die Welle, mit Macht, mit Macht,
Und sie singt hinaus in die finstre Nacht,
Das Auge von Weinen getrübet.
Das Herz ist gestorben, die Welt ist leer,
Und weiter gibt sie dem Wunsch nichts mehr.
Du Heilige, rufe dein Kind zurück,
Ich habe genossen das irdische Glück,
Ich habe gelebt und geliebet.

S. 296. Thekla (plays and sings).

The cloud doth gather, the greenwood roar,
The damsel paces along the shore;
The billows, they tumble with might, with might;
And she flings out her voice to the darksome night;
Her bosom is swelling with sorrow;
The world it is empty, the heart will die,
There's nothing to wish for beneath the sky:
Thou Holy one, call thy child away!
I've lived and loved, and that was to-day —
Make ready my grave-clothes to-morrow.

Coleridge bemerkt selbst: „I found it not in my power to translate this song with literal fidelity, preserving at the same time the Alcaic movement; and have therefore added the original with a prose translation. Some of my readers may be more fortunate." Die wörtliche Übersetzung heißt: „The oak-forest bellows, the clouds gather, the damsel walks to and fro on the green of the shore; the wave breaks with might, with might, and she sings out into the dark night, her eye discoloured with weeping: the heart is dead, the world is empty, and further

gives it nothing more to the wish. Thou Holy One, call thy child home. I have enjoyed the happiness of this world, I have lived and have loved.“ Im Gegensatz zu der poetischen Wiedergabe erscheint die Prosaübersetzung effektlos. Wenn Coleridge schreibt, daß es einem seiner Leser vielleicht besser gelingen werde, das Lied zu übersetzen, so tut er das aus Bescheidenheit, denn es ist wohl sehr fraglich, ob sich jemand finden würde, der in der poetischen Übersetzung glücklicher wäre als er. Die Wiedergabe ist ihm sowohl inhaltlich, als auch in bezug auf das Versmaß und den Reim sehr gut gelungen.

S. 155, Z. 1911.

Blind wüthend schleudert selbst der Gott der Freude
Den Pechkranz in das brennende Gebäude!

S. 300, 129. Thek.

And fiends and angels mingling in their fury,
Sling fire-brands at the burning edifice.

Die wörtliche Auffassung von dem „brennenden Gebäude“ und die entsprechende Übersetzung zeigen, daß Coleridge die beiden Verse nicht verstanden hat. Er selber gibt seine Unzufriedenheit mit der Wiedergabe derselben humoristisch in folgender Fußnote kund: „There are few, who will not have taste enough to laugh at the two concluding lines of this soliloquy, and still fewer, I would fain hope, who would not have been more disposed to shudder, had I given a faithful translation.“

S. 163, Z. 2033.

Wo ist der Kellermeister?
Laß aufgehn, was du hast! die besten Weine!
Heut gilt es. Unsere Sachen stehen gut.

S. 303, 75. Ter.

Where is the master of the cellar? Ho!
Let the best wines come up. Ho! cheerly, boy!
Luck comes to-day, so give her hearty welcome.

„Ho“, „boy“ und „cheerly“ vervollständigen den Vers. Der Germanismus „Heut gilt es“ und der darauffolgende Satz konnten nur frei übertragen werden.

S. 164, Z. 2043.
Behüte Gott! Jetzt wird der Flor erst angehen.

S. 303 (Scene XII). Neu.
Heaven forbid! Why, at this very moment the whole prospect is in bud and blossom.

Wörtlich: „Die ganze Aussicht steht gerade jetzt im Knospen und Blühen."

S. 165, Z. 2050.
Und wo der Fürst sich hingetraut, da will der Graf, Mein gnäd'ger Herre, nicht dahinten bleiben.

S. 304, Mast. of the Cel., and wherever the Duke leaps, not a minute does my gracious master, the Count, loiter on the brink.

„Nicht dahinten bleiben" hat der Übersetzer in gewählten Worten durch „loiter on the brink" ausgedrückt; vielleicht hat er dabei an die Redensart „Leap, don't loiter" gedacht.

S. 163, Z. 2061.
Ja, den! Den Umtrunk wollen sie damit halten.

S. 304. Runner.
The same! — a health is to go round in him.

Für „Umtrunk", eigentlich „Rundtrunk", gibt es im Englischen nur ein Substantiv „loving-cup", man drückt es aber auch mit „drinking all round" oder „passing the cup round" aus. Der in der Übersetzung gebrauchte Ausdruck ist dem englischen Leser jedenfalls verständlicher.

S. 170, Z. 2136.
's ist nichts mit den Hispaniern, sag' ich Euch, Die Welschen alle taugen nichts.

S. 306, Mast. of the Cel.
Spaniard! Spaniard! — I tell you, friend; nothing good comes of those Spaniards. All these outlandish fellows are little better than rogues.

Warum Coleridge das Wort „Welschen" mit „outlandish fellows" übersetzt hat, erklärt er in einer Fußnote: „There is a humour in the original which cannot be given in the translation. „Die Welschen alle" which word in classical German means the Italians alone, but in its first

sense, and at present in the vulgar use of the word, signifies foreigners in general. Our word wallnuts, I suppose, means outlandish nuts — Wallae nuces, in German „Welsch-nüsse.“ [1])

S. 172, Z. 2163.
Ihr habt die Last auch gar zu groß gemacht.

S. 307. Iso. [pointing at his corpulence.]
Poor legs! how *should* they? Such an unmerciful load!

Ist sehr frei, aber echt englisch wiedergegeben.

S. 215, Z. 156.
Bahnlos liegt's hinter mir, und eine Mauer
Aus meinen eignen Werken baut sich auf,
Die mir die Umkehr thürmend hemmt' —

S. 325, 22. Wal.
No road, no track behind me, but a wall
Impenetrable, insurmountable,
Rises obedient to the spells I muttered
And meant not — my own doings tower behind me.

„obedient to the spells I muttered and meant not“ ist frei und unvermittelt eingefügt worden.

S. 215, Z. 170.
Kühn war das Wort, weil es die That nicht war.
Jetzt werden sie, was planlos ist geschehn,

S. 336, 39. Wal.
Bold were my words, because my deeds were *not.*
Now every planless measure, chance event,

[1]) s. Kluge, Etymologisches Wörterbuch: Welsch, mhd. welsch (welhisch, walhisch) „romanisch, französisch, italienisch“, ahd. walhisc „romanisch“: abgeleitet aus dem mhd. Walch, ahd. Walh „Romane“ (S. 426). „Walnuß“ eine ndd. Benennung, die seit dem 13.—14. Jahrh. ins Hchd. vordringt, nach dem gleichbed. ndl. walnoot (im Oberd. dafür das noch von Adelung und Campe bevorzugte *welsche Nuß* = mhd. wälhisch nuz). Das angels. wealh-knutu, engl. walnut, anord. walknot, ist eigtl. „französische oder italienische Nuß“ (wie im afrz. nois gauge aus lat. nux gallica). Das 1. Glied der Zusammensetzung ist walh –, womit die Germanen urspr. die Kelten (eigtl. nur den Stamm der Volcae) bezeichneten, später die Romanen Frankreichs und Italiens (S. 413).

Weitsehend, planvoll mir zusammenknüpfen,
Und was der Zorn, und was der frohe Mut
Mich sprechen ließ im Überfluß des Herzens,
Zu künstlichem Gewebe mir vereinen,
Und eine Klage furchtbar draus bereiten,
Dagegen ich verstummen muß.

The threat of rage, the vaunt of joy and triumph,
And all the May-games of a heart o'erflowing,
Will they connect, and weave them all together
Into one web of treason; all will be plan,
My eye ne'er absent from the far-off mark,
Step tracing step, each step a politic progress,
And out of all they'll fabricate a charge
So specious, that I must myself stand *dumb*.

„Weitsehend" hat Coleridge irrtümlicherweise auf Wallenstein bezogen; dies hat ihm Veranlassung zur Bildung zweier Verse gegeben: „My eye ne'er absent — politic progress". „was der frohe Muth mich sprechen ließ im Ueberfluß des Herzens" kommt in der Übersetzung durch die bildliche Darstellung sehr wirkungsvoll zur Geltung.

S. 227, Z. 448.

Ich gab den Böhmen einen König schon.

Er war darnach.

S. 332, 9. Coun.

I had already
Given th Bohemians a king.
Wal. [sarcastically] They have one,
In consequence, no doubt.

Die Ironie und Geringschätzung, die in der Antwort Wallensteins liegt, wird in der Übersetzung nicht annähernd so gut zum Ausdruck gebracht; um aber den Kontrast etwas auszugleichen, ist noch „sarcastically" als scenische Anweisung zu Wallenstein gesetzt worden.

S. 240, Z. 733.

Ziemt solche Sprache mir

S. 339, 50. Max.

Beseems it me to offer such persuasion

Mit dir, der wie der feste Stern des Pols
Mir als die Lebensregel vorgeschienen!

To thee, who like the fixt star of the pole
Wert all I gazed at on life's trackless ocean?

Nach Coleridge ist Wallenstein für Max der Leitstern, nach dem er auf dem pfadlosen Ozean des Lebens geschaut hat.

S. 290, Z. 1705.
Wohl, wohlgesprochen. Fahre hin!

S. 365, 17. Wal.
Well remembered!
Courage my soul!

„Well remembered" entspricht hier dem deutschen „Wohl, wohl gesprochen", da Buttler soeben den Herzog daran erinnert hat, den falschen Octavio zu vergessen. Auf den letzteren bezieht sich auch „Fahre hin", dessen Bedeutung aber nicht richtig mit „Courage my soul" aufgefaßt ist.

S. 292, Z. 1740.
— und schnell
Bin ich geheilt von allen Zweifelsqualen,
Die Brust ist wieder frey, der Geist ist hell,

S. 366, 54. Wal. I have received a sudden cure
From all the pangs of doubt: with steady stream
Once more my life-blood flows! My soul's secure!

„Die Brust ist wieder frei" ist etwas weitschweifig übersetzt; die Rückübersetzung lautet: „In gleichförmigem Strome fließt mein Herzblut wieder."

S. 325. Z. 2440.
Den Krieg zu tragen in des Kaisers Länder,
Den heil'gen Heerd der Laren umzustürzen
Bewaffnest du die frevelhafte Hand.

S. 384, 7. But.
Profaner of the altar and the hearth,
Against thy Emperor and fellow-citizens
Thou mean'st to wage the war.

Trotz der freien Übertragung und der Verschiedenheit der äußeren Fassung bleibt doch der Gedankenkern derselbe.

S. 331, Z. 2587. Gebt keinem Aufwieglervolk Gehör.

S. 387, 9 Wal. Lend your ears To no designing whispering court-minions.

Zugunsten des Blankverses ist die Übersetzung von „Aufwieglervolk“ etwas lang ausgefallen.

S. 331, Z. 2589. Daß wir's kaum erschwingen können.

S. 387, 11. Burg. So heavy that We totter under them.

Wörtlich: So schwer, daß wir unter ihnen wanken (unter der Last der Steuern).

S. 338, Z. 2719. Wär die Armee des Kaisers nicht geschlagen, Möcht' ich lebendig ihn erhalten haben.

S. 390, 43. But. Had not the Emperor's army been defeated, I might have done so. — But 'tis now past by.

„I might have done so“ bezieht sich auf Gordons Vorschlag, daß Buttler Wallenstein nicht töten, sondern gefangen nehmen soll; „But 'tis now past by“ bestätigt, daß das Heer geschlagen ist.

S. 346, Z. 2912. Ihr seyd von Menschen menschlich nicht gezeugt,

S. 395, 80. Gor. Thou hadst a mother, yet no human feelings.

Die Änderung, die der Übersetzer hier vorgenommen hat, ist sehr bezeichnend für seine Absicht. Sie beweist wiederum deutlich, daß es ihm darauf ankam, die Härten des deutschen Textes abzuschleifen.

S. 357, Z. 3126. Soll sie auch dieser letzte Schlag noch treffen? Ich kann's ihr nicht ersparen! —

S.406, 41. Neu. — Ah! how ill prepared For this last anguish!

Thek. Woe is me! my mother!

Coleridge ist hier bestrebt, durch Auslassung und freie Ausdrucksweise die Übersetzung mit dem Versmaß in Einklang zu bringen.

S. 370, Z. 3347.
Das ist bewährt, hilft gegen jeden Bann.

Wörtlich: Nichts kann dagegen ankommen.

S. 348, Z. 2927. Komm zu dir, Thekla.
„cheerly" entspricht nicht dem deutschen Text; der Ausdruck wird jetzt selten gebraucht.

S. 379, Z. 3553.
Im schlechten Winkel still verlöschen lassen.

Es war ein guter Gedanke von Coleridge, den Ausdruck „like an untended lamp" anzuwenden, denn sowie eine Lampe, nach der man nicht sieht, im stillen erlischt, so wird auch Gordon in seinem „elenden Winkel" einsam und verlassen langsam dahinschwinden.

S. 388, Z. 3728.
Die Schweden stehn vor Eger! Laßt uns eilen!

Eger war mit Wällen umgeben; so konnte der Übersetzer das Wort „ramparts" anwenden, da es sich besser für das Versmaß eignete.

S. 399, 132. Mac.
That's probatum!
Nothing can stand 'gainst that.

S. 401, 15. Wal. Come, cheerly, Thekla!

S. 411, 40. Wal.
in some miserable corner
Go out like an untended lamp.

S. 416, 5. Mac. Dev.
The Swedes before the ramparts! Let us hasten!

h) Irrtümliche Übersetzungen.

S. 72, Z. 180.
Ja, ja! der Posten fand sich in der Rechnung,
Ich weiß, wir haben noch daran zu zahlen.

S. 260, 105. Ques.
Yes, yes! your travelling bills soon found their way to us:
Too well I know we have still accounts to settle.

Der Ausdruck „Rechnung“ hat Coleridge veranlaßt, „Posten“ mit „travelling bills“ zu übersetzen. Siehe erste von den unter Note 2 am Schluß angegebenen „verbal errors,“ Seite 423: [„Der Posten“ rendered „travelling bills“ instead of „item“ or „article in an account“.]

S. 81. Z. 362.
Es war der Morgen vor der Lützner Schlacht —

S. 263, 96. Oct.
It was the morning
Before the memorable fight at Lützner.

Der Übersetzer hat „Lützner“ beibehalten, ohne bedacht zu haben, daß die adjektivisch gebrauchten Städtenamen im Deutschen die Endung „er“ annehmen. S. 330 schreibt er in einer Fußnote bei einer Bemerkung über den „Great Stone“ richtig „Lutzen“.

S. 84, Z. 409.
Er ist nun einmal nicht gemacht, nach andern
Geschmeidig sich zu fügen und zu wenden,

S. 265, 26. Max.
Heaven never meant him for that passive thing
That can be struck and hammered out to suit
Another's taste and fancy.

Obwohl der Übersetzer die Bedeutung von „Geschmeidig“ nicht kannte [siehe S. 424: „Geschmeidig,“ pliant“ mistaken for „geschmiedet“ „hammered out“], so kommt doch die Wiedergabe dem Sinn des Originals ganz nahe. [Der engliche Kritiker hat übrigens den Ursprung des Wortes nicht gekannt, denn „geschmeidig“ (mhd. gesmîdec) bedeutet „leicht zu schmieden“, also schmiedbar, hämmerbar.]

S. 98, Z. 674.
Sie umarmte mich,
Doch erst als ich den Urlaub schon genommen,

S. 271, 45. Duch.
She did embrace me,
But then first when I had already taken
My formal leave, and when the door already
schon

Der Thüre zuging, kam sie auf mich zu,
Schnell, als besänne sie sich erst,

Had closed upon me, then did she come out
In haste, as she had suddenly bethought herself,

Coleridge weicht insofern vom Original ab, als die Kaiserin der Herzogin nachgeht, nachdem sich die Tür hinter ihr geschlossen hat, während bei Schiller die Handlung sich im Zimmer selbst abspielt.

S. 101, Z. 742.
Das holde Kind! Wie fein bemerkt und wie
Verständig!

S. 273, 28. Wal.
The voice of my child!
[then after a pause.]

Der Mitarbeiter der Westminster Review schreibt über diese Wiedergabe: „Das holde Kind" translated „The voice of my child" is a bold substitution for „The charming child" [Seite 424]. — Bei oberflächlicher Durchsicht kann man auf diesen Gedanken kommen, bei näherer Betrachtung wird man die Absicht des Übersetzers bald verstehen. In der Rede „Das holde Kind! Wie fein bemerkt und wie verständig" spricht sich Wallenstein über die gefühlvolle und verständige Sprache seines Kindes aus. Coleridge, dem Gedankengang Schillers folgend, gibt die Worte einfach durch den Ausruf „The voice of my child!" wieder und läßt den Herzog erst nach einer Pause weiter sprechen.

S. 103, Z. 767.
So wird aus deinem Marstall, reich geschirrt,
Ein prächt'ger Jagdzug mir von dir gebracht,

S. 273, 12 (Scene IX). Max.
But there is brought to me from your equerry
A splendid richly plated hunting-dress,

Unter dem Jagdzug sind Pferde in reichem Geschirr zu verstehen; der Übersetzer hat an einen Jagdanzug gedacht. [S. 424, „Jagdzug" rendered „hunting-dress" instead of „hunting-stud".]

S. 149, Z. 1771.

Ja, das ist Euch
Noch garnicht eingefallen, glaub' ich.
Was denn?

S. 279, 8. Coun.

But perchance
That never once occurred to you.
Thek.
What then?

„Denn" ist kein enklitisches Wort, das auf „Was" seinen Ton werfen soll; es müßte deshalb im Englischen wegfallen. Siehe S. 424: [„Was denn?" „What then?" instead of „What?"].

S. 167, Z. 2095.

, und nach der Prager Schlacht,
Wo Pfalzgraf Friedrich Kron' und Reich verlohren,
Ist unser Glaub' um Kanzel und Altar,

S. 305. Mast. of the Cel. (oben.)

and after the battle
at Prague, in which Count Palatine
Frederick lost crown and empire, our faith
hangs upon the pulpit and the altar —

Die Redensart „um etwas kommen" scheint Coleridge hier in der Verkürzung nicht erkannt zu haben; er übersetzt „um" fälschlicherweise mit „hangs upon". Siehe S. 424: [„Ist unser Glaub' um Kanzel und Altar" is rendered „Our faith hangs upon the pulpit and the altar", instead of „is without pulpit and altar"].

S. 167, Z. 2103.

Drum waren meine Ahnherrn Taboriten,
Und dienten unter dem Prokop und Ziska.

S. 305. Mast. of the Cel.

So were my forefathers, and for that reason
were they minstrels, and served under Procopius
and Ziska.

Coleridge war in der deutschen Geschichte nicht so bewandert, um zu wissen, daß ein Teil der Hussiten den Namen „Taboriten" führte. Er spricht von „minstrels" (Sänger oder Spielleute) und hat jedenfalls an das Musikinstrument „tabor" gedacht, das im Mittelalter bekannt war und

eine Art kleiner Trommel vorstellte, die nur mit einem Stock geschlagen wurde, so daß der Schläger noch die Pfeife dazu spielen konnte.

S. 231, Z. 2536.

, und Friedland sey die Losung
Für jede fluchenswerthe That.

S. 334, 104. Wal.

and Friedland be redemption
For each accursed deed!

„Losung“ ist fälschlicherweise als „Erlösung“ aufgefaßt worden. S. 424: [„Losung“ „watch-word“, mistaken for „Erlösung“, „redemption“].

S. 273, Z. 1390.

O lassen Sie uns fliehen, liebe Mutter!

S. 356, 31. Thek.

O let us supplicate him, dearest mother!

„fliehen“ ist als „flehen“ gelesen.

S. 276, Z. 1445.

Uns zu berücken, borgt der Lügengeist
Nachahmend oft die Stimme von der Wahrheit
Und streut betrügliche Orakel aus.

S. 358, 19. Wal.

To hold us back,
Oft does the lying spirit counterfeit
The voice of truth and inward revelation,
Scattering false oracles.

Bei dem Wort „berücken“ hat der Übersetzer an „zurückhalten“ gedacht und es deshalb durch „hold back“ wiedergegeben.

S. 278, Z. 1500.

Nun mag sie's selber hören!

S. 359, 75. Coun.

Well, hear it from themselves.

Unter „sie“ ist Thekla zu verstehen; Coleridge faßt es aber so auf, als wenn Wallenstein von dem Liebesverhältnis zwischen Max und Thekla von beiden selbst hören soll.

S. 283. Wallenstein (im Begriff aufzubrechen). Z. 1570.

Nichts! Laßt uns gehen.

S. 362, 7. Wal. [scarcely suppressing his emotions.]

Nothing! let us be gone.

Coleridge hat die körperliche Bewegung als eine seelische aufgefaßt.

S. 302, Z. 1964.

Der Schwede sagt uns Hilfe zu, laßt uns
Zum Schein sie nutzen, bis wir, beiden furchtbar,
Europens Schicksal in den Händen tragen,

S. 372, 132. Wal.

The Swedes have proffered us assistance, let us
Wear for a while the appearance of good will,
And use them for your profit, till we both
Carry the fate of Europe in our hands,

Unter „beiden furchtbar“ sind die Schweden und Österreich zu verstehen; Coleridge hat aber den Dativ in „beiden“ nicht beachtet und das „both“ zu „we“ gesetzt, so daß es sich nun auf Wallenstein und den Gefreiten bezieht.

S. 309, Z. 2105.

Mir sandte
Der Abgrund den verstecktesten der Geister,

S. 423. Wal.

The abyss sent up to me the most spotted of the spirits.[1])

Für „verstecktesten“ ist „beflecktesten“ übersetzt worden. [S. 424 „Verstecktesten“ „most secret“ mistaken for „beflecktesten“ „most spotted“.]

S. 334, Z. 2648.

Ein Landmann brachte es mit aus Tirschenreit.

S. 388, 5. Ter.

A countryman from Tirschenseil conveyed it.

Tirschenreit ist für Tirschenseil gelesen worden. S. 404, 65 steht richtig Tirschenreit.

[1]) Siehe die Prosaübersetzung S. 423.

S. 334, Z. 2650.

Ein kaiserlicher Trupp von Tachau her . . .

Tachau ist für Fachau gelesen worden.

S. 342, Z. 2819.

Was meynt Ihr? Lassen wir die Stadt erleuchten
Dem Schwedischen zur Ehr',

Für „Stadt" ist „Staat" übersetzt.

S. 343, Z. 2847.

Der Sonne Licht ist unter,
Herab steigt ein verhängnißvoller Abend —
Sie macht ihr Dünkel sicher.

Coleridge hat jedenfalls für „Dünkel" „Dunkel" (long night) gelesen, denn man sieht aus seiner sonderbaren Übersetzung, daß er den letzten Vers nicht verstanden hat.

S. 371, Z. 3354.

Wie kommen wir durch die Hartschiers und Garden,
Die in dem innern Hofraum Wache stehn?

S. 388, 7. Ter.

A troop from the Imperialists from Fachau.

S. 393, 68. Illo.

What think you?
Say, shall we have the State illuminated
In honour of the Swede?

S. 393, 16 (Scene VIII). But.

The sun has set;
A fateful evening doth descend upon us,
And brings on their long night!

S. 400, 140. Dev.

But how do we get through Hartschier and Gordon,
That stand on guard there in the inner chamber?

Die Bezeichnung „Hartschiers" für Hellebardiere scheint dem Übersetzer unbekannt gewesen zu sein; er hält das Wort für einen Eigennamen und „Garden" für „Gordon". Da die beiden nun nicht in einem Hofraum stehen würden, hat er vorgezogen, „inner chamber" dafür zu setzen.

S. 354, Z. 3065.
Ein Lorbeer schmückte seinen Sarg, drauf legte
Der Rheingraf selbst den eignen Siegerdegen.

S. 404, 50. Cap.
A laurel decked his coffin;
The sword of the deceased was placed upon it,
In mark of honour, by the Rhinegrave's self.

Nach Coleridge legt der Rheingraf den Degen des Toten auf den Sarg, in Wirklichkeit ist der Degen des Rheingrafen gemeint.

S. 358, Z. 3149.
Es drängt mich das entsetzliche Gewimmel
Aus diesen Wänden fort, die lebende!

S. 406, 60. Thek.
they chase me from these walls —
Those hollow, bodiless forms of living men!

Falsch aufgefaßt ist der Ausdruck „die Lebende", womit Thekla gemeint ist; Coleridge schreibt „living men" und bezieht es auf die „hohlen Geisterbilder" der vorhergehenden Verse.

Es ist besonders rühmend hervorzuheben, wie geschickt und bewundernswert Coleridge es verstanden hat, innerhalb sechs Wochen das umfang- und inhaltreiche Werk Schillers zu bewältigen. Er war nicht nur bestrebt, den Sinn des Inhalts getreu wiederzugeben, sondern auch die äußere Form, den Blankvers, beizubehalten. Fand er den deutschen Ausdruck für eine wörtliche Übersetzung zu spröde, so kleidete er ihn in ein ähnliches Gewand, und mit Hilfe entsprechender Beiwörter gelang ihm eine vollendete Umschreibung (S. 64). Oft war es nötig, Satzteile oder Sätze hinzuzufügen, wenn eine kürzere Wiedergabe nicht ausgereicht hätte, dem reichen Gedankeninhalt gerecht zu werden. Die Verse wurden hierdurch erweitert (S. 83). Mitunter mußte ein nebensächlicher Teil des Satzes ausgelassen werden; entstand dadurch eine störende Lücke, er-

setzte er sie durch passende Worte (S. 128). Konnten die deutschen Verse im Englischen kürzer wiedergegeben werden, so trat eine Verkürzung ein, ohne daß der ursprüngliche Sinn zu leiden hatte (S. 132). Wenn ein Wort zur Ergänzung des Blankverses fehlte, wurde eins wiederholt oder ein ihm ähnliches hinzugesetzt (S. 137). Ließen sich des deutschen Dichters Verse nur schwer in die fremde Form gießen, so gab Coleridge seinen Gedanken freien Lauf und kleidete sie in eine freie Übertragung (S. 151). Wo Schiller allzutief aus dem Born der Beredsamkeit geschöpft, nahm der Übersetzer seine Zuflucht zur Versetzung von Versen und Vershälften, ohne dadurch den Gedankeninhalt zu beeinträchtigen. Zu den in der Einleitung erwähnten Irrtümern, von denen sich einige aufklären lassen, kommen noch andere hinzu, die teils auf schwerverständlichen Ausdrücken Schillers, teils auf schwerfälligem Satzbau, teils auf Schreibfehlern des Kopisten beruhen können (S. 162). Von Wortformen, die durch Synkope, Apokope, Aphärese und Elision unter dem Zwange des Versbaues ihre normale Gestalt verändert haben, hat der Übersetzer reichlichen Gebrauch gemacht. Andeutungsweise sollen nur einige Beispiele gegeben werden: vap'ring, veh'ment, Emp'ror, e'er, th'army, th'amount, th'other, th'hand, t'have, t'insist, t'wards, i'faith, i'the time, d'ye, 'twere, 'fore, 'twixt, 'tis, who've, who're, we've. Anderseits sind viele Flickwörter zur Versfüllung verwandt, wie: then, what, now, well, yes, no, nay, ay, lo, yea, why, say und Anreden: friend, brother, Duke, General usw. —

Vita.

Ich, Hans Friedrich Georg Roscher, evang.-luther. Konfession, wurde geboren am 30. Oktober 1860 zu Herold in Sachsen als der jüngste Sohn des Fabrikbesitzers Christian Friedrich Roscher und dessen Ehefrau Henriette Emilie Roscher geb. Horn. Bis zu meinem zehnten Jahre besuchte ich die Dorfschule zu Herold. Nach einem einjährigen Aufenthalt in der höheren Bürgerschule zu Chemnitz wurde ich 1872 in die Sexta der dortigen Realschule I O. aufgenommen. Nach bestandener Reifeprüfung bezog ich Ostern 1880 die Landesuniversität zu Leipzig, um neuere Sprachen zu studieren. Ich hörte die Vorlesungen der Herren Professoren Arndt, Biedermann, Birch-Hirschfeld, Drobisch, Ebert, Heinze, Hermann, Hildebrand, Hofmann, Masius, Pückert, v. Strümpell, Trautmann, Wülker, Zarncke und nahm an den Seminarien der Herren Professoren Hofmann und Zarncke teil. Zur praktischen Ausbildung im Englischen und Französischen ging ich Ostern 1884 nach England, unterrichtete ein Jahr in Privatschulen zu Sandgate (Kent) und Leamington (Warwickshire), arbeitete einige Wochen im Britischen Museum und verbrachte dann acht Monate in einer französischen Familie zu Paris. Ende des Jahres 1885 kehrte ich nach Leipzig zurück, um mich auf das Staatsexamen vorzubereiten. Ich unterzog mich demselben Juli 1886 und erlangte das Zeugnis pro. fac. doc. Zur Absolvierung des Probejahres wurde ich Michaelis 1886 vom Hohen Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die Vereinigten Gymnasialanstalten zu Plauen i./V. gewiesen und erhielt Ostern 1888 Anstellung als Sprachlehrer an der Bürgerschule zu Dresden-Striesen, an der ich jetzt noch tätig bin.

Spezialdruckerei für Dissertationen, Robert Noske, Borna-Leipzig.